

Fig. 254.

zu schwimmen scheinen. Man glaubt, sie seien die Wohnsitze der abgeschiedenen Seelen.

P.

Paeon (Gr. M.), »der Heilende«, Beiname der Götter, denen man heilende Kräfte zuschrieb, vorzüglich des Aesculap, dann auch des Apollo.

Pachakamak (M. der Andesvölker), bei den alten Peruanern der Gott, welcher die Welt schuf und dem All Leben einhauchte, aber weder je sichtbar, noch hörbar ward. Ihm entgegengesetzt ist Rimak »der Gott, welcher spricht«, der sich den Urbewohnern einst persönlich offenbarte.

Pactolus (Gr. M.), Vater der Enryanassa, der Gattin des Tantalus.

Pagasacus (Gr. M.), Beiname des Apollo und des Jason, von Pagasä in Thessalien.

Pagoden, die Tempel der indischen Götter, meistens nach riesigen Ideen erbaut. Das, was man in der Regel für das Hauptgebäude ansieht, ist nur die 200 bis 300 Fuss hohe Pyramide, welche das äusserste Eingangsthor überragt. Von demselben zieht sich rechts und links in gleicher Weite eine starke Mauer, welche eine Seite des Quadrats bildet, das den ganzen geheiligten Raum einschliesst. Meistentheils sind sieben solche concentrische Mauern in einander eingeschachtelt, sie umschliessen Gebäude, Wohnungen der Braminen, der Dewedaschies (s. d.), Badeteiche; endlich im innersten Raum sind die Tempel des Gottes, pyramidal wie das Eingangsthor, doch kleiner; in diesen sitzt oder steht der zu Verehrende, von Holz oder Stein, mehr oder minder kostbar verziert; die Pyramide ist stets mehr obeliskentartig, langsam verjüngt und erweitert sich ganz oben etwas, läuft dann halbmondförmig in zwei Spitzen aus, und besteht aus vielen über einander liegenden Stockwerken; das Eingangsthor ist stets nach Osten gerichtet. In jeder Umgürtung ist ein heiliger Gegenstand angebracht, eine liegende Kuh, ein Lingam etc. Die P. sind gewöhnlich ausserordentlich reich, indem sie durch die Pilger ungeheure Einkünfte haben.

Pagodi (Ind. M.), der unter dem Volke übliche Name der Göttin Bhawani.

Otsistoku annentagon, »angeheftete Feuer«, nennen die nordamerikanischen Wilden die Milchstrasse, von welcher sie glauben, dass sie der Weg sei, auf welchem die Seelen zum Himmel wandern.

Ottar (Nord. M.), Sohn des Königs Innstein und der schönen Hledis, berühmt durch seine Verehrung und unwandelbare Liebe zu den Asen, welche so weit ging, dass er der Freia einen Tempel baute von geschliffenen Steinen und so schön glänzend wie polirtes Glas. O. und Angantyr hatten eine Erbschaft gemacht, die demjenigen zufallen sollte, der die Geschichte seines Hauses am höchsten hinaufführen würde; da fehete O. zur schönen Freia, welche ihm zum Siege verhalf; siehe das Fernere unter Hyndla.

Otter, s. Hreidmar.

Otus (Gr. M.), einer der beiden Aloaden, Bruder des Ephialtes (s. d.).

Oxiderces (Gr. M.), »die Scharfsichtige«, Beiname der Minerva.

Oxylus (Gr. M.), 1) Sohn des Mars und der Protopenia. — 2) O., der dreiaugige Feldherr der Heracliden, s. Hercules. — 3) O., Sohn des Orius und Bruder der Hamadryas, mit welcher er acht Töchter, die Hamadryaden, erzeugte, welche alle die Namen von Bäumen haben.

Oxynius (Gr. M.), soll ein Sohn des Hector geheissen haben, der mit seinem Bruder, dem Scamander, von dem verderblichen Kriege fortgeschickt, also am Leben erhalten wurde. Nach der Zerstörung von Troja soll er zurückgekehrt sein, und das Reich seines Grossvaters Priamus regiert haben.

Oxyporus (Gr. M.), Sohn des Cinyras und der Metarme, Bruder des Adonis, der Orsadic etc.

Ozomene (Gr. M.), soll nach Einigen das Weib des Thaumias, die Mutter der Harpyien, geheissen haben; gewöhnlich nennt man als solche Electra.

Painujanen (M. der Finnen), das Nachts umher-schleichende Gespenst, welches in Gestalt eines weissen Seeweibes die Wohnungen besucht und sich zu den Menschen in die warmen Betten legt, sie drückend und quälend wie der Alp.

Painaton, »der Eilfertige«, ein unterer Kriegsgott der Mexikaner, welcher besonders bei plötzlichen Überfällen um Hilfe angefleht wurde; dann liefen die Priester mit seinem Bilde durch die Stadt, riefen ihn mit lauter Stimme zur Erde herab, opferten ihm, und nun waren alle waffenfähigen Bewohner des Landes verpflichtet, zu den Waffen zu greifen.

Pakniel und Pakparniel oder **Pakuniel** (Talmud.), zwei Engelsfürsten, welche über die Fische gesetzt sind und für ihr Wohl sorgen sollen.

Palamedes (Gr. M.), Sohn des Nauplius und der Clymene, Tochter des Königs Catreus von Oreta, Bruder des Oeax, zog mit Agamemnon gegen Troja, wo er durch den Hass des Ulysses, nach Anderen auch des Agamemnon und des Diomedes, schmählich umkam. Als Ursache des Hasses des Ulysses wird angegeben, entweder weil dieser von P. wider seinen Willen genöthigt worden sei den Zug mitzumachen, oder, weil P. einst während des Krieges vor Troja, mit reicher Beute aus einer benachbarten Gegend zurückgekehrt, den zu gleicher Zeit mit leeren Händen zurückgekommenen Ulysses verspottet habe. Darum bereitete ihm Ulysses, oder mit ihm auch die beiden anderen genannten Helden, von Eifersucht über den Kriegeruhm des P. entflammt, auf hinterlistige Weise das Verderben. Man liess einen Brief, wie von Priamus an P. gerichtet, schreiben, verbarg diesen mit einer Summe Goldes im Zelte des Helden, klagte ihn nun der Verrätherei an, überführte ihn mittelst einer Durchsuchung seines Zeltes und verurtheilte ihn zum Tode. Bei der Hinführung sprach er: »Ich beklage dich, Wahrheit, denn du starbst schon vor mir!« Die ganze Sage ist nachhomerisch, Homer kennt den Namen P. nicht. An der äolischen Küste Kleinasiens, gegenüber von

Methymna auf Lesbos, stand ein Heiligthum und Standbild des P.

Palaemon (Gr. M.), 1) ein Meergott, zuvor ein Sohn des Königs Athamas und dessen zweiter Gattin, der Ino, Melicertes genannt. Mit diesem entfloh Ino dem sie verfolgenden Gatten und stürzte sich mit ihm in's Meer (s. Ino). — 2) P., Sohn des Hercules und der Autooné, der Tochter des Pireus, oder der Iphinoé, der Tochter des Antäus.

Palaemonius (Gr. M.), Sohn des Lernus, unter den Argonauten aufgezählt, und, weil er an beiden Füßen hinkte, ein Sohn des Vulcan genannt.

Palaestes (Gr. M.), Beiname des Jupiter, »der Ringer«. Als Hercules bei den olympischen Spielen sich zum Faustkampfe gestellt hatte, und Niemand sich fand, der sein Gegner sein wollte, stieg Jupiter selbst vom Olymp herab, kämpfte mit seinem Sohn und liess sich von ihm überwinden, um seinen Ruhm zu erhöhen.

Palaestinus (Gr. M.), Sohn des Neptun. Ans Betrübniss über den Tod seines Sohnes Haliaemon stürzte er sich in den Strom, der nach ihm P. und später Strymon genannt wurde.

Palaestra (Gr. M.), Geliebte des Mercur, welche ihm die von ihren Brüdern erfundene Ringekunst verrieth, die nun der Gott für die seine ausgab und, nachdem er sie vervollkommnet, nach der Geliebten benannte (s. Choricus).

Palatinus (Röm. M.), Beiname des Apollo, von seinem Tempel auf dem palatinischen Hügel in Rom.

Pales (Röm. M.), eine Feldgöttin, vorzugsweise der Fütterung des Heerdeviehes vorstehend.

Paliken (Gr. M.), Sicilische Dämonen, Zwillingssöhne des Jupiter und der Nymphe Thalia, einer Tochter des Vulcan, in der Gegend des Aetna, bei Palice, verehrt. Ihr Heiligthum war eine Zufluchtsstätte für gefüchtete Sklaven. Unweit desselben waren zwei stark sprudelnde Schwefelquellen, die man personificirte, für Brüder der P. erklärte und Dill nannte. Mittelst dieser Quellen wurde eine Art Gottesgericht über Reinigungsseide angestellt. Man schrieb den Eid auf ein Täfelchen und warf es in die Quelle. Sank es unter, so wurde daraus der Meinede erkannt, schwamm es oben, so war der Eid der Wahrheit gemäss. Der Meineidige fand entweder durch Erblinden, oder durch augenblicklichen Tod seine Strafe.

Pallia (Röm. M.), ein Fest, welches der Pales zu Ehren gefeiert wurde; es fiel auf den 21. April, den Stiftungstag der Stadt Rom, ward mit Opfern von Milch und Hirsekuchen begangen, und die Hirten räuchernten dabei ihr Vieh, besprengten sich selbst mit Weihwasser und sprangen durch lodernde Strohfeuer, um sich von ihren Sünden zu reinigen.

Palinurus (Gr. M.), Steuermann auf Aeneas' Schiff, welcher durch den Schlaf in Gestalt des Phorbas in's Meer gestürzt wurde, als das Schiff nahe der Sireneninsel war. Aeneas traf ihn in der Unterwelt und beklagte die Trügligkeit der Orakel, da Apollo ihm versprochen, dass P. Italien sehen sollte, worauf der Schatten ihm eröffnete, dass er wirklich dahin gekommen und erst an der Küste von den Einwohnern getödtet worden sei.

Palladium (Gr. u. röm. M.), das berühmte Bild der Pallas, von Jupiter vom Himmel auf die Erde geworfen, von Ius, der gerade ein günstiges Zeichen für die Gründung Iliums (Troja's) von dem Gotte begehrt hatte, gefunden und zum Nationalheiligthum der Trojaner gemacht. Man glaubte, dass es der Stadt, so lange es sich in derselben befand, Unüberwindlichkeit verliehe, daher die Griechen sich auch bemüheten, es in ihre Gewalt zu bekommen. Es soll das hölzerne Bild einer bewaffneten Jungfrau gewesen sein, drei Ellen hoch, stehend, die Beine an einander geschlossen, in der Rechten den Speer, in der Linken Spindel und Rocken. Da sich über das weitere Schicksal dieses Bildes zwei widersprechende Sagen gebildet hatten, indem es nach der einen von Diomedes und Ulysses vor der Zerstörung der Stadt entwendet, nach der andern bei der Zerstörung von Aeneas gerettet und nach Italien gebracht worden sein sollte, so behaupteten später verschiedene Städte, es zu besitzen, wie Argos, Athen, ganz besonders aber rühmte sich Rom, das ächte P. zu besitzen, und bewahrte dasselbe im Tempel der Vesta so heilig, dass selbst der Oberpriester (Pontifex maximus) es nicht sehen durfte; als daher einst der Vestatempel brannte, und die Vestalinnen verzwei-

feld die Hände rangen, stürzte sich der Oberpriester Metellus in das Sanctuarium, wohin sonst jedem Manne der Zutritt untersagt war, und rettete das P., aber er flehte zu den Göttern, den Frevel, den er durch Entweihung des Heiligthums begangen, nur ihm, nicht die Stadt büssen zu lassen, weil er fühlte, dass er ein unverzeihliches Verbrechen begangen habe, und doch Rom nicht dem Untergange anheimfallen lassen wollte. Aufseher dieses Bildes waren die Nachkommen des Nautius, welcher es von Diomedes bekommen und dann auf Befehl des Bildes selbst an Aeneas übergeben haben sollte, der es nun nach Italien gebracht hätte. Bis zur Zeit des Kaisers Heliogabalus befand sich dasselbe in Rom, dann ward es in den von diesem erbauten Sonnentempel gebracht, und von da an verliert sich die Kunde von demselben.

Pallantia (Alt-ital. M.), Geliebte des Hercules, Tochter des alt-italischen Heros Evander, sollte dem Hercules einen Sohn geboren haben, der den palatinischen Hügel nach seiner Mutter benannt hätte.

Pallantiden (Gr. M.), die 50 Söhne des Pallas zu Athen, die den schwachen, durch Medea bethörten Greis Aegeus gänzlich beherrschten, sich der Regierung bemächtigten und Athen schon unter sich getheilt hatten, als Theseus, der Sohn des Aegeus, kam, den Vater von dem schmähhlichen Joch befreite und die P. nebst ihrem Vater verjagte oder tödtete.

Pallas (Gr. M.), Tochter des Triton, des Erziehers der Minerva, war eine Gespielin dieser Göttin und ward mit ihr in allen kriegerischen Künsten geübt; einst riss bei einer solchen Uebung der Eifer sie so hin, dass sie ernstlich mit einander kämpften, und P. im Begriff war, der Minerva eine Verwundung beizubringen; da hielt Jupiter zum Schutze seiner Tochter jener die furchtbare Aegis vor, worüber sie erschrak, zurückwich und nun von Minerva getödtet wurde. Dies betrubte nachher die Göttin so tief, dass sie sich ein Bild ihrer Freundin schnitzte, welches jedoch von Electra, einer gezwungenen Geliebten Jupiters, entweiht wurde, indem dieselbe zu diesem Bilde floh, Schutz vor dem Gewaltigen suchend. Minerva, zürnend über diesen Frevel, warf das Bild vom Olymp herab, worauf es vor dem Zelt des Ius niederfiel und, von ihm Palladium (s. d.) genannt, das wichtigste Heiligthum der Stadt Troja wurde. — P. ist sonst auch Name der Minerva (s. d.).

Pallas (Gr. M.), 1) Sohn des Crius und der Eurybia, ein Titan, verband sich mit Styx, der Tochter des Oceanus, und ward Vater der Nice, der Bia, des Cratos und des Zelos (Sieg, Stärke, Gewalt und Eifer). — 2) P., einer der Giganten, welche in dem Gigantenkriege blieben. Minerva tödtete ihn, zog ihm die Haut ab und bedeckte damit, während der Dauer der Schlacht, ihren eigenen Körper. — 3) P., nach Einigen Vater der Minerva, in welche er sich verliebte; die Tochter aber tödtete ihn, da er sich gewaltsam ihr nahen wollte, zog ihm die Haut ab, welche sie über ihren Schild spannte, und heftete auch dessen Flügel an ihre Sohlen, wie Mercur dergleichen hatte. — 4) P., Sohn des Lycaon, von welchem die Stadt Pallantium in Arcadien den Namen hat. Er war König in Arcadien und Grossvater des Evander, welcher sich in der Gegend des nachmaligen Rom niederliess und den nachmals in den Bezirk der Stadt Rom gezogenen Berg Palatinus nach seinem Grossvater benannte. — 5) P., Sohn des Pandion und Bruder des Aegeus; er suchte diesen durch seine fünfzig Söhne, die Pallantiden (s. d.), aus der Herrschaft über Athen zu verdrängen, und ward von Theseus vertrieben. — 6) P., Sohn des Evander, lebte zur Zeit des Aeneas, und kam diesem gegen den Turnus zu Hülfe, blieb jedoch, als er selbst den Kampf mit dem gewaltigen Krieger wagte, Aeneas rächte seinen Tod an dem grausamen Turnus. Auch von ihm leitet man die Benennung des palatinischen Hügels ab. — 7) P., Sohn des Hercules und der Dyna, einer Tochter des Evander, soll schon in seiner Jugend gestorben und auf dem palatinischen Berge begraben sein, dessen Name auch von ihm abgeleitet wird.

Pallene (Gr. M.), 1) s. Clitus 2). — 2) P., Tochter des Giganten Alcyoneus, welche sich mit ihren Schwestern, aus Gram über den Tod ihres Vaters, in das Meer stürzte.

Pallenis (Gr. M.), Beiname der Minerva, unter welchem sie zwischen Athen und Marathon einen Tempel hatte.

Pallor (Röm. M.), »die Todtenblässe«, eine von Tullus Hostilius geschaffene Gottheit; ihr gelobte er einen Tempel, als seine Römer in der Schlacht gegen die Bewohner von Fidenä zu weichen begannen, worauf ermutigt, sie die Schlacht begannen.

Pallu, böse Dämonen, und **Natt**, Luftgeister der Birmanen; diese sollen 7 Hauptgötter, von denen 5 als Lehrer der Tugend bereits auf der Erde wandelten, haben; die 2 letzteren werden einst das goldene Weltalter mitbringen. **Godma**, der zuletzt da gewesen ist, wird allein verehrt.

Pammerope (Gr. M.), Tochter des Eleusiniers Celus, welche, zum Lohne für die Freundlichkeit, mit der die verlassene Ceres von ihr aufgenommen worden, mit ihren Schwestern zu Priesterinnen der Göttin gemacht wurde; sie waren die ersten, welche ihr zu Eleusis dienten.

Pamphagus (Gr. M.), »der Gefräßige«, Beiname des Hercules; er hatte einst zwei Stiere von dem Pfluge eines Bauern hinweggefressen.

Pampholyge (Gr. M.), eine von den Geliebten des Oceanus, welche von ihm Mutter der Asia und der Libya ward.

Pamphyle (Gr. M.), Tochter des Rhacius und der Manto, einer Nympe aus Kleinasien; die Landschaft Pamphylia erhielt nach ihr den Namen.

Pamphylus (Gr. M.), Sohn des dorischen Königs Aegimius, der ein treuer Freund des Hercules war, dessen Söhne daher auch mit den Heracliden auszogen, um den Peloponnes für dieselben zu erobern. P. blieb nebst seinem Bruder Dymas. Zwei Stämme in Sparta führten deren Namen.

Pamytes (Aegypt. M.), ein Aegypter, der, als er Wasser aus dem Heiligthum des Ammon zu Theben holte, eine Stimme vernahm, welche ihm befahl, zu rufen: Der grosse König, der Wohlthäter Osiris, ist geboren. Desselhalb empfing er dann den Osiris zur Auferziehung, und es wurde zu seinem Andenken das Fest Pamytia gefeiert.

Pan, Fig. 255 (Gr. M.), ein alter arcadischer Hirtengott, nach gewöhnlicher Annahme Sohn des Mercur und



Fig. 255.

einer Tochter des Dryops, obwohl ihm noch viele andere Eltern gegeben werden. Er kam gleich zu der ihm eigenthümlichen Gestalt vollständig ausgebildet zur Welt, gehört, bärtig, krummnaasig, rauhbhaart, geschwänzt, geißfüssig, so dass seine Mutter vor Schrecken entflo. Sein Vater aber trug ihn auf den Olymp, wo alle Götter, besonders Bacchus, sich seiner freuten. Er war in Arcadien einheimisch, von wo sich sein Dienst erst später weiter verbreitete. Von ihm findet sich folgende Erzählung: Als die Athener beim ersten Einfall der Perser einen Schnellläufer nach Sparta sandten, um die Spartaner um Hilfe zu bitten, sei diesem unterwegs P. erschienen und habe ihm zugerufen, er solle den Athenern sagen, warum sie denn ihn nicht verehren, da er ihnen doch schon oft genützt habe und noch nützen werde. Nach gewonnener Schlacht haben ihm sodann die Athener unter der Burg ein Heiligthum errichtet, und ihn mit jährlichen Festen geehrt. In Arcadien wohnt P. in Grotten, schweift in Wald und Gebirg umher, führt mit den

Nymphen Reigentänze auf, mehrt die Fruchtbarkeit der Heerden, gewährt oder versagt den Jägern Beute, ist auch Gott der Bienenzucht und des Fischfangs. Als Hirtengott ist er musikalisch, erfindet und bläst die Hirtenpfeife (Syrinx), zu welcher er auf folgende Weise gelangte: Er liebte die Nympe Syrinx und verfolgte sie bis zum Flusse Laddon, wo sie auf ihre Bitte in Schilfrohr verwandelt wurde, aus welchem nun der Gott sich jene Flöte schnitt und nach dem Namen der Nympe benannte. Als Waldgott ist er auch ein Schreckensgott, der den Wanderern Grauen einjagt; man schreibt ihm eine furchtbare Stimme zu, mit welcher er auch Kriegsheeren Entsetzen einjagt, daher man einen unerklärlichen Schrecken, der zuweilen ein Heer plötzlich überfällt, einen panischen nennt. Heilig war ihm die Fichte und die Steineiche; er erscheint mit Fichtenzweigen bekränzt und mit dem Luchsfell bekleidet. Geopfert wurden ihm Kühe, Böcke, Lämmer, Milch, Honig, Most. Die Römer haben ihn mit ihrem Faunus (s. d.) völlig vermengt, und wie bei ihnen die Faunen, so erscheinen auch bei den Griechen später die Pae, dann auch Panisken genannt, in der Mehrzahl. Diese waren ursprünglich von den Satyrn (s. d.) wesentlich verschieden, wurden aber endlich auch mit diesen vermengt. Die Darstellung des P. ist in der Regel der der Faunen völlig gleich; eine besondere gibt unser Bild nach einem Basrelief.

Panacea (Gr. M.), Tochter des Aesculap, eine Göttin, welche von allen Krankheiten befreien sollte; ihr war zu Oropus ein eigener Altar errichtet.

Panachaea (Gr. M.), Beiname der Ceres, in Achaja zu Aegae; bedeutet »die Ceres aller Achäer«.

Panachaëis (Gr. M.), in der Bedeutung gleich dem vorigen, nur für Minerva als Beiname bestimmt, unter welchem sie zu Laphiria in Achaja einen Tempel hatte.

Panathenæen, s. Minerva.

Panciadewjam (Ind. M.), ein abscheuliches Gebräu aus Kuhharn, in Wasser aufgelöstem Kuhmist, süsser Milch, saurer Milch und geschmolzener Butter; es heisst der göttliche Trank, ist das kräftigste Reinigungsmittel von eingewurzelten Sünden, und wird von denjenigen Braminen getrunken, welche aus dem Jünglingsalter in das männliche treten und Priester werden wollen.

Panciashara (Ind. M.), »der Gott mit dem blumigen Bogen«, Beiname des Kamadewa, dessen Pfeilspitzen Blütenknospen sind, dessen Bogen mit Blumen umwunden ist.

Pancratis oder **Pancrato** (Gr. M.), Tochter des Aloeus und der Iphimede, ward von Seeräubern unter Anführung des Butes geraubt. Sicelus und Hecetorus tödteten sich gegenseitig um des Besitzes dieser Schönen willen, worauf sie dem Agassameneus zufiel, aber von ihren Brüdern, Otus und Ephialtes, befreit wurde.

Panda (Röm. M.), eine Göttin von ungewisser Bedeutung, die ein Heiligthum an dem von ihr benannten pandanischen Thore hatte, von wo man auf das Capitol gelangte. Dieser Tempel galt als ein Asyl und stand immer offen, daher scheint der Name auf pando, ich öffne, zu deuten. P. soll dem König Tatiüs den Weg zur Einnahme des Capitols gebahnt haben.

Pandareus (Gr. M.), ein Milesier, Sohn des Merops, Vater der unglücklichen Aëdon (s. d.), hatte die Gabe von Ceres erhalten, sich nie im Essen übernehmen zu können. Er war ein Freund und Gehülfe des Tantalus, leistete diesem bei allen seinen Räubereien Gesellschaft, und war auch nicht gewissenhaft, wenn es darauf ankam, für ihn falsch zu schwören. Einst hatte er aus Creta den goldenen Hund gestohlen, welcher den Tempel des Jupiter bewachen sollte; er gab ihm dem Tantalus, dieser aber schwur ihn späterhin geradezu ab, wesshalb Jupiter den Berg Sipylus auf ihn warf; P. floh nach Athen und von da nach Sicilien, wo er mit seinem Weibe Harmothoe umkam. Seiner Tochter Camiro und Clytia nahmen sich die Göttinnen an; Juno gab ihnen Schönheit und Verstand, Diana Grösse und Erhabenheit, Minerva alle Künste, Venus ging zum Olymp, um sich Männer für sie zu erbitten; unterdessen aber wurden sie von den Harpyien geraubt und den Furiën übergeben.

Pandarus (Gr. M.), 1) s. Bitias. — 2) P., Sohn des Lycaon aus Lycien, ein trefflicher Bogenschütze. Als zwischen Trojern und Griechen ein Bündniss geschlossen war, wornach der Streit durch einen Zweikampf zwischen Paris und Menelaus geendigt werden sollte, ermunterte

Minerva (der dieser Friede höchst zuwider war, indem sie Troja's Untergang verlangte) den P., durch einen Schuss auf Menelaus den Bund zu brechen. P. wurde von Diomedes erlegt.

Pandemos (Gr. M.), Beiname der Venus, ursprünglich: »die allen attischen Stämmen (Demos) Gemeinsame«, unter welchem Namen ihr von Theseus in Athen ein Tempel erbaut ward. In der Folge verband sich mit diesem Namen der Begriff einer feilen Buhlerin.

Pandion (Gr. M.), 1) ein attischer Fürst, Sohn des Cecrops und der Metiadusa, Tochter des Eupalamus, folgte seinem Vater in der Regierung; die Söhne des Metion aber verjagten ihn in einem Aufstande, und er floh nach Megara zu Pylas, mit dessen Tochter Pylia er sich verband. Mittelst dieser Verbindung ward er später abermal's König; Pylas nämlich tödtete seinen Oheim und musste deshalb das Land verlassen, welches er seinem Schwiegersohn übergab. Dem P. wurden während seines Aufenthaltes in Megara Aegeus, Pallas, Nisus und Lycus geboren. — 2) P., s. Procnæ.

Pandioniden (Gr. M.), die Söhne des ersten Pandion; sie beherrschten nach ihres Vaters Tode Athen gemeinschaftlich, doch so, dass Aegeus, Theseus' Vater, als Aeltester die Oberherrschaft behielt.

Pandit (Ind. M.), Ehrenname der gelehrten Braminen, welchen sie erst anzusprechen haben, wenn sie inspirirte Weise sind und eine anschauliche Kenntniss von der Natur Gottes haben.

Pandora (Gr. M.), »die von allen Beschenkte«, 1) ein wunderschönes, von Vulcan geformtes, von allen Göttern mit den reichsten Gaben ausgerüstetes Weib, das Jupiter zum Verderben des Menschengeschlechtes, zur Strafe für den Frevel des Feuerräubers Prometheus, auf die Erde sandte. Er hatte ihr eine Urne mitgegeben, in welcher alle Uebel verborgen waren, und sie dem Epimetheus (s. d.) geschickte. Obwohl Prometheus ihn gewarnt, nahm er doch die Schöne an, und bei Oeffnung der Urne flogen alle Krankheiten und Sorgen heraus, nur die Hoffnung blieb dem verzweifelnden Menschen. — 2) P., soll eine Gefährtin der Hecate sein; ihr Leib ist von Eisen, sie ist ein Plagegeist, schrecklicher, als die wildeste der Furien.

Pandorus (Gr. M.), Sohn des attischen Königs Erechtheus und der Praxithea, Bruder des Cecrops, Metion, der Procris, Orithyia, Cræusa und Chthonia, soll die Insel Euböa beherrscht haben.

Pandrosos, s. Erichthonius.

Pandu, s. Kurus und Kunti.

Panga (M. der Negervölker in Africa), ein Götze, welcher als Kriegszeichen in der Feldschlacht vorgetragen wird; er besteht aus dem Schaft einer Lanze, mit grob geschnitztem, roth bemaltem menschlichen Kopf statt der Spitze.

Pangami utron (Ind. M.), ein Fest, welches im Monat Pangami (dem zwölften des Jahres, unserem März entsprechend) der Göttin Parwadi zu Ehren mit grossem Aufwand gefeiert wird.

Panhellenios (Gr. M.), Beiname des Jupiter: »der Gott aller Hellenen«.

Pan-ko-si (Japan. M.), der erste Mensch, der Ur-mensch, geschaffen, als Himmel und Erde bereits aus dem Chaos getreten waren.

Panomphaeus (Gr. M.), Beiname Jupiters, des Urhebers aller Vorbedeutungen.

Panope (Gr. M.), eine Thespiade, Geliebte des Hercules, dem sie den Thresippes gebar.

Panopeus (Gr. M.), Sohn des Phocus und der Asteropea, der in Gesellschaft des Cephalus dem Amphitryon Beistand leistete, als dieser gegen die Teleboer zog. Er hatte geschworen, nichts von der Beute sich anzuzeigen, und zur Strafe dafür, dass er diesen Schwur brach, wurde sein Sohn Epeus unkriegerrisch.

Panoptes, s. Argus.

Panthous (Gr. M.), einer der Aeltesten, und nach der Aeneis Priester in Troja, dessen Söhne Euphorbus, Hyperenor und Polydamas in der Ilias oft als Helden genannt werden.

Paeon (Gr. M.), 1) Sohn des Endymion, welcher Macedonien colonisirte und das kleine Königreich Paeonien stiftete. — 2) P., Sohn des Antiochus, von welchem ein in Athen blühendes Geschlecht, die Paeoniden, abstammt. — 3) P., Sohn des Neptun und der Helle, der Schwester

des Phrixus, welche in das Meer gefallen, von den Göttern aber gerettet worden war.

Paeoniacus (Gr. M.), einer der Dactylen der eileischen Localsage, welche die Bewohner von Elis die Erzieher des Jupiter nennen. Die andern heissen: Epimedes, Jasius und Idas.

Paeonia (Gr. M.), »die Heilende«, Beiname der Minerva.

Papas (Gr. M.), Beiname oder mystische Bezeichnung des Geliebten der Cybele, des Atys.

Papaeus (Gr. M.), Name des Jupiter bei den Scythen.

Paphia (Gr. M.), Beiname der Venus.

Paphus (Gr. M.), Sohn des Pygmalion und der von ihm selbst verfertigten, doch von Venus belebten Bildsäule, Vater des Cinyras und Namengeber der Stadt P. auf Cypern.

Para — Bjaera — (Nord. M.), ein Kobold, welcher, nach dem Glauben der alten Schweden und Finnen, Milch fremder Kühe stiehlt und sie in das Butterfass des Hauses, welchem er dient, zu tragen pflegt.

Parabrama, identisch mit Brahm (s. d.).

Parama (Ind. M.), »der Wohlthätige«, Beiname des Brahm, des höchsten Gottes (nicht des Bramas).

Parameshwara (Ind. M.), »der Allerhöchste«, Beiname des Brahm, so wie Parameshwari, »die Allerhöchste«, Beiname der Bhawani ist.

Parammon (Gr. M.), Beiname des Mercur in Olympia.

Parasati und Paraschiwa (Ind. M.), Beiname des Schiwa, wenn derselbe beide Geschlechter in sich vereinigend dargestellt wird.

Paraschakti (Ind. M.), Beiname der Bhawani; er bedeutet: die höchste wirksame Kraft.

Parashuramah, Fig. 256 (Ind. M.), Wischnu in seiner achten Avatara oder Verkörperung. S. die Abbildung.



Fig. 256.

Parausti, die Oberhäupter der Bewohner von Florida, welche zugleich ein hohes priesterliches Ansehen genossen und sowohl in weltlichen, als geistlichen Angelegenheiten zu Rath gezogen werden.

Paraxati (Ind. M.), die aus Brahm geschaffene, mit Brahm vermählte Göttin, welche den Bramas, Wischnu und Schiwa gebar.

Parbadi, identisch mit Parwati (s. d.).

Parcen, griechisch **Moeren** (Gr. u. röm. M.), Schicksalsgöttinnen, entweder Töchter der Nacht, oder Jupiters und der Themis. Die älteren Mythographen geben ihre Zahl nicht an; später werden deren drei genannt: Clotho, Lachesis, Atropos. Sie sind die ersten Schicksalsgöttinnen, welche von der Geburt an das Leben des Sterblichen leiten, seine Dauer und seine Wechsel bestimmen, gegen deren Bestimmung sogar Jupiter nicht wirken kann, der selbst ihnen unterworfen ist.

Parea (Gr. M.), eine Nymphe, Geliebte des Minos, Königs von Creta, Mutter des Chryses, Eurymedon.

Nephalion und Philolaus. — P. war zugleich ein Beiname der Minerva in Laconien.

Paregoros (Gr. M.), »die Zuredende«, Name einer Göttin, deren Bild neben dem der Pitho (Ueberredung) im Venustempel zu Megara stand.

Pargutee (Ind. M.), nach der Lehre der Banians so die erste Frau, die Eva der Indier; ihr Gatte war Purus.

Paria's (Ind. Rel.), die niedrigsten, verachtetsten Personen, keiner Kaste angehörig, auch keine eigene bildend, sondern der Auswurf aller Kasten unter den Hindu. Sie werden mit dem grössten Abscheu betrachtet, sind höchst unrein, dürfen keine Pagode und kein Haus betreten, sind jeden Augenblick dem Mord ausgesetzt, da ein Bramine oder Kschetri, von einem P. nur gestreift, straflos ausgehen würde, wenn er den Verbrecher augenblicklich niederstiesse. Solch ein Unglücksfall, d. h. von einem P. berührt zu werden, muss auf die sorgfältigste Weise, durch religiöse Ceremonien von grosser Wichtigkeit, wieder gut gemacht werden, und die Europäer leben in Indien fast in gleicher Verachtung mit den P., weil sie sich der Verworfenen als Boten, Arbeiter, Hausknechte, Köche etc. bedienen, und die Verunreinigung nicht scheuen. Die P. wohnen nicht in Dörfern oder Städten, ihre elenden Hütten müssen weit entfernt von den Häusern anderer Menschen, in Wüsten und Wäldern gelegen sein, und sie müssen diese sowohl, als die Brunnen, aus denen sie ihr Wasser holen, sorgfältig mit Thierschädeln und andern Knochen umgeben, damit schon von fern Jeder wisse, dass dort nur die verabscheute Rasse sich aufhält. Man glaubt in dem eigentlichen Stamme der P. die Urbewohner zu finden, welche, durch Eroberer aus ihren Sitzen vertrieben, in die Wälder geflüchtet, und von dort zur schmachlichen Knechtschaft hervorgeholt, so herabgesunken sind, wie wir sie jetzt finden. Die gebornen P. sind schwarzbraun von Farbe, von zartem, doch überaus kräftigem Körperbau, allein durch den Druck, unter welchem sie sich befinden, so muthlos, dass sie sich jede Beschimpfung und Beeinträchtigung ihrer Menschenrechte gefallen lassen, ohne zu zürnen, aber auch wahrscheinlich ohne zu fühlen.

Parikschita (Ind. M.), ein Enkel des Königs Dschudschiter, Beherrscher der Pandu's, nachdem der eben Genannte gestorben war. Unter seiner Regierung begann das jetzige Zeitalter, das vierte, Kali Dschug.

Paris, Fig. 257 (Gr. M.), Sohn des Priamus und der Hecuba, der durch Entführung der Helena die Zerstörung von Troja herbeiführte. S. Priamus, Hecuba, Helena. Die Ilias schildert seinen Muth als ziemlich zweideutig; er wird auch durch die von ihm entführte Helena weidlich ausgespottet, macht sich aber nicht viel daraus und gewinnt die Zuneigung der leicht bewegten Schönen bald wieder. Er ging einen Kampf mit Menelaus um Helena ein und ward besiegt, wollte jedoch nunmehr sein Wort in Hinsicht auf die Herausgabe der Gattin nicht halten, und so loderte seinetwegen der verderbliche Krieg fort. Als Achilles späterhin sich von der Sache der vereinigten Griechen losgemacht und den Trojern Schutz versprochen, wenn man ihm die schöne Polyxena gäbe, war er es, der den treulosen Helden am Altar, vor welchem die Vermählung geschehen sollte, durch die Ferse schoss. Sein Bruder Deiphobus soll dabei den Achilles umarmt und festgehalten, Apollo selbst aber den Pfeil in die Ferse gelenkt haben. Ueber P.'s Tod vergleiche Oenone, welche seine erste Gattin war. Eine treffliche antike Darstellung des P. in phrygischer Tracht, den verhängnisvollen Apfel in der Hand, gibt unser Bild.

Paritschadas (Ind. M.), böse Genien, welche in Schiwa's Diensten sind, Rächer und Zerstörer; daher ihr Name, welcher die Thränenregenden bedeutet.

Parlaja (Ind. M.), die Sündfluth, welche nach jedem Weltalter die Erde überschwemmt und nur die Berge freilässt, so dass darauf sich rettende Menschen und Thiere aus einem Zeitalter in das andere übergehen.

Parnassides (Gr. M.), »Bewohnerinnen des Parnassus«, Beiname der Musen.

Parnassus (Gr. M.), ein alter Heros, Gründer von Delphi, von welchem der Berg P. seinen Namen erhielt. Er war ein Sohn des Neptun und der Nymphe Cleodora.

Parnethius (Gr. M.), Beiname Jupiters, vom Berge Parnes in Attica.

Parnopius (Gr. M.), »Vertreiber der Heuschrecken«, Beiname des Apollo in Athen.



Fig. 257.

Parrhasius (Gr. M.), 1) Beiname des Apollo auf dem lycäischen Gebirge in Arcadien. — 2) P., Erbauer der Stadt Parrhasia in Arcadien, ein Sohn des Lycaon. — 3) P., Sohn des Mars und der Philonome, von seiner Mutter ausgesetzt und durch eine säugende Wölfin im Walde erhalten.

Parsische Religion, s. Persische Rel.

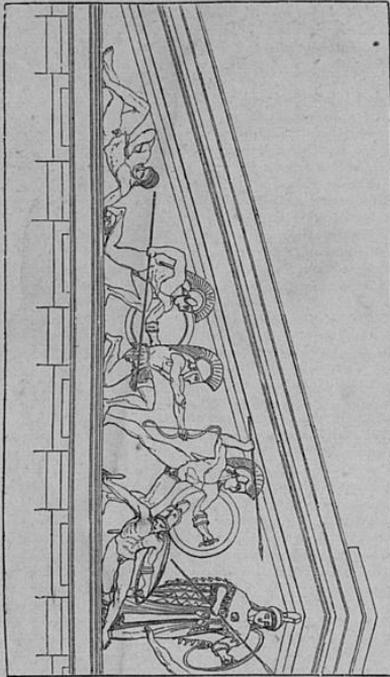
Parswa (Ind. M.), Sohn des Königs Aswasena, einer der vielen Buddhas oder Religionslehrer, welche die Indier anbeten. Er wird gewöhnlich als ein sitzender Bramin, doch blau von Farbe, dargestellt.

Parthaon oder **Porthaon** (Gr. M.), Sohn des Agenor und der Epicaste, König zu Pleuron und Calydon in Aetolien, vermählt mit Euryte, welche ihm mehrere Söhne, Oeneus, Agrius, Melas, Alcaothous, Leucopous, und eine Tochter Steropea gebar.

Parthenia (Gr. M.), »die Jungfräuliche«, Beiname der Diana.

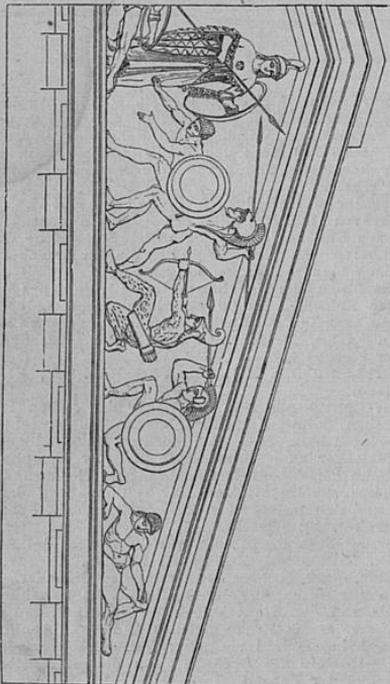
Parthenopaeus (Gr. M.), einer der sieben Helden vor Theben, Sohn der Atalanta, welche den calydonischen Eber erlegen half. Man gibt ihm den Mars, oder dessen Sohn Meleager zum Vater. Sein und der Nymphe Clymene Sohn heisst bald Thesimenes, bald Thesimenes, bald Promachus, bald Stratolaus. Er soll den Zug der Epigonen und den trojanischen Krieg mitgemacht haben.

Parthenope (Gr. M.), 1) Geliebte des Hercules, Tochter des Styphalus; sie war die Mutter des Everes. — 2) P., Tochter des Königs der Leleger, Ancäus, und der Samia, einer Tochter des Stromgottes Mäander. Nach Einigen war sie es, die der Quelle bei dem nachherigen Neapolis und der Stadt selbst den Namen P. gab (nach Andern war es die Sirene gleiches Namens). Apollo verliebte sich in sie und sie gebar ihm den Lycomedes. — 3) P., Gemahlin des Oceanus, von diesem Mutter der Thrace und der Europa.



a.

Fig. 258.



b.

Parthenos (Gr. M.), Tochter des Staphylus und der Chrysothemis. Rhöo' und Molpadia waren ihre Schwestern; Rhöo ward von Apollo Mutter des Anius, nachherigen Königs von Delos. P. und Molpadia suchten, um dem Jähzorn ihres Vaters zu entfliehen, den Tod in den Wellen, wurden jedoch von Apollo, aus Liebe zu ihrer Schwester, gerettet und wohlbehalten nach Castabus getragen, wo man ihnen einen Tempel baute. S. Hemitha, unter welchem Namen Molpadia besonders verehrt wurde. — P. (Jungfrau) war auch der Name der Minerva auf der Acropolis zu Athen.

Parviel (Talmud.), einer der vier Engel, welche als Schutzgeister über die Thiere gesetzt sind.

Parwati (Ind. M.), die Gattin des Schiwa und seine stete Begleiterin; gewöhnlich ist Schiwa's Sohn, Kartikeya, auf einem Pfau reitend, an ihrer Seite; sie selbst wird nicht selten mit einem Gewande von Pfauenaugen übersät dargestellt. Wie hoch sie übrigens auch geehrt wird, so hat sie doch keinen eigenen Tempel, sondern nur Capellen in den Tempeln des Schiwa. Als der Gott sie zur Gattin erwählte, erfüllte Stolz ihre Brust, und sie fand sich herrlich geschmückt im Saale der Götter ein; da kamen die Himmlischen alle in ihrer überirdischen Schönheit, in ihrem unendlichen Glanz, und in jedem Neuerscheinenden glaubte P. den erhabenen Gatten zu sehen; dieser aber, um ihren Stolz zu bestrafen, erschien in eine Staubwolke gehüllt, mit fünf Köpfen versehen, in so fürchterlicher Gestalt, dass P. ohnmächtig niedersank. Schiwa, welcher die schöne Gattin liebte, erweckte sie, zeigte sich in seiner Herrlichkeit und wies ihr die eine Hälfte seines Körpers zur Wohnung an, so dass sie unzertrennbar von ihm ist; als ihr oder der Uma Sohn gilt Kartikeya, von ihr selbst geschaffen ward Ganesha (s. Pulear).

Paschubadi (Ind. M.), Beiname des Schiwa, als des Herrn oder Gemahls der segensreichen, alle Wünsche erfüllenden Kuh.

Pasiphaë (Gr. M.), 1) Gattin des Minos, Königs von Creta, Tochter des Sonnengottes und der Perseis, ward Mutter mehrerer Kinder, unter denen Minotaurus und Ariadne die bekanntesten sind (vgl. Dädalus). — 2) P., eine Göttin, welche bei Sparta einen Tempel und ein Orakel hatte.

Pasithea (Gr. M.). Diesen Namen führte eine der Grazien, eine Nereide und eine Najade, welche Letztere die Gattin des athenischen Königs Erichthonius, und Mutter des ersten Pandion war.

Patacken (Phönic. M.), Götter, welche in zwerghafter Gestalt an den Vordertheilen der phöniciischen Schiffe angebracht waren.

Patala (Ind. M.), die Hölle, die Gesamtheit der Straforte für Uebelthäter.

Patareus (Gr. M.), Beiname des Apollo, zu Patara in Lycien verehrt.

Patel (M. der Preussen), Gott der Luft, welchen die Liefländer gemeinschaftlich mit den Preussen verehren.

Patelana (Röm. M.), Gottheit des Getreides, die den Balg öffnet, so dass die Aehren hervorspriessen können.

Patrakali, identisch mit Kali (s. d.).

Patrii, griechisch Πατρίοι (Röm. u. gr. M.), Götter, die von den Vätern her in einem Volke oder einer Familie verehrt wurden, Stamm- oder Familien-Götter; ferner örtliche Schutzgötter, Penaten; endlich in weiblicher Form, Patriä, Beiname der Furien, als Rache Göttinnen verletzter Eltern.

Patro (Gr. M.), eine der Thespiaden, Geliebte des Hercules und von ihm Mutter des Archemachus.

Patroclus, Fig. 258. a. b. (Gr. M.), der bekannte Liebling des Achilles, Sohn des Menötius, aus Opus. Da er aus Unvorsichtigkeit beim Würfelspiel einen Knaben tödtete, brachte sein Vater ihn zu Peleus, wo er mit Achilles erzogen und bald dessen treuer Freund wurde. Als Achilles nach Troja zog, begleitete er ihn, und entfernte sich auch mit seinem beleidigten Freunde von aller Theilnahme an den Unternehmungen der Griechen. Nach manchem Sieg der Trojaner erlaubte ihm endlich Achilles, in seiner eigenen Rüstung Antheil an dem Gefechte zu nehmen; da fiel er von der Hand des Hector, der ihm des Achilles prangende Wehr entzog. Ueber seinen Leichnam entstand ein blutiges Gefecht, die Griechen retteten jedoch denselben. Trostlos war Achill über den Verlust, und racheschnaubend stürzte er wieder in den Kampf,

nachdem Thetis ihm neue Waffen gebracht; er erlegte Hector und schleifte ihn zwölf Tage lang täglich um des Liebblings Grab, bis Priamus ihn mit unendlichen Geschenken auslöste. Des P. Charakter wird als sanft und liebevoll, doch zugleich als sehr tapfer geschildert. Der Kampf um den Leichnam des P. ist der Gegenstand der hochberühmten, unter dem Namen der Aegineten bekannten Gruppe am Giebelfelde des Minerva-Tempels zu Aegina, die 1811 unter den Ruinen daselbst gefunden wurde, und jetzt in München steht. S. das Doppelbild.

Patulcius (Röm. M.), Beiname des Janus, des Öffnenden, der im Frühling den Schooss der Erde, und mit seinem Schlüssel alle Thüren aufschliesst.

Paupertas (Röm. M.), die personifizierte Armuth.

Pausengi (Ind. M.), der ungeheure Baum, welcher im Westmeere wächst, und auf welchem der Vogel Garuda nistet.

Paventia (Röm. M.), eine Göttin, welche das Erschrecken der Kinder hindern sollte.

Pavor (Röm. M.), »die Furcht«; ihr und der Todtenblässe ward von Tullus Hostilius ein Tempel gelobt, als in der Schlacht gegen die Sabiner aus Fidenä die Römer zu weichen begannen.

Pawaka (Ind. M.), »der Reiniger«, Beiname des Gottes Agni (das Feuer).

Pawan (Ind. M.), der Gott des Windes, Vater des Affenkönigs Hanumat.

Pax (Röm. M.), der Friede, griechisch *Ειρήνη*, eine Göttin, welche in Rom einen prachtvollen Tempel hatte; sie ward mit einem Speer ohne Spitze, einem Oel- oder Palmzweige in der Hand und dem jungen Plutus auf dem Arm, abgebildet.

Pedasis (Gr. M.), eine Nymphe, Geliebte des Emathion, Sohnes des Tithonus und der Aurora, Mutter des Atymnius.

Pedatus (Gr. M.), Sohn des Buclion und der Nymphe Abarbarea; ein Trojaner, der von Euryalus' Hand, zugleich mit seinem Zwillingsbruder Aesepus, fiel.

Pedacus, s. Megees.

Pedias (Gr. M.), eine Spartanerin, mit Cranaus, dem König von Athen, vermahlt, und durch ihn Mutter der Cranaë und Cranächme.

Pediocrates (Gr. M.), ein sicilischer Heerführer, den Hercules nebst sechs Andern tödtete, als er mit den Rindern des Geryon durch die Insel zog.

Peetiarich engre Menisch (Pers. M.), der Name, welchen Abriman, das böse Princip des Parsismus, im Zend-Awesta führt.

Pegaea, s. Io n.

Pegasides (Gr. M.), Beiname der Musen, vom Musenrosse Pegasus.

Pegasus (Gr. M.), Sohn des Neptun und der Medusa, durch Perseus zur Welt gefördert, denn er sprang aus dem Leibe seiner Mutter hervor, als Perseus dieser den Kopf abhieb. Es war ein schlankes, schönes Ross mit prächtigen Flügeln an den Schultern. P. ist ein Ross Jupiters, der Aurora und der Musen, und ist auch unter die Sterne versetzt, wo er zwischen der Andromeda und dem Wassermann steht. Das Sternbild umfasst 37 Sterne, unter denen 3 zweiter und 3 der dritten Grösse; die drei ersten heissen: Algenib, Schehat und Markab, sie bilden mit dem Stern am Kopf der Andromeda ein grosses Viereck. Ein Stern am Munde des Pegasus heisst Enif. Hinter dem Sternbild sieht der Kopf eines Pferdes hervor, dieses heisst das Füllen. Abgebildet sieht man den P. häufig mit Bellerophon (s. d.).

Peitrum (Japan. M.), ein Gott, welcher den Untergang der Welt anzeigen soll, und dem daher die Japaner mit Angst und Schrecken entgegen sehen.

Pelagon (Gr. M.), 1) Sohn des Stromgottes Asopus und der Metope. — 2) P., Besitzer der Herde, welcher die Kuh angehörte, der Cadmus nachfolgte, um Theben dort zu gründen, wo sie sich niederlegen würde. — 3) P., einer der unglücklichen Freier der Hippodamia.

Pelagos (Gr. M.), »das Meer«, ein Kind der Nacht.

Pelarge (Gr. M.), Tochter des Potneus und Gemahlin des Isthmiades. Beide führten den Dienst der Cabiren, welcher durch die Epigonen und die Argiver zerstört worden, von Neuem ein. Der P. zu Ehren wurde ein Opfer eines trächtigen Thieres festgesetzt.

Pelasia (Gr. M.), »die Pelagische«, Beiname der Juno und der Ceres.

Pelagus (Gr. M.), 1) Sohn des Jupiter und der ältern Niobe (der ersten Sterblichen, welche der Gott umarmte), der berühmteste Landesheros der Arcadier. — 2) P., Stammheld der Thessalier, Vater des Hämon und Grossvater des Thessalus. — 3) P. wird als Sohn des Triopas, Gründer des peloponnesischen Argos, und Lehrer des Ackerbaues angeführt.

Pelagon (Gr. M.), Vater des Asteropäus, den Achill vor Troja erlegte. Er war ein Sohn des Flussgottes Axius und der Periböa, des Aceamenus Tochter.

Pelethronius (Gr. M.), Erfinder des Zaumes und des Sattels für Pferde; gewöhnlich gilt Minerva dafür, welche dem Bellerophon diese Kunst lehrte, durch welche er den Pegasus bezwang.

Peleus (Gr. M.), Sohn des Aeacus und der Endeis, der Tochter des Chiron. Er verabredete sich mit seinem Bruder Telamon, einen Halbbruder, Phocus, zu tödten; diess that Telamon, indem er ihm einen Discus an den Kopf warf. Der Leichnam ward verborgen, aber die That doch entdeckt, worauf Beide aus ihrer Heimath Aegina fliehen mussten. P. ging nach Phthia zu Eurytion, der ihn entsündigte und ihm seine Tochter Antigone nebst dem dritten Theil seines Landes gab; dieser Ehe entspross die schöne Polydora; doch dauerte das Bündnis nicht lange, denn auf der calydonischen Jagd tödtete er den Eurytion und musste abermals fliehen, erreichte Jolcus, ward von Acastus entsündigt, gerieth aber dort in ein neues Unheil, indem Astydama, Acastus' Gemahlin, sich in ihn verliebte und ihn, da er ihren Willen nicht that, bei ihrem Manne verläumdete, als habe er ihrer Tugend nachgestellt, auch seiner Gattin die Nachricht hinterbringen liess, dass P. sich mit Sterope, der Tochter des Acastus, vermahlen würde. Antigone erhängte sich aus Gram, Acastus aber wollte sich an dem, den er selbst entsündigt, nicht vergreifen, beschloss jedoch, ihn auf andere Weise dem Tode zu weihen, nahm ihn daher auf den Pelion zur Jagd und liess den Ermüdeten hilflos liegen, nachdem er ihn seiner Waffen beraubt; da ward er von den Centauren gefunden und wäre ermordet worden, hätte Chiron sich nicht seiner angenommen. — Des P. zweite Gattin war Tethis; Zeus selbst wollte dieser Göttin nahen, doch Prometheus warnte ihn, indem er ihm verkündete, dass der Tethis Ross grösser werden würde, als sein Vater; so ward sie einem Sterblichen bestimmt, und die Götter selbst waren alle bei dieser Hochzeit versammelt (s. Eris). Das Kind, das dieser Ehe entsprang, war Achilles, welcher dem Chiron zur Erziehung übergeben wurde. P. rächte sich an Astydama, indem er Jolcus eroberte, sie tödtete, ihre zerstückelten Glieder umherstreuen und das Heer über dieselben hinweg in die Stadt einrücken liess.

Pelias (Gr. M.), Sohn des Neptun und der Tyro, Zwillingsbruder des Neleus (s. d.), vertrieb seinen Bruder aus Jolcus, vermählte sich mit Anaxibia und zeugte mit ihr den Acastus, die Pisidice, Pelopea, Hippothoë, Alcestis. Er sandte den Jason, den Sohn seines Halbbruders Aeson, nach dem goldenen Vliess, und tödtete dann den Aeson und dessen Sohn Promachus. Nach Jason's Rückkehr wurde P. von seinen eigenen Töchtern (den Peliaiden), mit Ausnahme der Alcestis, zerstückt und gekocht, weil Medea (s. d.) ihnen vorgespiegelt hatte, dass diess das Mittel sei, ihren Vater zauberhaft zu verjüngen.

Pellen (Gr. M.), Gründer von Pellene in Achaja, Sohn des Phorbas.

Pellenaëa (Gr. M.), Beiname der Diana zu Pellene.

Pellonia (Röm. M.), eine Kriegsgöttin, welche man um Vertreibung der Feinde bat.

Pelops (Gr. M.), Sohn des Tantalus, welcher, um die Allwissenheit der Götter zu prüfen, diesen Sohn schlachtete und ihn den Olympiern als Speise vorsetzte. Ceres verzehrte ein Schulterblatt, die andern Götter aber merkten, was geschehen, strafften Tantalus und setzten den Leichnam wieder zusammen, indem sie ihm für die fehlende Schulter eine von Elfenbein gaben. Er ward der Gemahl der Hippodamia (s. d.), und von ihr und andern Frauen Vater des Atreus, Thyestes, Copreus, Hippalimus, Chrysipus (der Letztere von der Nymphe Axioche), Alcaothus, Pittheus und der Nicippe, doch sind die Angaben hierüber sehr verschieden. — 2) P., Sohn des Agamemnon und der unglücklichen Cassandra, ward von Clytämnestra ermordet.

Pelorus (Gr. M.), einer der drachenfussigen Giganten.

Pelor (Gr. M.), einer der Helden, die aus den von Cadmus gesäeten Drachenzähnen aufgingen; von ihm schrieb sich einer der fünf Stämme in Theben her.

Pelwitte, ein Gott der alten heidnischen Preussen; er spendete Reichthum. S. Preussen, Mythologie der etc.

Penaten (Röm. M.), Hauptschutzgottheiten der Familien, wie des aus dem Familienverbande erwachsenen Staates. Mit den Laren werden sie vielfach verwechselt, sind aber ursprünglich von ihnen wesentlich dadurch verschieden, dass die Laren (s. d.) die engste Beziehung zu der Unterwelt haben, wovon sich bei den P. keine Spur findet; auch sind die Laren Gottheiten von weit ausgedehnterem Wirkungskreis, als die P., da jene auch über das Ackerfeld und über die Wege, diese nur über Haus und Staat Gewalt hatten. Der Name der P. ist ursprünglich nur ein Beiwort, »die Innerlichen, im Innern Wohnenden«, und wird daher auch einzelnen Gottheiten, der Vesta, dem Jupiter, der Juno, der Minerva, dem Mercur beigelegt. Man nannte die P. auch grosse Götter, und verwechselte sie dann mit den Cabiren, den grossen Göttern von Samothrace. Dargestellt wurden die alten P. als zwei sitzende Jünglinge, mit Lanzen bewaffnet. Die Salier werden auch Priester der P. genannt.

Peneleus (Gr. M.), Sohn des Hippalimus, Begleiter des Jason auf dem Argonautenzuge; auch vor Troja soll er sich als einer der Heerführer der Böotier hervorgethan haben.

Penelope, Fig. 259 (Gr. M.), Tochter des Icarius, Nichte des Tyndareus, welcher sie dem Ulysses verschaffte,



Fig. 259.

nachdem ihm dieser über die Vermählung seiner Tochter Helena einen guten Rath gegeben hatte (s. Freier der Helena). Ulysses musste, da Telemachus, ihr Sohn, kaum geboren war, die Gattin verlassen; zehn Jahre dauerte die Anwesenheit desselben vor Troja, zehn Jahre seine Irrfahrten; während dieser letzteren ward sie von Werbem belagert (s. Freier der P.), die sie durch List vier Jahre lange hinhielt, in welcher Zeit die ganze Schaar derselben mit Knechten und Rossen ihr Gut verprassten; sie drangen auf Entscheidung, P. versprach solche, wenn das Gewebe, das sie begonnen, fertig sein würde, trennte aber immer während der Nacht ihre Arbeit wieder auf. Endlich kam Ulysses als Bettler wieder, sie erhielt von ihm die Nachricht, dass ihr Gatte noch lebe; nun versprach sie dem ihre Hand, der des Helden Bogen spannen und durch zwölf hinter einander stehende Eisen werde schiessen können, wie Ulysses oft gethan; Keiner vermochte es, der Bettler aber löste die Aufgabe. P. erkannte den Gatten, welcher sie und sein verletztes Haus-

recht furchtbar rächte. Eine Statue der trauernden P. aus dem Museo Pio-Clementino im Vatican zeigt unser Bild.

Peneus (Gr. M.), ein thessalischer Flussgott, von der Nymphe Cræusa Vater der Daphne, Cyrene, Stilbe und des Hypseus.

Penia, griechischer Name der Paupertas, der personificirten Armuth.

Penninus (Gallische M.), nach Livius der oberste Gott der alten Gallier, der bei diesen selbst Taran hiess und Gott des Donners war (s. Taranis).

Pentalpha, **Pentagramm**, **Pentagon**, s. Drudenfuss.

Penthesilea (Gr. M.), Königin der Amazonen, tritt in nachhomerischer Dichtung, als dem Priamus zu Hilfe kommend, auf. Sie war äusserst tapfer, erlag jedoch dem mächtigen Achill.

Pentheus, s. Agave.

Penthius (Gr. M.), Sohn des Orest und der Eri-gone, einer Tochter des Aegisthus. Lesbos ward von ihm colonisirt.

Pepenut (M. der Germanen), angeblich ein Kriegsgott der alten Sachsen, in dessen Tempel ein weisses Pferd gehalten wurde, das man bei beginnendem Kriege sattelte, glaubend, der Gott besteige es, um seinen Verehrern in der Schlacht beizustehen.

Pepredo (Gr. M.), Tochter des Phorcys und der Ceto, eine der Gräen.

Pepromene (Gr. M.), »die Bestimmung«, das personificirte Schicksal.

Perahom (Pars. Rel.), das bei der Gedächtnissfeier des Propheten Hom übliche Getränk. Es war aus dem Saft des heiligen Baumes Hom bereitet und stellte das Blut des Propheten vor. Der Priester, welcher die Gedächtnissfeier vollzog, trank davon und speiste kleine ungesäuerte Brode (Darun) dazu.

Peraethus (Gr. M.), Sohn des Königs Lycaon, Gründer von Peräthis in Arcadien.

Peratus (Gr. M.), Sohn des Neptun und der Calchinia, einer Tochter des Leucippus; Letzterer setzte ihn zum Erben seines Reiches Sicyon ein.

Perchtha (Germ. M.), ursprüngliche, althochdeutsche Form des Namens *Bertha*. Die eigentliche Bedeutung war: »die Leuchtende, Glänzende, Hehre.« Dieses Wesen, ähnlich oder auch ganz einerlei mit Frau Holda (s. d.), erscheint gerade in den oberdeutschen Gegenden, wo diese aufhört, in Schwaben, Elsass, Schweiz, Baiern und Oestreich; ein Theil von Franken und Thüringen kennt P. und Holda neben einander, wenigstens ist hier die Gränze zwischen beiden. Schon dem Sinne des Wortes nach war P. ursprünglich eine gütige, Freude bringende Göttin; aber selten wird sie noch so vorgestellt, gewöhnlich ist die graenhafte Seite hervorgehoben; sie tritt als ein fürchterliches, Kinder schreckendes Schausal auf. In den Erzählungen von P. herrscht die böse Bedeutung vor, wie in denen von Holda die gute. Ihre Identität ergibt sich unter Anderem auch daraus, dass beide zu gleicher Zeit, in den Zwölften zwischen Weihnachts und Erscheinungsfest, ihren Umgang halten, doch ist für P. ein eigentümlicher Tag am Schluss dieser Periode, der Perchtag, Perchtabend, bestimmt. P. führt, wie Holda, Aufsicht über die Spinnerinnen; was sie am letzten Tag des Jahres unabgesponnen findet, verderbt sie. Ihr Fest muss durch eine althergebrachte Speise, Brei und Fische, begangen werden. Wer an ihrem Tage andere Speise zu sich genommen hat, dem schneidet sie den Bauch auf, füllt ihn mit Häckerling, und näht mit einer Pfingstschär statt der Nadel, mit einer Eisenkette statt des Zwirns, den Schnitt am Leibe wieder zu. Eine alte Sage meldet: in dem fruchtbaren Saalthal zwischen Bucha und Wilhelmisdorf hatte P. ihren alten Sitz; auf ihr Gebot mussten die *Heimchen* (provincieller Name für Elfen) die Fluren der Menschen bewässern, während sie unter der Erde mit ihrem Pfluge ackerte; zuletzt aber vereinigte sich die Leute mit ihr und sie beschloss, das Land zu verlassen; auf Perchthen-Abend wurde der Fährmann im Dorfe Alkar für spät in der Nacht bestellt, und als er zum Ufer der Saale kam, erblickte er eine hehre Frau, umgeben von weinenden Kindern, die von ihm Ueberfahrt forderte. Sie betrat das Fahrzeug, die Kleinen schleppten einen Pflug und eine Menge andern Geräthes hinein, unter lautem Wehklagen, dass sie aus der schönen Gegend

weichen müssten. Am andern Ufer angelangt, hiess P. den Schiffer nochmals fahren und die zurückgebliebenen Heimchen holen. Unterdessen hatte sie an ihrem Pfluge gezimmert, deutete auf die Späne, und sagte zum Führer: »Da nimm, das sei der Lohn für deine Mühe!« Mürrisch steckte er drei von den Spänen ein, warf sie zu Hause auf das Fensterbrett, und sich geängstigt in's Bette. Am Morgen lagen drei Goldstücke da, wohin er die Späne gelegt hatte. In Baiern heisst P. die wilde oder eiserne Bertha, Frau Bertha mit der langen Nase oder mit der eisernen Nase. Im Salzburgischen wird noch bis auf den heutigen Tag ihr zu Ehren das Perchten-Laufen, Perchten-Springen zur Zeit der »Rauhnächte« gehalten. Im Pinzgau ziehen dann 100—300 Bursche (sie heissen die Berchten) bei hellem Tag in seltsamster Verummung mit Kuhglocken und knallenden Peitschen umher. — Als ein gutes, günstiges Wesen erscheint sie noch in manchen andern, gewiss uralten Vorstellungen. Die weisse Frau ist ihr schon dem Namen nach völlig gleichbedeutend. Diese weisse Frau pflegt zwar an bestimmte Geschlechter geknüpft zu werden, aber den Namen Bertha fortzuführen, z. B. Bertha von Rosenberg. Schneeweiss gekleidet, zeigt sie sich Nachts in fürstlichen Häusern, wiegt und trägt die Kinder, wenn die Ammen schlafen: sie tritt auf als alte Ahnmutter des Geschlechtes, und kündigt daher auch in manchen hohen Häusern durch ihr Erscheinen den nahe bevorstehenden Tod einer fürstlichen Person an. — Es hat Vieles für sich, dass einige in den deutschen Ueberlieferungen berühmte Frauen dieses Namens, wie Bertha, die Mutter, Bertha, die Tochter Karls des Grossen, mit der geisterhaften Bertha zusammenhängen: sie sind aus der Göttersage in die Heldensage aufgenommen worden.

Perdix (Gr. M.), zweifelhafte, ob die Schwester des Dädalus, oder der Sohn dieser Schwester. Im letztern Falle ist er identisch mit Talus (s. d.).

Perdotos (Lettische M.), der Schutzgott des Handels, der Fischer und der Seefahrer bei den alten Preussen.

Pereus (Gr. M.), Sohn des Elatus von Laodice, der Tochter des Cinyras, Bruder des Stymphalus. Seine Tochter Neära war eine Geliebte des Aeneas und durch ihn Mutter des Cepheus, des Lycyrus und der Auge.

Perfca (Röm. M.), »die Vollzieherin«, eine Hochzeitgöttin.

Pergamus (Gr. M.), Sohn des Pyrrhus (also Enkel des Achill) und der als Slavyn von Troja fortgeführten Andromache. Helenus, der dritte Gatte dieser Fürstin, erzog ihn zu einem tüchtigen Helden. Er erbaute zwei Städte in Asien, P. und Andromache.

Pergubrius (Lettische M.), ein Gott der alten heidnischen Preussen und Lithauer; ihm ward geopfert, damit er den Feldfrüchten Wachstum verleihe; man hielt ihm ein Bittfest im Frühling (22. März) und zwei Dankfeste zu Anfang und zu Ende der Ernte.

Peri (Pers. M.), s. Dewa.

Periboca (Gr. M.), 1) eine Quellnymphe in Arcadien; sie wurde von dem arcadischen Könige Delas geliebt, und liebte selbst den überaus schönen, mannhaften Helden so sehr, dass sie ihm ihre Unsterblichkeit opferte und seine Gattin ward. Aus dieser Verbindung ging die schnelle Aura hervor. — 2) P., Tochter des Hipponous; da Hippostratus sie verführte, schickte ihr Vater sie fort zu Oeneus, welcher sie als Slavyn verkaufen sollte, er behielt sie jedoch für sich, und sie ward Mutter des Tydeus. — 3) P., Erzieherin des Oedipus, Gemahlin des Polybus, Königs von Corinth. — 4) P., Mutter des Nausithous (Vaters des Königs der Phäaken, Alcinoos); sie war eine Tochter des Gigantenkönigs Eurymedon, und Neptun ihr Geliebter. — 5) P., auch Eriboia genannt, Tochter des Alcaathos, Enkelin des Pelops. Mit ihr vermählte sich Telamon, durch den sie Mutter der Ajax wurde.

Periclymene (Gr. M.), 1) Tochter des Minos, mit welcher Phereas den König von Thessalien, Admetus, erzeugte. — 2) P., Tochter des Minyas, gebar von Phylacus den Iphiclus. Beide werden auch Clymene genannt.

Periclymenus (Gr. M.), 1) s. Neleus. — 2) P., Sohn des Neptun und der Chloris, einer Tochter des berühmten Sehers Tiresias, zeichnete sich unter den Thebanern bei dem Kriege der sieben Helden sehr aus.

Perieres (Gr. M.), 1) Sohn des Aeolus und der Enarete, Gemahl der Gorgophone, der Tochter des Perseus. Ihre Söhne waren Aphareus und Leucippus. —

2) P., ein Thebaner; er verwundete den Clymenus und verursachte so den Tribut, den Erginus seiner Vaterstadt auflegte und wovon erst Hercules diese befreite.

Perigune, s. Joxus.

Perilaus (Gr. M.), 1) ein Stammheld der Bewohner von Samos, welche Insel den Namen von seinem Bruder Samos erhielt, ausser welchem er noch zwei, den Enodus und Alitherses, so wie eine Schwester, Parthenope, hatte; sie alle waren Kinder des Ancäus, Königs der Leleger, und der Samia, einer Tochter des Stromgottes Mäander. — 2) P., Sohn des Icarus und der Periböa; er war es, der den Orest vor dem Areopagus des Muttermordes anklagte.

Perimal (Ind. M.), ein Gott, welcher in Gestalt einer hohen Stange verehrt wird. Die Ursache dieser sonderbaren Form wird folgendermassen erzählt: Ein heiliger Büsser hatte sich einen Priem oder eine Ahle auf den Fuss fallen lassen, und die Spitze war im Knochen stecken geblieben und abgebrochen. Der Büsser schwur, den Stahl nicht aus der Wunde zu ziehen, bevor er den Gott P. tanzen gesehen habe. Dieser, voll Ehrfurcht gegen den Heiligen, erfüllte sogleich seine Wünsche, indem er die Sonne zu einem Tanz aufforderte und mit ihr und den Sternen einen Reigen aufführte. Dabei fiel eine von den goldenen Ketten, die den Gott schmückten, auf die Erde, und an diesem Platz ward ihm die erste Pagode erbaut, die von Schidambaran.

Perimede (Gr. M.), 1) Tochter des Oeneus und Gattin des Phönix, von dem sie Mutter der Europa und der Astypaläa wurde. — 2) P., Schwester des Amphitryon, welche mit Licymnus vermählt, Mutter des Oeneus wurde. — 3) P., Geliebte des Flussgottes Achelous, welche von diesem den Hippodamas empfing; sie war die Tochter des Aeolus und ward von Neptun, da der Vater sie verstieß, in eine Insel, eine der Echinaden, verwandelt.

Perimedes (Gr. M.), 1) einer der Centauren, welcher auf der Hochzeit des Pirithous zugegen war und den Kampf mit den Lapithen bestand. — 2) P., ein Freund des Ulysses, den er auf seinem Gange in die Unterwelt begleitete.

Perimele (Gr. M.), Tochter des Königs Admet und der Alcestis, Geliebte des Argus, dem sie den Magnes gebar, welcher nach Kleinasien ging und die Landschaft Magnesia colonisirte.

Periphas (Gr. M.), 1) Sohn des Lapithes, Bruder des Phorbas. Phorbas kam nach Olenus, von dort rief ihn Alector, König von Elis, zu Hülfe, weil er sich vor der Macht des Pelops fürchtete; dann ging er nach Rhodus, welche Insel er colonisirte und von Schlangen reinigte, wesshalb er in dem Bilde des Ophiuchos (s. d.) unter die Sterne versetzt sein soll. Er vermählte sich mit Hyrmine, einer Schwester des Alector, und sie gebar ihm den Anceas und Actor, welche ihrem Grossvater in der Regierung von Elis folgten. Phorbas gilt auch als übermüthiger Faustkämpfer, der mit den Phlegiern den Tempel zu Delphi plünderte, bis ihn Apollo tödtete. Der Bruder, P., nahm Astyaga, die Tochter der Hypseus, zur Ehe; sie gebar ihm acht Söhne, unter denen Antion der älteste war, welcher durch Perimele Vater des Ixion ward. — 2) P., der griechische Krieger, der mit den Jünglingen von Scyrus die Burg vor Troja erströmte. — 3) P., ein Autochthon, den Jupiter in einen Adler verwandelte, weil die Menschen ihn, der in Attica noch vor Cecrops fromm und mildthätig herrschte, noch bei Lebzeiten als einen Gott verehrten. Er wollte ihn zuerst durch den Blitz zerschmettern, ward aber von Apollo, dem P. mehrere Tempel erbaut, gebeten, die Strafe zu mildern, daher er ihn verwandelte; dieses Periphas Gemahlin, Phene, bat Jupiter, auch sie in einen Vogel zu verwandeln, der mit dem Adler friedlich leben könne, welche Bitte dahin gewährt ward, dass sie sich in einen Steinbrecher oder Fischadler verwandelt sah; der Adler ward Jupiters Zepterträger, Phene aber wurde allen Menschen, welche sie sahen, zur glücklichen Vorbedeutung.

Periphetes (Gr. M.), Sohn des Vulcan und der Anticia. Weil er den hinkenden Gott zum Vater hatte, nannte man ihn schwach auf den Beinen, doch war er ein berühmter Räuber, den seine Lahmheit nicht hinderte, sich durch eine mächtige eiserne Keule furchtbar genug zu machen, wovon er den Beinamen Corynetes, Keulenträger, bekam. Theseus erlegte ihn bei Epidaurus und bediente sich von da an seiner Keule als Waffe.

Perkel (Finn. M.), das böse Princip, der Höllengott der Lappen und Finnen.

Perkuna tete (Lettische M.), eine Göttin der alten Preussen, Mutter des Blitzes. Sie nimmt den müden, durch seinen Tageslauf staubig gewordenen Perkunos in ihren Schooss auf und badet ihn im Meere, damit er des andern Tages wieder hell und klar erscheine.

Perkunos, ein Gott der alten Preussen, und zwar das Haupt der göttlichen Trias, welche wir so häufig bei den Völkern der alten Welt angedeutet finden. Ihm zur Seite standen Potrimpos und Pikollos; er war der oberste Gott, der Donnerer, der Götterkönig; seine Bildsäulen, roh aus Stein oder Holz gemeißelt, trugen die Züge eines zornentbrannten Mannes, sein Gesicht war feuerfarb angestrichen, sein Haupt mit Feuergarben gekrönt; bei den Slaven, Böhmen, Mähren und Russen war er, so wie bei den Preussen und Lithauern, hoch verehrt; noch jetzt findet man seinen Namen in den lithauischen Volksgesängen. Nicht leicht gab es in ganz Lithauen oder Preussen (was für die Zeit des Heidenthums immer gleichbedeutend ist und erst von der Herrschaft des deutschen Ordens sich zu trennen beginnt) einen heiligen Wald, einen heiligen Ort, an welchem Opfer dargebracht wurden, wo nicht sein Bild verehrt, sein Dienst gefeiert worden wäre, und einzelne Namen von Orten, an denen dieses geschehen sein mag, haben sich noch bis jetzt erhalten, wie Perkunken, ein Dorf zwischen Königsberg und Tilsit, Perkunischken und Perkunlanken, das letztere unfern Gumbinnen etc. Vor allen aber wurden ihm grosse Opfer zu Romowe (s. d.) gebracht. Vor der grossen Eiche daselbst ward ihm zu Ehren ein ewiges Feuer aus geheiligtem Buchenholz erhalten: der Priester, welcher es verlöschen liess, musste, gleich den Vestalinen in Rom, mit dem Tode büssen. In solchem Unglücksfall war es schwer, heiliges Feuer zu erhalten, es musste harten Kieseln entlockt werden; hatte man dasselbe, so krochen die Priester, auf dem Bauche liegend, zur heiligen Eiche, entzündeten das Holz auf dem Altar, und der fahrlässige Priester war das erste Opfer, welches in die Flammen geworfen wurde. Der Donner war seine Sprache, bei einem Gewitter fiel alles Volk auf die Kniee, schlug mit der Stirne den Boden und rief: »Gott P., erbarme dich unser!« Hatte der Gott mit dem Grive geredet, hatte dieser Glück verkündet, so erfolgten fröhliche Gastgelage, und reiche Opfer fielen ihm dann an dem heiligen Feuer, Rosse, Rinder und gefangene Krieger. Durch den Blitzstrahl erschlagen werden, heiligte; ein so Getödteter war in die Gemeinschaft der Götter aufgenommen; daher hatten die Oberpriester keinen höhern Wunsch als den, durch des Gottes Blitzstrahl zu sterben; doch nicht bloss dieser, sondern jede Erscheinung am Himmel überhaupt ging von ihm aus: Regen und Schnee, Sonne und Sturmwind dankten ihm ihre Entstehung. Er scheint dem skandinavischen Gotte Thor zunächst zu stehen, doch ist die völlige Uebereinstimmung beider Gottheiten nicht nachzuweisen. Als Spender der Gesundheit, als Hülfsgott in Krankheiten ward P. angerufen. Gelübde und Dankopfer brachte man dem P. für sich und Andere bei gefährlichen Fällen. Heilig, wie die Asche von seinem heiligen Feuer, waren auch die Gewässer mehrerer ihm geweihten und seinen Namen tragenden Seen, deren man noch jetzt viel kennt.

Pero (Gr. M.), Tochter des Neleus und der Chloris, ein Wunder von Schönheit. Um ihretwillen raubte der Seher Melampus für seinen Bruder Bias die Rinder des Iphiclus, weil Bias, der die schöne P. liebte, sie unter keiner andern Bedingung erhalten konnte; sie gebar den Talau und Areius, welche nach Colchis zogen.

Perrhaebus (Gr. M.), König des Landes Perrhābia; sein Sohn Cyphus baute die Stadt Cyphus und führte von dort zwanzig Schiffe zu dem Griechenheere vor Troja.

Perse oder **Perseis** (Gr. M.), Tochter des Oceanus und der Tethys, Gattin des Sonnengottes, dem sie den Aëtes und Peres gebar. Des Letztern Tochter war, nach Diodor, Hecate; diese, vermählt mit Aëtes, gebar Circe und Medea.

Persephone, der griechische Name für Proserpina (s. d.).

Perseptolis (Gr. M.), Sohn des Telemachus von der schönen Tochter des Alcinous, Königs der Phäaken.

Perses (Gr. M.), 1) Sohn des Sonnengottes, Vater der Hecate, welche zuerst ihn vergiftete, dann sich mit

seinem Bruder Aëtes vermählte. — 2) P., Sohn des Perseus und der Andromeda; von ihm soll das Volk der Perser den Namen haben.

Perseus, Fig. 260 (Gr. M.), 1) einer der berühmtesten Heroen des Alterthumes, dessen Stamme Hercules entspross; er war von Jupiter erzeugt, der in der Gestalt eines goldenen Regens durch die Decke des Thurmes kam, in welchem Acrisis seine Tochter Danaë (s. d.), aus Furcht vor einem Orakelspruche, verborgen hatte. Die Wärterin der Danaë ward ermordet, sie selbst aber, nebst ihrem Kinde, in einem Kasten dem Meere preisgegeben. Wind und Wellen trieben die Verstossene nach der Insel Seriphus, wo Dictys (s. d.) sich ihrer annahm, dessen Bruder Polydectes aber verrätherisch an dem zum Jünglinge erwachsenen P. handelte, indem er ihn zu dem gefährlichen Zuge gegen die Gorgonen aufmunterte. P. bestand das Abenteuer, indem er mit abgewendetem Blicke nur im Spiegel des glänzend hell polirten Schildes nach der Medusa sah und so ihr den Kopf abhieb, durch welchen er versteinert worden wäre, wenn er ihn selbst angesehen hätte. Jetzt barg er diesen entsetzlichen Kopf in einer ledernen Tasche und gebrauchte ihn als seine furchtbarste Waffe, denn wo ihm der Feinde Zahl zu mächtig wurde,



Fig. 260.

da hielt er ihnen das Medusenhaupt vor und versteinerte sie. Andromeda (s. d.) ward des Helden Gattin; mit ihr kehrte er nach Griechenland zurück und erfüllte den Orakelspruch, welcher dem Acrisis den Tod von dem Kinde seiner Tochter droht, indem er bei den Leichenspielen des Königs von Larissa, in Thessalien, durch einen Discus getödtet wurde, den P. emporgeworfen. Ihm fiel nun Argos zu; dieses Reich vertauschte er jedoch gegen Tiryns, und gründete die Städte Mycenä und Midea. Ihm wurden später ganze Städte und Tempel gewidmet: zu Chemmis in Aegypten hatte er einen der bedeutendsten; dieser Ort rühmte sich sogar, sein Stammort zu sein; zu Tarsus in Cilicien ward er als Gott verehrt, auch in Athen hatte er einen Altar und eine Bildsäule von Erz. Nach einem Relief aus gebrannter Erde sehen wir auf unserem Bilde P., wie er der Medusa den Kopf abgehauen hat, aus deren Halse Chrysaor hervorgeht. Ein Liebling der Minerva und des Mercur (die Erste hatte ihm den hell polirten Schild, der Andere Pluto's unsichtbar machenden Helm und seine eigenen Flügelschuhe gegeben), ward er nach seinem Tode als Heros verehrt und unter die Sterne versetzt. So bildet er eines der nördlichen Sternbilder, nahe der Andromeda; dort erscheint er als Krieger mit geschwungenem Schwert in der einen, und mit dem Medusenhaupt in der andern Hand. Er steht mitten in der Milchstrasse, ist östlich von der

Andromeda, westlich von dem Fuhrmann, unterhalb oder südlich vom Stier, nordwärts von der Cassiopea begrenzt; 45 deutlich sichtbare Sterne gehören zu ihm. — 2) P., Beherrscher von Dardanus zur Zeit des trojanischen Krieges; durch die Gunst seiner Gattin kam die schöne Laodice mit Acamas, dem Sohne des Theseus, zusammen.

Persische Mythologie. Der von Zoroaster oder Zerdust geläuterte Feuerdienst scheint die ursprüngliche Gottesverehrung gewesen zu sein, worüber uns Herodot I, 131 ziemlich genaue Nachrichten mittheilt. Er sagt daselbst: »Götterbilder, Tempel und Altäre zu errichten, haben die Perser so gar nicht im Brauch, dass sie vielmehr denen, die solches thun, Thorheit vorwerfen, weil sie nicht, wie die Hellenen, glauben, dass die Götter menschenähnlich seien; dagegen opfern sie dem Zeus auf hohen Bergen und rufen dabei das ganze Himmelsgewölbe als Zeus an. Auch opfern sie der Sonne und dem Mond, der Erde, dem Feuer, dem Wasser und den Winden; ausserdem haben sie von den Assyriern angenommen, der (Venus) Urania zu opfern. Der Name der Aphrodite ist aber bei den Assyriern Mylitta, bei den Arabern Alitta und bei den Persern Mitra. Die Perser haben keine Feuer-, keine Trank- und Speise-Opfer, auch keine Flöten, Kränze oder heilige Gerste, sondern vor einem jener Götter opfern will, windet meistens einen Myrtenkranz um den Kopfbund, führt das Thier an eine reine Stätte, fleht zu dem Gotte, dem er opfern will, doch nie für sich allein, sondern vielmehr flehet er, dass es allen Persern und dem König wohl gehen möge; dann wird das Thier getödtet, zerlegt, gekocht, und nun werden die Stücke auf frisches, duftiges Gras niedergelegt, worauf ein Magier (einer ihrer Priester) dem Opfernden zur Seite ein Weibchen singt, und nimmher der Opfernde das Fleisch nach Hause nimmt, um es nach Belieben zu verbrauchen. — Die Perser glauben, dass die Götter nur die Seele des Thiers als Opfer wollen und das Fleisch desselben verschmähen; darum verbrennen sie dasselbe nicht, denn es würde das Feuer, das den Göttern geweiht ist, nur verunreinigen. Wie vor dem Feuer, wird auch vor dem Wasser geopfert, indem man sich zu einem See, einem Flusse, einer Quelle begibt, in deren Nähe ein Graben gezogen wird, damit kein Blut das Wasser verunreinige; darauf aber schlachtet man das Thier und breitet die Stücke auf Lorbeer- oder Myrtenreisern aus; die Magier, welche dabei gegenwärtig sind, bringen Libationen von Oel, Milch oder Honig, stimmen einen Weibgesang an; der Opfernde nimmt das zerlegte Thier mit sich. — Diesen Cultus, vermischt mit dem der Nachbarvölker, besonders mit dem Astarte- oder Mylitta-Dienst der Phöniciere und Assyrier, fand Zoroaster vor, als er, nicht mit einer neuen, sondern mit der Reinigung der alten Religion auftrat, welche man, wie die ganze Parsenreligion, fälschlich Feuerdienst nennt, da das Feuer nicht angebetet wird, sondern nur die Stelle bezeichnet, wohin man sich beim Gebete richten soll. Alles, was wir über die Parsenreligion wissen, ist erst durch Zoroaster festgestellt. Zarvana Akharana heisst das ewige Urwesen, das anfang- und endlose, allmächtige Princip des Guten, dessen Repräsentant auf Erden Ormuzd ist. Mächtig wäre dieser Letztere gleich dem allgewaltigen Gott, wenn nicht von demselben ein böses Princip hervorgerufen wäre, in dessen Bekämpfung das Gute sich üben und stärken soll. Nun stehen diese beiden Gegensätze, das gute und das böse Princip, einander gegenüber: das eine Reich ist das ewige Licht, das andere die ewige Finsterniss. Beide Mächte beginnen ihrer grossen Bestimmung nach zu wirken. Zarvana Akharana sprach durch den Mund des Ormuzd das Schöpfungswort Honover, und es entstand Alles, was da ist; das schaffende allmächtige Urwort gab Leben und Dasein den Thieren, Pflanzen, den Naturkräften und den guten Geistern, den Amschaspands, welche das Reich des Lichts bevölkerten; aber gleich thätig war Ahriman, der die Unterwelt mit übermächtigen bösen Dämonen füllte. Nun bildete Ormuzd die Erde, den Schauplatz des Kampfes zwischen Böse und Gut, welcher 12,000 Jahre dauern wird. Im ersten Viertel dieser Zeit vermag Ahriman keinen Vortheil über Ormuzd zu gewinnen, die Welt bleibt rein, nur vom Guten beherrscht; erst im zweiten Viertel fñhrt er sich stark genug, ihm die Spitze zu bieten, und seine Macht wächst so, dass er im dritten Zeitalter die Herrschaft mit Ormuzd theilt, und in Folge dessen in den letzten dreitausend Jahren ihn ganz besiegt; dann aber

geht die Welt unter. Im Läuterungsfeuer werden selbst die bösen Dämonen, Ahriman an ihrer Spitze, gereinigt, und im neuen Glanze steht die untergegangene Schöpfung wieder auf zu ewigem Leben, in reiner Freude, in reinem Licht; der Gegensatz hat aufgehört, Ahriman, nun ein so vollkommener Geist wie Ormuzd, bringt mit diesem gemeinschaftlich dem Herrn seine Dankopfer; bis dahin aber (denn wir stehen jetzt erst im dritten Zeitalter) dauert der Kampf zwischen Licht und Finsterniss, und Zarvana Akharana braucht den bösen Ahriman so gut zur Vollziehung seiner Befehle, zur Erreichung seiner Zwecke, wie den erhabenen Ormuzd. — Um sich gegenseitig zu bekämpfen, haben beide Mächte sich Diener geschaffen, von denen die des Ormuzd sich als die reinsten Lichtwesen auszeichnen, während die des Ahriman die furchtbarsten Schöpfungen des Abgrunds sind; die Letztern heissen Erdews, es sind ihrer sieben, und sie sind den sieben Amschaspands entgegengesetzt; auf Seiten der Finsterniss stehen die Dew's (böse Genien); beide Schaaeren sind zahllos, beide wirken frei auf die Erde und ihre Bevölkerung ein; Ahriman tödtet den Urstier Abudad, den Urkeim alles Lebens, doch nur zu seinem eigenen Schaden, denn aus seinem Blut entsteht der weit mächtigere Urmensch, und die ganze Thier- und Pflanzenwelt. Abermal will Ahriman das Böse und vollzieht das Gute, indem er nach dreissigjährigem unaufhörlichem Ringen den gewaltigen Kajomorts, den Urmenschen, tödtet; aber aus seiner zeugenden Kraft entspringen Meschia und Meschiane, das erste Menschenpaar, und obgleich er überall scheinbar Sieger bleibt, ist er doch wirklich überall besiegt, denn was er thut, greift unmittelbar in die grossen Weltzwecke des Zarvana Akharana ein; er verführt das erste Menschenpaar zum Genusse der verbotenen unreinen Frucht, das Böse wird heimlich unter dem Menschengeschlecht, allein der Kampf mit dem Bösen soll ja erst die Guten, Ungeprüften, auf die höchste Stufe der Reinheit und der Glückseligkeit erheben; unendliche Wonne und Freude harret des Geprüften, der Alles überstand, und der Gefallene büsst im Abgrund seine Schwäche und sieht des Paradieses ewige Seligkeit als Ziel seiner Wanderung vor sich. Endlich stürzt Ahriman den Cometen Gurscher auf die Erde; diese verbrennt mit allem, was auf ihr ist, aber auch dieser Weltenbrand dient zur Erfüllung des grössten aller Zwecke: in ihm nämlich brennt auch der Höllenabgrund aus, und die bösen Genien, durch tausendjährige Qual von tausendjährigen Lastern und Verbrechen geläutert, werden zu reinen Geistern, und selbst Ahriman wird umgeschaffen. — Viele von diesen Lehren fand der persische Weltweise schon vor, Vieles aber musste er neu schaffen; so scheint es auch mit seiner Lehre von der Entstehung des Alls gewesen zu sein. — Zuerst war Alles rein und gut, auch Ahriman war ein Geist des Lichts: Selbstsucht, Neid gegen Ormuzd, der Wunsch, alle Macht ungetheilt zu besitzen, bringt ihn zum Abfall von Gott, und nun entsteht erst das Reich der Finsterniss, da das Reich des Lichts von Anbeginn vorhanden war; beide Reiche sind unendlich, unbegrenzt, und zwischen beiden, an beide grenzend, liegt die Erdscheibe. Die lebhafteste Phantasie des Persers führt Zoroaster nun auf einen andern Weg, bis er wieder zu den ersten Menschen einlenkt. Er erzählt: in der Mitte der Erdscheibe erhebt sich der Berg Albordji, der, wie hoch er auch war, sich doch stets höher und höher erhob, bis sein Gipfel durch das feste Himmelsgewölbe brach und eine Oeffnung verursachte, durch die das reine Licht des Aethers dringt, in dessen Glanz das Bergeshaupst sich ewig badet; dort thront Ormuzd, von dort überschaut er den Erdkreis, und von dort führt eine feste Brücke, Tschinewad, bis zum Firmament, zum eigentlichen ewigen Himmelsgewölbe. Des Berges Spitze ist das Centrum aller Himmelsbewegungen, denn um ihn drehen sich Sonne, Mond und Sterne in drei Sphären; zuerst kommen die Sterne haufenweise zu Heerschaaren geordnet (denn sie sind die Krieger des Ormuzd), denen immer einzelne Anführer vorstanden; auf diese Sphäre folgte die des Mondes, welche bis zur Sonne reichte, dann die der Sonne, welche an den Himmel selbst stiess. Die Planeten waren die Inspectoren des Heeres, die durch alle Reihen des Fixsternhimmels reisten und die Ordnung erhielten, daher sie auch vorzugsweise in den persischen Werken dargestellt werden. Die Cometen waren dem Reiche des Lichts feindselig gesinnte Genien,

welche nur Zerstörung und Verwirrung in das Reich des Lebens, des Lichtes und der Ordnung tragen, darum ist es auch ein Comet, der zuletzt den Erdrbrand verursacht. — Um die Weltbeschreibung weiter zu vervollständigen, muss noch bemerkt werden, dass unter dem Uebergang die eigentliche Hölle (Duzakh) liegt; um den Berg aber ruhen die sieben Theile oder Kaschwar der Erde; je näher man dem Berg Aljordji wohnt, desto glücklicher und reiner ist man von Natur aus schon, weil des Berges höchste Nähe keine Unreinheit der Seele duldet. Wo dieser Berg zu sehen sei, ist vielfach gefragt worden: der Caucasus scheint zu nahe und zu niedrig; mehr Wahrscheinlichkeit hat die Annahme für sich, nach welcher man im Himalaja das Vorbild zu der grossen Dichtung sieht, er ist selbst in Indien, in Kaschmir und in Tibet, wo man ganz nahe bei ihm ist, ein Wunderberg und das Punctum saliens aller Mährchen und Sagen. — Die Gegenstände, Geschöpfe, Wesen betreffend, welche im Parsismus verehrt werden, so sind diese zunächst: die Erde selbst, die Berge, Aljordji vorzugsweise, das Wasser, das Feuer, der Wind, die reine Thier- und Pflanzenwelt, und in dieser besonders der Hase und der Baum Hom, das Himmelsgewölbe, die Planeten, die Sterne; ferner göttliche Wesen: Mitra, Raschter, Serosch, Behram Oruazsch, Raschnerascht, der Urstier, der Urmensch oder deren Ferners; dann vorzugsweise Ormuzd, und endlich als höchstes Wesen Zarvana Akharana. — Die Geisterwelt ist in Licht und Finsterniss getrennt, eben so die Körperwelt. Wie dort Ahriman zu schaden strebt, so auch hier; davon kommt alles Unreine, alles Böse auf der Erde; in der Körperwelt ebenfalls von Ahriman schädliche, giftige, reisende Thiere, Krankheiten, schädliche, schreckende Naturscheinungen, der Samum, der Harmattan, die alles vernichtende Dürre kommen eben so von ihm, wie Laster und Verbrechen; selbst Wasser und Feuer hat er verunreinigt, dem erstern seine Klarheit, seine nährenden Kraft genommen, das letztere brennend, rauchend gemacht. Allein diess ist ihm nicht genug, sein Hauptaugenmerk ist immer auf den Menschen gerichtet, der, von Ormuzd rein und vollkommen gut geschaffen, zum Hauptkämpfer im Heere des Lichtreiches bestimmt, immerdar von Ahriman verfolgt wird. So begann er mit dem ersten Menschenpaare, das von der verbotenen Frucht genoss und die Dewa anbetete; so verfolgt er noch jetzt jeden Menschen; doch mehr poetische Gerechtigkeit, als in der mosaischen Urkunde, liegt in Zoroasters Gesetz, nach welchem die Sünde der ersten Eltern keine Erbsünde ist, indem ja die Kinder nichts dafür können, dass ihre Eltern gefehlt, noch ehe sie auf der Welt waren; jeder Mensch hat von Anbeginn der Schöpfung seinen Ferner, sein geistiges, vollkommenes Vorbild, das ihn, so wie er geboren wird, beseelt; diese Seele verlässt ihn auch wieder nach dem Tode, aber so lange sie den Körper bewohnt, ist sie als freies Wesen im Stande, nach Belieben zu wählen, das Gute oder Böse zu thun. Zu dem ersten leiten sie unwandelbare ewige Gesetze, davon die Zendbücher uns die Hauptregeln aufbehalten haben; zum Bösen verleitet Ahriman selbst, verführen seine Gehülfen in tausend lockenden Gestalten. Der Tod scheidet nun wieder Körper und Seele, und die letztere wird belohnt oder bestraft, im Verhältniss zu ihrem irdischen Leben. Die Bösen kommen in die Hölle (Duzakh), dort müssen sie verweilen, bis sie die ihrem Verbrechen angemessene Strafe überstanden, woran jedoch Opfer und Gebete und gute Thaten der Verwandten viel mildern können. In den letzten 10 Tagen jedes Jahres ist die Hölle offen und alle Seelen dürfen sie verlassen, in den ersten fünf Tagen sich bis auf drei Bogenschüsse der Erde nahen, in den letzten fünf Tagen ihre Verwandten selbst besuchen. Die erlösten Geister kehren nicht mehr in die Hölle zurück, die andern setzen jedoch dort ihre Strafzeit fort; solche, welche bis an's Ende der Welt bleiben müssen, richtet beim Weltuntergange Ormuzd. — Diese Lehre stellte Zoroaster zur Zeit des Darius Hystaspis auf; die Magier, denen er hohes Ansehen verlieh, scheinen sie zuerst angenommen zu haben; doch bald ging sie auf das Volk über und verbreitete sich sogar auf die Nachbarvölker, so dass zur Zeit Alexanders d. Gr. die Religion des Zoroaster bereits ganz allgemein war. Sie besteht zwar noch, allein in manchen Stücken modificirt und der Zeit angepasst, ferner so sehr durch den Islam bedrängt und beschränkt, dass sie nur ganz im Stillen von sehr

vereinzelte lebenden, dem alten Glauben treu gebliebenen Familien bewahrt wird; im eigentlichen Persien ist diess noch dazu am wenigsten der Fall; häufiger sind die Parsen in Indien, doch auch da sollen unter 200 Millionen Bewohnern kaum 80,000 Parsen gefunden werden. Ein hochheiliger Wallfahrtsort der indischen Parsen, Guebren genannt, zu dem sie den ungeheuern Weg unter unbeschreiblichen Mühseligkeiten vollenden, ist das Vorgebirge Baku an der Westküste des caspischen Meeres, wo sie das aus Napthaquellen immerwährend brennende Erdfeuer besuchen, um an demselben ihre Andacht zu verrichten.

Pertunda (Röm. M.), die Göttin, welche dem neu vermählten jungen Manne den Sieg über die Braut verschaffen sollte.

Peruanische Religion. In frühesten Zeiten scheinen die Bewohner des Reiches Peru, welches Manko Kapak, der erste Inka, als sein Reich antrat, dem grössten Fetischismus ergeben gewesen zu sein. Sie hatten nur Eine höchste Gottheit, die Mutter Aller, Mama Kocha, welcher man wilde Thiere, Pflanzen, aber nach Kriegen auch die Kriegsgefangenen opferte; den Peruanern war das Verzehren der Leichname gefallener oder geopfelter Feinde eine heilige Sitte. — Eine grosse Wasserfluth hatte ihr Land überschwemmt, und eben nach derselben kamen Manko Kapak und seine Gemahlin, Mama Oello, die Kinder der Sonne, aus einem fernen Lande an die Ufer des See's Titikaka, baueten dort die Stadt Kuzko, baueten hundert Dörfer, versammelten das übrig gebliebene Volk in denselben, und gaben diesem Gesetze und heilige Lehren, welche bis zur Ankunft der Spanier auf das Treueste bewahrt wurden. — Das höchste Wesen der späteren Peruaner hiess Pachakamak (s. d.); es war der Schöpfer alles Vorhandenen, auch Schöpfer der Sonne, und diese war nur sein sichtbarer Stellvertreter auf Erden, ihr ward daher auch göttliche Verehrung erwiesen, der Gott selbst aber war über die Opfer der Sterblichen erhaben. Auch der Mond und die Gestirne erschienen als heilige Wesen und hatten Tempel, gleich der Sonne, nur von minderer Pracht, indem in ihnen alles von Silber war, was an Verzierungen im Sonnentempel von Gold gemacht war. Auf die Himmelslichter und die durch sie geordneten Jahreszeiten bezog sich der ganze Gottesdienst der Peruaner; alle religiösen Feste waren der Sonne in ihren verschiedenen Standpunkten gewidmet. Es gab männliche und weibliche Priester; von den letztern, den Sonnenjungfrauen, zweierlei: die höhern, allein aus dem Inkastamme, mussten ihr ganzes Leben der Sonne widmen, und es waren ihrer in mehreren Klöstern bis zu 1500 versammelt; überaus heilig gehalten, mussten sie Ehre und üppigen Reichtum mit völliger Verzichtung auf irdische Liebe bezahlen; wenn eine verführt würde — hiess das harte Gesetz — sollte sie lebendig begraben, ihr Geliebter gehalten, die ganze Familie desselben und die sämtlichen Einwohner der Stadt, welcher er angehörte, hingerichtet, und diese selbst völlig zerstört werden; doch ist in der ganzen Geschichte von Peru kein solcher Fall bekannt. Die zweite Art der Dienerinnen der Sonne lebte nicht, wie diese, in oder zunächst der Hauptstadt Kuzko, sondern in den Provinzen des Reiches, gehörte nicht dem Inkastamme an, sondern wurde aus allen Ständen gewählt; die einzigen Bedingungen ihrer Aufnahme waren: ausgezeichnete Schönheit und völlige Reinheit; aus dem Kreise dieser Jungfrauen wählten die Inka's ihre Gesellschafterinnen, denn ihnen war die Bewahrung der Keuschheit nicht zur Pflicht gemacht. — Die Pracht und der Reichtum der Tempel war unglücklich, es strotzte alles von massiven Goldmassen; der dritte Theil aller Kriegsbeute floss in den Tempelschatz und diente zur Erhaltung und Vermehrung der Pracht, so wie zur Ernährung der Priester, welche alle vom Inkastamme waren (der Oberpriester musste stets der nächste Verwandte des Königs sein). Die Opfer, welche man brachte, bestanden aus allerlei Thieren, aus deren Eingeweiden die Priester weisagten und deren Leib den Priestern gehörte, ferner in kostbaren Metallen, in Feld- und Gartenfrüchten, und endlich nach jedem Kriege in den Gefangenen. Als der grausame Pizarro nach Peru kam, wurden die unermesslichen Schätze durch die Spanier fortgeschafft, und die schönen Töchter der Inka's, die keuschen Sonnenjungfrauen, wurden eine Beute der frechen, zügellosen Krieger.

Peskal (M. der Lappländer), der oberste Höllengott, mitten in der Erde, wo die Hölle ist, wohnend; wahrscheinlich identisch mit Perkel.

Pesselas (Slav. M.), ein Hausgötze, welchen man besonders in Polen verehrte; unter seinem Schutz standen die jungen Hausthiere.

Pessinuntia (Gr. M.), Beiname der Cybele, deren Bildniß bei Pessinus in Phrygien zur Erde gefallen sein sollte, wovon sie so geheissen ward.

Peta (Röm. M.), Göttin des Strebens.

Peteschem (Pers. M.), einer von den sechs Izeds, welche den Zeiträumen, in denen Ormuz die Welt schuf, als Herrscher vorstehen und die zugleich Könige der Freudenfeste sind, welche Dschemschid zu Ehren dieser Schöpfung einsetzte. P. verleiht der Welt die erquickende, belebende Wärme.

Peteus (Gr. M.), Sohn des Orneus, Enkel des Erechtheus. Des P. Sohn, Menestheus, führte die Hülfsvölker der Athener nach Troja.

Petracus (Gr. M.), Beiname des Neptun in Thesalien, weil er die Felsen theilte, durch die sich der Peneus in's Meer ergießt.

Petrus (Ind. M.), Kinder des Brama, luftige, leichte Wesen, zwar körperlich, doch unsichtbar, in den Gegenden des Himmels umherschwebend, welche zunächst an die Erde grenzen; sie leben von den Opfern, welche den grossen Göttern dargebracht werden.

Pettalus (Gr. M.), ein Krieger im Gefolge des Phineus, welcher auf Perseus' Hochzeit mit der Andromeda den Sänger und Priester der Ceres, Ampycus, ermordete.

Pez und **Pischar** (Ind. M.), zwei Classen von Genien riesiger Grösse, welche stets in der Nähe des Schwa sind, wenn er als Ixora erscheint. Während der Nacht umgeben sie sein Lager mit angezündeten Fackeln.

Pferd (Mythol. Astronomie), das Pferd, in dessen Gestalt die Tochter des Centauren Chiron, Melanippe, verwandelt wurde, oder das Ross Cyllarus, welches Mercur dem Castor schenkte; es steht das Sternbild zunächst dem Pegasus, ist jedoch fast ganz hinter diesem versteckt, so dass nur der Kopf und ein Theil des Halses zu sehen ist. Dieses Sternbild, welches auch den Namen Füllen führt, hat besonders vier helle Sterne dritter Grösse, welche es leicht kenntlich machen. Es grenzt, ausser dem Pegasus, an den Delphin und an den Wassermann.

Phaea (Gr. M.), ein ungeheures Wildschwein, welches in der Nähe von Corinth, bei Crommyon hauste, Menschen und Thiere anfiel und anserordenentlich vielen Schaden that; Theseus erlegte es.

Phaex (Gr. M.), Sohn des Neptun und der Corcyra, mythischer Stammherr der Phäaken.

Phaedimus (Gr. M.), Sohn der unglücklichen Niobe und des Amphion.

Phaedra (Gr. M.), eine Frau, welche durch ihre Liebe zu dem schönen Hippolyt, dem Sohne ihres Gatten, des Helden Theseus, eine unglückliche Berühmtheit erlangt hat. Sie war eine Tochter des Minos und der Pasiphaë, ward zugleich mit Ariadne von Theseus entführt, und, nachdem er die Schwester verlassen, geheirathet; sie gebar ihm den Acamas und Demophon, verliebte sich dann in Hippolytus, den sie zuerst zu Eleusis sah, und büsste ihre Liebe mit dem Leben (s. Hippolytus).

Phænna (Gr. M.), hiess eine der Grazien nach der ältesten Annahme.

Phaëthon (Gr. M.), 1) Sohn des Sonnengottes und der Clymene. Epaphus, Sohn des Jupiter und der Io, zweifelte an Ph.s Abkunft und gab diesem seinen Zweifel auf nicht sehr feine Weise zu erkennen. Auf diess beschwor Ph. seine Mutter, ihm zu sagen, obwirklich der Sonnengott sein Vater sei, und Clymene beschwor es; nun ging er zu diesem und schmeichelte ihm so lange, bis er ihm eine Bitte unbedingt zu gewähren versprach; die Bitte war, ihm einen Tag lange die Regierung des Sonnenwagens anzuvertrauen. Der Vater versuchte ihm sein Verlangen auf alle Art auszureden, da er jedoch bei der Styx geschworen, musste er endlich nachgeben. Nun belehrte er den Ph. auf's Sorgfältigste über die Behandlung der Rosse, über den Weg, den er zu nehmen habe, über die Gefahren, welche auf demselben seiner harnten, und übergab zaged die Zügel den unerfahrenen Händen. Nur zu bald ward seine Besorgniss gerechtfertigt: die Rosse, nicht des Meisters Kraft fühlend, wichen aus der Bahn und kamen zu den Hyperboreern, denen sie so heiss

machten, dass diese sich im Meere verbargen; die ungeheure Höhe machte Ph. schwindeln, er suchte die Pferde zur Erde herabzulenken, um so mehr, als die Ungeheuer des Thierkreises, Krebs und Scorpion, ihm Entsetzen einflößten, allein die zu grosse Nähe hatte die schrecklichsten Folgen: die Quellen versiegten, die Wälder ganzer Länder entzündeten sich, die Erde barst und die Sonne schien in den Tartarus; endlich schleuderte Jupiter, das Unglück sehend, den kühnen Jüngling mit einem Blitz vom Wagen, worauf die Rosse sich zerstreuten; aber Libyen war schon zur Wüste geworden, die Aethioper waren schwarz gebrannt, Athos, Taurus, Tmolus, Oeta, Ida, Helicon, Hämus, Aetna, Caucasus standen in Flammen und erleuchteten die Welt, da der Sonnengott vor Gram über des Sohnes Verlust und vor Zorn über Jupiters Mord es nicht thun wollte; der Ganges, Tanais, Xanthus, der Rhodanus, Rhenus und Tiberis, der Tagus und der Nil waren ausgetrocknet, nur die Wellen des Eridanus schäumten noch, und in ihnen fand der halbverbrannte Ph. sein Grab. Des Unglücklichen Schwestern, die Phaëthiaden, grämten sich zu Tod und wurden in Erlen verwandelt; ein Freund desselben, Cyncus, starb aus Sehnsucht nach ihm und ward zu einem Schwan; Clymene, Ph.s Mutter, ward wahnsinnig vor Schmerz. — 2) Ph., Sohn der Aurora und des Cephalus, oder des Tithonus, ein Liebhaber der Venus.

Phaëthontiden (Gr. M.), die am Schluss des vorigen Artikels erwähnten Schwestern des Phaëthon, welche auch **Heliden** (s. d.) heissen.

Phagrus (Gr. M.), Sohn des Apollo und der Nympe Othreis; seine Mutter hatte von Jupiter einen Sohn empfangen, den sie aus Furcht vor Juno aussetzte; Ph. fand denselben im Walde, von Bienen durch Honig genährt; er nahm ihn auf und nannte ihn nach diesem Umstande Melitus.

Phalaeus (Gr. M.), Tyrann von Ambracia. Um die Stadt von ihm zu befreien, sandte Diana ihm einen jungen Löwen, und da er diesen bezwang, auch dessen Mutter in den Weg, die den Tyrannen zerriss. Hierdurch erhielt Diana das Uebergewicht über Hercules und Apollo, welche sich mit ihr um das Patronat der Stadt bewarben.

Phalas (Gr. M.), soll der Führer der Flotte geheissen haben, welche Memnon dem Priamus zu Hülfe sandte, während er selbst zu Lande dahin zog. Er ward durch die auf seinen Schiffen befindlichen Phönicier gesteinigt, wozu die Bewohner von Rhodus dieselben gereizt hatten.

Phalces (Gr. M.), Sohn des Heracliden Temenus, Königs von Argos. Er tötete seinen Vater und seine Schwester Hyrnetho, und bemächtigte sich der Herrschaft über Sicyon.

Phalerus (Gr. M.), einer der Argonauten; noch als Kind kam er in Gefahr, von einer Schlange, die ihn umwunden hatte, getötet zu werden; sein Vater Alcon erschoss sie, ohne den Knaben zu verletzen.

Phalias (Gr. M.), Sohn des Hercules von Heliconis, des Thespius Tochter.

Phamarus (Rabbin), einer der gefallenen Engel, welche ihrer Liebe zu den irdischen Jungfrauen den Fall verdanken.

Phanes (Gr. M.), in der orphischen Geheimlehre das urweltliche Lichtwesen, das aus dem Welteit mit strahlendem Glanze hervorbricht, auch Metis und Ericapaus genannt, eins mit dem welterzeugenden Amor, Vater aller Götter.

Phaeno (Gr. M.), eine der Nymphen, welche mit Proserpina Blumen pflückten, als diese von Pluto entführt ward.

Phaenops (Gr. M.), Sohn des Asius aus Abydus, Gastfreund des Hector.

Phanosyra (Gr. M.), Tochter des Päon, Gattin des Minyas und Mutter des Orchomenus und Athamas.

Phantastus (Gr. M.), Sohn des Schlags, der sich für die Träumenden in allerlei Gestalten und bunte Bilder verzaubert.

Phaeocomes (Gr. M.), einer der Centauren auf des Pirithous Hochzeit; er hatte sechs Löwenhäute zusammengeheftet, um sich zu bedecken, und warf einen Block, den zwei Stiere kaum von der Stelle bringen konnten, auf den Sohn des Pholonenus, dem er damit das Haupt zerschmetterte. Nestor tötete den Centauren.

Phaon (Gr. M.), ein Bewohner von Lesbos, welcher die Leute über die Meerenge zu schiffen, von Armen aber

kein Fährgehd dafür zu nehmen pflegte. Venus hatte diess gehört und wollte sich selbst von der Wahrheit der Sache überzeugen, daher nahm sie die Gestalt einer armen alten Fran an, und Ph. führte sie unentgeltlich nach dem Festlande; dafür verjüngte ihn Venus und gab ihm solche Schönheit, dass er aller Frauen Herzen gewann; auch Sappho liebte ihn und gab sich seinetwillen den Tod.

Pharis (Gr. M.), Sohn des Mercur und der Danaide Philoëmia. Er hatte eine Tochter, Telegone, welche von Alpheus den Ortilochus gebar. Ph. soll die Stadt Phara in Messenien gegründet haben.

Pharnace (Gr. M.), Tochter des Megesares, mit Sandacus, dem Sohne des Astynous, vermählt und von ihm Mutter des Cinyras.

Phasis (Gr. M.), Stromgott in Colchis, Sohn des Oceanus und der Tethys.

Phaestus (Gr. M.), Sohn des Rhoalus, Enkel des Hercules, König zu Sicyon, welcher verordnete, dass man dem Hercules, der bisher nur als Heros geehrt war, göttliche Ehre erweisen solle. Er ging nach Creta und überliess sein Reich dem Zeuxippus.

Phegea (Gr. M.), eine der Töchter des Priamus, von einer Nebenfrau.

Phageus (Gr. M.), 1) Bruder des Phoroneus; er gab der Stadt Erymanthus nach sich den Namen Phagea, welche später durch Echepliron und Promachus nach ihrer Mutter Psophis genannt wurde. Seine Söhne waren Temenus und Axion; Alphesiböa, Alcmaöns Gemahlin, seine Tochter. Er wurde von den Söhnen Alcmaöns getödtet. 2) Ph., ein Trojaner, Sohn des Daes, eines Priesters des Vulcan, ward in einem Zweikampf von Diomedes erlegt, sein Bruder und Wagenführer Idäus entkam durch die Flucht. — 3) Ph., ebenfalls ein Trojaner; er begleitete den Aeneas nach Italien, war ein tapferer Krieger, ward jedoch durch Turnus vom Wagen geworfen und getödtet.

Phigor, s. B a a l.

Philo (Chines. M.), der Erfinder des Salzes oder des Gebrauchs desselben; seine Erfindung ward nicht gewürdigt, er zog daher aus seinem undankbaren Vaterlande; nun erkannten die Chinesen ihr Unrecht, erklärten ihn für einen Gott und feierten ihn jeden Sommer ein Fest, an welchem er überall, auf den Flüssen, auf dem Lande, in der Luft, eifrig gesucht wird, doch findet man ihn erst, wenn er den Untergang der Welt zu verkündigen kommt.

Phemius (Gr. M.), ein Sänger im Palaste des Ulysses, dessen die Odyssee erwähnt; er entging dem Tode, indem er sich bei der Rückkehr des Ulysses diesem zu Füßen warf und Telemachus für ihn sprach.

Phemonö (Gr. M.), Tochter des Apollo und seine erste Priesterin zu Delphi; Erfinderin des Hexameters.

Pheneus (Gr. M.), ein Autochthon, Heros der Arcadier und Erbauer der Stadt gl. N.

Pher (Gr. M.), heissen bei Homer die Centauren als Halbthiere (das Wort ist nur mundartlich verschieden von dem griechischen φήρ = Thier); später auch die Satyrn.

Pheraea (Gr. M.), 1) Beiname der Diana, von ihrer Verehrung zu Phera in Thessalien. — 2) Ph., Tochter des Aeolus, von Jupiter Mutter der Hecate. — 3) Ph., Beiname der letztern, entweder von dieser ihrer Mutter, oder weil die Hirten des Pheres sie aufzogen.

Pheraemon (Gr. M.), Sohn des Aeolus, welcher nebst seinem Bruder Androcles einen Theil von Unteritalien beherrschte.

Phereclus (Gr. M.), Sohn des Harmon, hatte dem Paris die Schiffe gezimmert, mit denen er zum Raube der Helena ausfuhr. — Ihn traf Meriones mit der Lanze durch den Unterleib, dass er heulend auf's Knie sank, und Todesschatten ihn umfing.

Pheres (Gr. M.), 1) Sohn des Cretheus und der Tyro (Tochter seines Brudes Salmeoneus); dieses Ph. Tochter von Periclymene war Idomene; durch sie und Amythaon ward er Grossvater des Bias und des Melampus, des grossen Wahrsagers. — 2) Ph., Sohn der Medea und des Jason, welchen seine Mutter aus Rachsucht gegen ihren treulosen Gatten umbrachte.

Pherusa (Gr. M.), 1) Tochter des Nereus und der Doris. — 2) Ph., eine der Horen.

Phialus (Gr. M.), Sohn des Bucolion, der den Namen der arcadischen Stadt Phigalia in Phialia verwandelte;

er folgte seinem Vater in der Herrschaft über das kleine Königreich, und sein Sohn Simus folgte hinwiederum ihm.

Phidippus (Gr. M.), Sohn des Thessalus, eines Sohnes des Hercules und der Chalciopie, welcher mit seinem Bruder Antiphos 30 Schiffe nach Troja führte.

Phigalia (Gr. M.), eine Dryade; von ihr soll die Stadt Phigalia in Arcadien den Namen erhalten haben.

Phigalus (Gr. M.), Sohn des verruchten Königs Lycæon, von Jupiter mit dem Blitz erschlagen; nach Andern aber Erbauer der Stadt Phigalia.

Philammon (Gr. M.), Sohn des Apollo und der Chione (nach Andern des Mercur und der Philonis), war so schön, dass sich die Nympe Argiope in ihn verliebte und ihm den berühmten Barden Thamyris gebar, für dessen Mutter wieder Andere die Muse Erato ausgeben. Er soll zuerst den Tanz zwischen beiden Geschlechtern eingeführt haben.

Philaeus, s. Alcaender und Eurysaces.

Philemon, s. Baucis.

Philemon (Gr. M.), Beiname des Apollo in Didyma.

Philetor (Gr. M.), ein edler Trojaner, dessen Sohn, Demuchus, von Achilles ermordet wurde, indem er ihm das Knie mit der Lanze durchbohrte, und ihm darauf mit dem Schwerte den Tod gab.

Philia (Gr. M.), eine der Nymphen, denen Jupiter den jungen Bacchus zur Erziehung übergab.

Philippis (Gr. M.), eine der Amazonen, welche Hercules tödtete, als er den Gürtel ihrer Königin holte.

Philius (Gr. M.), Beiname des Jupiter von einem Tempel der Freundschaft, ihm geweiht zu Megalopolis in Arcadien.

Philo (Gr. M.), Tochter des Alcimedon und Geliebte des Hercules, dem sie einen Knaben, den Aechmagoras, gebar; der erzürnte Vater liess die Unglückliche, mit dem Kinde, gebunden im Walde den wilden Thieren aussetzen. Dort fand sie Hercules, durch das Geschrei eines Hähners dahin geführt, und befreite sie.

Philoctetes, Fig. 261 (Gr. M.), Sohn des Pöas und der Demonassa, ein berühmter Bogenschütze, den Ulysses selbst nicht übertraf. Er war im Besitz der Pfeile des



Fig. 261.

Hercules, die dieser ihm geschenkt, weil er es gewesen, der ihm den letzten schmerzlichen Dienst erwies, und seinen Scheiterhaufen angezündet. Ph. war ein Freier der Helena und musste daher, um ihren Raub zu rächen, mit dem Griechenheere nach Troja ziehen; diess konnte nicht ohne Hercules' Waffen erobert werden, daher frug man Ph., wo derselbe begraben sei? Da dieser jedoch dem Heros durch einen Eid gelobt hatte, seine Grabstätte geheim zu halten, so weigerte er sich, die Zumuthung zu erfüllen, und zeigte endlich, um doch sein Versprechen, wenigstens dem Worte nach, zu halten, die Gegend mit dem Fusse an; da fiel einer der Pfeile, die Hercules mit dem Blute der Hydra vergiftet, auf seinen Fuss, und er bekam davon eine unheilbare Wunde (nach Andern durch einen Schlangenbiss), welche einen so üblen Geruch verbreitete, dass man in seiner Nähe nicht bleiben konnte; Ph. ward daher auf eine wüste Insel ausgesetzt und blieb dort in der Einsamkeit neun Jahre lang, von dem wenigen Wilde lebend, das die Insel hegte, bis Agamemnon, der wusste, dass an seinen Pfeilen Troja's Schicksal hing,

ihn dort holen liess. Machaon heilte ihn zuerst, indem er ihn in tiefen Schlaf versenkte, dann die Wunde ausschchnitt und mit balsamischen Kräutern verband. Von seiner Hand blieb Paris in einem Zweikampf. Bei seiner Rückkehr fand er sein Volk im Aufstand gegen sich, begab sich nach Italien, gründete dort eine Colonie, besiegte von dieser aus die Anwohner, die Campanier, und blieb zuletzt, nachdem er des Hercules Pfeile dem Apollo geweiht, im Kriege der Palenier und der Lindier aus Rhodos. — Auf unserem Bilde sehen wir nach einem geschnittenen Stein Ph., wie er mit Mühe am Stabe einhergeht.

Philodamia (Gr. M.), eine von den fünfzig Töchtern des Königs Danaus, mit welcher Mercur den Pharis, den Erbauer von Phara, erzeugte.

Philodice (Gr. M.), Tochter des Inachus und Gattin des Leucippus; das schöne Zwillingpaar Phöbe und Hilara, von Castor und Pollux entführt, dankte ihr das Leben.

Philolaus (Gr. M.), Sohn des Minos und der Nympe Pareia; er regierte Paros, als Hercules dort landete; dieser, erzürnt über die unfreundliche Aufnahme, welche er fand, tötete den König und seine Brüder. — Ph. war auch ein Beiname des Aesculap.

Philomache (Gr. M.), Tochter des Amphion, Königs von Theben, mit Pelias vermählt und durch diesen Mutter des Acastus, der Alceste u. A.

Philomedusa (Gr. M.), von unbekannter Abkunft, Gattin des Areithous, des Keulenschwingers aus Arne, und Mutter des Menesthus.

Philomele (Gr. M.), 1) die Gattin des Menötius und Mutter des Patroclus. — 2) Ph., s. Proene.

Philomelus (Gr. M.), Sohn des Jason und der Ceres. Er spannte zuerst Stiere an den Wagen und soll desshalb als Bootes unter die Sterne versetzt worden sein.

Philonis (Gr. M.), 1) Gemahlin des Hesperus, dem sie den Ceyx gebar. — 2) Ph., Tochter des Dädalion und Geliebte des Apollo und des Mercur, welche Beide sich in derselben Nacht bei ihr einfanden: von dem Erstem gebar sie den Philammon, von Mercur aber den Antolytus, den Grossvater des Ulysses. Andere nennen diese zweite Ph. auch Chione.

Philonoë (Gr. M.), 1) Tochter des Tyndareus und der Leda, Schwester der Clytännestra und der Helena; sie war eine Günstlingin der Diana, welche ihr die Unsterblichkeit schenkte. — 2) Ph., Gemahlin des Bellerophon, dem sie drei Kinder: Isander, Hippolochus und Laodamia, gebar.

Philonome (Gr. M.), Tochter des Nyctimus und der Nympe Arcadia. Sie war im Gefolge der Diana. Mars liebte sie und gewann in Gestalt eines Hirten ihre Gegenliebe; Zwillinge, welche sie gebar, setzte sie aus, doch ein Hirt, Tyliphus, der sie auf dem erymantischen Berge fand, erzog sie und nannte sie Lycastus und Parrhasius, sie waren die ersten Beherrscher von Arcadien.

Philonomus (Gr. M.), Sohn des Electryon, Bruder der Alceine, blieb im Kampfe gegen die Perelaiden.

Philotis, s. Caprotina.

Philoctetus (Gr. M.), der Oberhirte der Rinder, den Homer »den Männergebieter« nennt. Er stand seinem Herrn, Ulysses, getreulich bei, als dieser die Freier mordete, und tötete mehrere derselben mit dem Speere, nachdem er die Pforte mit einem Seil zugebunden, so dass Keiner entfliehen konnte.

Philottus (Gr. M.), wird von Einigen der Gatte der unglücklichen Niobe genannt; gewöhnlich heisst er Amphion.

Philyra (Gr. M.), 1) Mutter des berühmten Centauren Chiron; selbst göttlichen Ursprungs (sie war eine Tochter des Oceanus), gebar sie von Saturn (der sich, um die Untreue der Ops zu verbergen, in ein Pferd verwandelt hatte) einen unsterblichen Sohn, betrübte sich jedoch über die Missgeburt so sehr, dass sie Jupiter bat, sie zu verwandeln, welchen Wunsch der Gott gewährte, und so ward sie zur Ph. (Linde). — 2) Ph., Gemahlin des Nauplius, dem sie 3 Söhne, den Palamedes, Oeax und Nausmedon, gebar.

Phimachus (Gr. M.), Sohn des Dolophion, ein Hirte des Königs Actor auf der Insel Lemnos; dort war es nach Einigen, wo Philoctetes verwundet zurückgelassen und durch diesen Hirten erhalten worden war.

Phineus (Gr. M.), 1) Sohn des ägyptischen Königs

Belus und der Anchinoë, der Tochter des Nilus; sein Bruder Cepheus hatte ihm seine Tochter Andromeda zur Ehe versprochen, doch nahm Perseus (s. d.) ihm dieselbe, wiewohl nicht widerrechtlich, weg. — 2) Ph., König von Salmydessus in Thracien; sein Vater war Agenor, des Belus Bruder, König von Phönicien. Um die geraubte Europa zu suchen, war Ph. ausgeschiedt worden, und hatte sich dann in Thracien niedergelassen, wo er Cleopatra, des Boreas Tochter, ehelichte. Von dieser hatte er zwei Söhne, Plexippus und Pandion, die er nach dem Tode ihrer Mutter, auf die Verleumdungen seiner zweiten Gattin Idäa hin so furchtbar misshandelte, dass ihm die Götter die Harpyien als Peinigerinnen zusandten. Er besass die Gabe der Weissagung von Apollo und erklärte sich gegen die Argonauten bereit, ihnen mittelst derselben den besten Rath zu ertheilen, wenn sie ihn von den Harpyien befreien würden, was dann auch die Söhne des Boreas, Zetes und Calais, vollbrachten. Dann unterwies Ph. die Argonauten über ihren fernern Weg.

Phisadie (Gr. M.), Schwester des Pirithous; dieser war mit Theseus in die Unterwelt gestiegen, um Proserpina zu rauben, während welcher Zeit Castor und Pollux ihre von Theseus entführte Schwester Helena aus Aphidnä holten, bei welcher Gelegenheit sie Ph. und Theseus' Mutter Aethra als Sclavinnen mit sich nahmen.

Phlegethon (Gr. M.), der furchtbare Höllenfluss, welcher statt des Wassers Feuerwellen mit sich fortwälzt und glühende Felsen in seinem Bette treibt.

Phlegias (Gr. M.), Begleiter des Phineus, auf der Hochzeit der Andromeda mit dem Perseus von diesem Letztern erschlagen.

Phlegon (Gr. M.), eines der Sonnenrosse, »das brennende«.

Phlegyas (Gr. M.), Vater der Coronis, welche durch Apollo Mutter des Aesculap wurde. Ph. war hierüber so ergrimmt, dass er den Tempel des Gottes anzündete, wofür Apollo ihn erschoss, und er als Verächter der Götter im Tartarus durch ewige Angst gestraft wurde. Er war ein Sohn des Mars und der Chryse oder der Dotis, und Nachfolger des kinderlosen Etocles in der Herrschaft der Gegend von Orchomenus. Er fiel von den Händen des Nycteus und des Lycus.

Phlias (Gr. M.), Sohn des Bacchus und der Nympe Chthonophyle, war unter den Argonauten und gründete später eine Stadt, die er nach sich Phlius benannte.

Phlogius (Gr. M.), Sohn des Deimachus und Bruder des Autolytus und Deileon; sie alle gingen mit den Argonauten nach Colchis, nachdem sie unter Hercules gegen die Amazonen gekämpft und dabei in den Wäldern am Ufer des schwarzen Meeres sich verirrt hatten.

Phlox (Phön. M.), »Flamme«, Sohn des Genos und der Geneia, welche Beide die ersten Menschen waren, indem sie von dem Protegonos (der beide Geschlechter in sich vereinigte) erzeugt wurden. Ph. hatte zwei Brüder, Pyr und Phos, Feuer und Licht.

Phlyus (Gr. M.), ein Antochthon oder Erdgeborener, Vater des Celanus und Grossvater des Caucon.

Phoebe (Gr. M.), 1) ein Name der Diana, wie Phöbus des Apollo. — 2) Ph., eine der Titaninnen, Tochter des Uranus und der Gaa, und von ihrem Bruder Cöus Mutter der Latona. — 3) Ph., Tochter des Sonnengottes und der Clymene, welche in einen Pappelbaum verwandelt wurde. — 4) Ph., s. Dioscuren.

Phobator (Gr. M.), ein Sohn des Schlafes; bei den Göttern ist sein Name Icelus.

Phobos (Gr. M.), Sohn des Mars und der Venns, die personifizierte Furcht, ein steter Begleiter des Mars.

Phoebus (Gr. M.), »der Reine, Glänzende«, Beiname des Apollo bei den Griechen; früher auf die glänzende Schönheit des Gottes, später, nachdem Apollo zum Sonnengott gedeutet war, auf den Glanz der Sonne bezogen.

Phocus (Gr. M.), 1) Sohn des Aeacus und der Nereide Psamathe, durch seine Gemahlin Aesterope Vater des Panopeus und des Crissus, und durch letztern Grossvater des Strophius, bei welchem Orest erzogen wurde. Ph. wurde von seinen Halbbrüdern Peleus und Telamon auf Anstiften ihrer Mutter Endeis erschlagen. — 2) Ph., Sohn des Ornytion oder des Neptun, und Gemahl der Antiope, gab der Gegend um den Parnass den Namen Phocis.

Pholegander (Gr. M.), Sohn des Königs Minos von Creta, welcher eine Insel im Archipel colonisirte, die von ihm den Namen erhielt, und heut zu Tag Polycandro heisst.

Pholus (Gr. M.), der Centaur, in oder bei dessen Höhle das Gefecht vorfiel, in welchem Hercules die meisten Centauren und auch den weisen Chiron verwundete (s. Hercules). Ph. war der Sohn einer malischen Nymphe von Sileus.

Phoenicische Mythologie, im Allgemeinen der der Carthager gleich; die Phöniciërer verehrten, wie die Griechen melden, den tyrischen Hercules, welcher bei ihnen selbst allen Spuren nach Melkart (s. d.) hiess; ferner vorzüglich Baal und Astarte, und mit dieser Letztern in Verbindung den Thamus. Der Dienst der Astarte war so üppig, wie der des Baal grausam und blutig. Vergl. diese und Carthager.

Phoenix (Gr. M.), 1) Sohn des Agenor und Bruder der Europa (nach Andern Vater derselben); mit Perimede, Tochter des Oeneus, soll er die Astypaläa und Europa, mit Telephe den Pirus, die Astypale, Europa und Phönice, mit Alpheisiböa den Adonis erzeugt haben. Er ward von seinem Vater der geraubten Europa nachgesandt, und liess sich, da er sie nicht fand, in Africa nieder, wo er einem Volke nach sich den Namen Phöniciërer gab. — 2) Ph., Sohn des Amyntor, soll seines Vaters Keksweib, Phthia oder Clytia, auf Anstiften seiner Mutter, der Cleobule, verführt haben, wesshalb der Vater ihn zur Kinderlosigkeit verfluchte und noch dazu blinden liess. Er kam zu Peleus, welcher ihn dem Centauren Chiron zuführte, der ihn wieder herstellte, worauf er ein Freund und Gefährte des Peleus wurde, der ihn zum Aufseher des dolopischen Landes und zum Erzieher seines Sohnes Achilles machte, welchen Ph. auch nach Troja begleitete.

Phoenix (Aegypt. M.). Von diesem Wunderthier erzählt uns Herodot Folgendes: »Auch ist ein anderer Vogel mit Namen Ph. heilig, den ich indessen nicht sah, als nur im Bilde, wie er denn auch sehr selten (nach Aussage der Bewohner von Heliopolis nur alle 500 Jahre) einmal kommt, und zwar immer nur, wenn sein Vater gestorben ist. Er ist, wenn er dem Bilde gleicht, das man von ihm hat, von Gefeder theils goldfarbig, theils roth; am meisten ist er wohl dem Adler an Grösse und Form gleich. Wenn sein Vater gestorben sei, sagt man, mache er aus Weisbrauch ein Ei, so gross er es zu tragen vermöge; dessen Gewicht erprobe er, dann höhle er es aus, bis sein Vater hinein gehe, dann stopfe er die Oeffnung wieder mit so viel Weisbrauch zu, dass es das frühere Gewicht habe, und dann trage er dasselbe nach Heliopolis in Aegypten, wo es denn begraben wird; so sagen sie, was sie mich aber nicht glauben machen werden!« Andere gaben an, dass er alle 500 Jahre aus Indien nach Aegypten komme, sich dort einen Scheiterhaufen aus lauter Zimmt und wohlriechendem Holz errichte, sich darauf verbrenne und dann wieder aus seiner Asche erstehe, entweder, indem er sich aus einem Wurm entwickle, oder, indem sein Nest, dem er Zeugungskraft mitgetheilt, ihn wieder gebäre. Es scheint dieser fabelhafte Vogel ein Symbol der Aegypter für einen grossen astronomischen Zeitumlauf gewesen zu sein; von dort ist er als Symbol der Ewigkeit in's Abendland gekommen, so dass selbst alte christliche Schriftsteller sich dieses Bildes oft ohne Anstoss bedient haben.

Phoenodamas (Gr. M.), ein Trojaner zur Zeit des Laomedon; er hatte drei Töchter: eine derselben wollte der König dem See-Ungeheuer, welches das Land verwüstete, vorwerfen lassen; diess erbitterte Ph. so sehr, dass er das Volk gegen den Tyrannen aufwiegelte und dieser gezwungen wurde, seine eigene Tochter Hesione dem Unthiere Preis zu geben. Hercules rettete diese, Laomedon aber liess des Ph. drei Töchter entführen, nach Africa oder Sicilien bringen und dort in der Wüste aussetzen. Der Flussgott Crimissus rettete sie und zeugte mit einer von ihnen, Segesta, den Aestes.

Phonolenides (Gr. M.), Sohn des Phonolennus, ein Lapith, dem auf des Pirithous Hochzeit der Centaur Phäocomes den Kopf mit einem Block einschlug, den kaum zwei Joch Ochsen von der Stelle bewegt hätten.

Phorbas (Gr. M.), 1) Vater des Steuermannes Tiphys, der das Schiff Argo regierte, seine Mutter war Hyrmine; man nennt als Vater, statt des Obigen, auch den Hagnius. — Ueber einen zweiten Ph. s. Periphas. — 3) Ph., Vater des von Peneleos getödteten Trojaners Ilioneus; vielleicht ist eben dieser der Ph., der mit Aeneas auswanderte; seine Gestalt nahm der Schlaf an, als er auf der Juno Befehl den Steuermann Palinurus in's Meer

stürzte. — 4) Ph., Sohn des Triopas, Vater des Pellen von welchem die Stadt Pellene in Achaja gebaut worden.

Phorbis (Gr. M.), Vater der Pronoë, welche dem Aetolus den Calydon und den Pleuron gebar.

Phorcycus oder **Phorcides**, s. Gräen.

Phorcys, auch **Phorcus**, **Phorcyn** (Gr. M.), 1) Sohn des Pontus und der Gäa, Vater vieler Meer-Ungeheuer, und selbst einer der bekanntesten Meergötter; er war vermählt mit seiner Schwester Ceto, welche ihm die Gräen (nach ihm Phorcycen genannt), die Gorgonen und den hesperischen Drachen gebar. Mit der Hecate zeugte er die Scylla. Ueberdiess ist er der Vater der Nymphe Thoosa, der Mutter des Polyphem. — 2) Ph., Sohn des Phänope, Bundesgenosse der Trojaner während des zehnjährigen Krieges, befehligte die Phrygier aus Ascania, erlag jedoch vor Ajax Lante.

Phoroneus (Gr. M.), Sohn des Inachus von Melia, einer Tochter des Oceanus, folgte seinem Bruder Aegleus in der Regierung von Argos, und erzeugte mit der Nymphe Laodice oder der Cerdo die Niobe und den Apis, ferner den Clymenus und die Chthonia, welche gemeinschaftlich einen Tempel der chthonischen Venus erbauten, wofür sie später Herödienst genossen. Eine andere Gemahlin des Ph. hiess Europa. Ph. gab den Griechen so gute Gesetze, dass sie von ihm ihre Zeitrechnung anfangen, weil sie erst durch ihn entwildert und gesittet worden waren.

Phoronis (Röm. M.), Beiname der Io, als Nachkömmling oder Schwester des Phoroneus.

Phosphorus, identisch mit Lucifer, s. Hesperus.

Phrasimus (Gr. M.), Vater der Praxitheia von seiner Gattin Diogenia, des Cephisus Tochter.

Phrasius (Gr. M.), ein cyprischer Weissager, der dem grausamen Busiris in Aegypten den Rath gab, alle Fremden, die in sein Land kommen würden, zu opfern, um dadurch die Unfruchtbarkeit seines Landes abzuwenden. Es ging ihm wie dem Perillus mit seinem ehernen Ochsen: er war der Erste, an welchem der Tyrann seinen Rath vollzog.

Phratrus (Gr. M.), Beiname des Jupiter in Athen, unter welchem ihm der zweite Tag der Apaturien gewidmet war; der Beschützer der attischen Zünfte.

Phrixus (Gr. M.), s. Athamas und Demodice. Er kam nach Colchis und vermählte sich dort mit Chalciope, einer Tochter des Königs Aëetes, welche ihm mehrere Kinder gebar, die später, als sie nach Griechenland wollten, um ihres Vaters Erbe zu holen, auf dem schwarzen Meere Schiffbruch litten, und von den Argonauten auf einer wüsten Insel gefunden wurden.

Phronia (Gr. M.), eine Nymphe, nach Einigen von Minos Mutter des Jason, des Geliebten der Ceres, die von ihm den Plutus gebar. Gewöhnlich gelten als Jasons Eltern Jupiter und Electra.

Phrontis (Gr. M.), Sohn des Onetor und Steuermann des Menelaus, den Apollo auf der Rückkehr von Troja erschoss, damit der König nicht heim gelange.

Phrygia (Gr. M.), Beiname der Cybele, weil sie in Phrygien geboren worden und ihr Dienst daher stammte.

Phthas (Aegypt. M.), ein Gott, dessen Dienst vorzugsweise in Memphis zu Hause war, wo er einen prachtvollen Tempel hatte, und den die Griechen und Römer den ägyptischen Vulcan nennen. Wahrscheinlich war seine Verehrung aus Phönicien gekommen, wohn auch der Name weist, der, aus den semitischen Sprachen erklärt, den Eröffner bedeutet. Demnach wäre er ein astronomischer Gott, Vorsteher der sieben Planeten, wie ihm denn auch sieben Cabiren zugesellt werden. Als der Dienst des Osiris sich mehr ausbreitete, trat Ph. hinter diesen zurück und verschmolz theilweise mit ihm. Unter seiner besondern Obhut stehen die Könige und Priester, und somit erscheint er auch als Offenbarer höherer Weisheit. Auf den Denkmälern zeigt sich keine Spur, dass er als Feuerwesen gedacht worden wäre; um so oberflächlicher erweist sich die Vergleichung mit Vulcan. Er wird abgebildet als Zwerg, mit Krummstab, Osirispeitsche, zuweilen Falkenkopf, mit einem Käfer statt des Kopfes, in einem Boote fahrend; seine Farbe ist gewöhnlich grün; er steht mit geschlossenen oder verschränkten Füßen. Heilig waren ihm Käfer, Geier, Löwe und Schaf.

Phthia, von Andern **Clytia** genannt (Gr. M.), 1) Gattin des Amyntor; sie liebte dessen Sohn aus erster Ehe, Phönix, und klagte, da er ihren Wünschen nicht

willfahrte, ihn böser Zumuthungen an, wesshalb der Vater denselben verliess. — 2) Ph., eine Aetolierin, eine Geliebte des Apollo, welche von ihm drei Söhne empfing, den Dorus, Laodocus und Polyptotes.

Phthius (Gr. M.), Sohn des Neptun und der Larissa, von welchem die Landschaft Phthia den Namen hat.

Phthonia (Gr. M.), Tochter des Alcynous, welche sich mit ihren Schwestern über ihres Vaters Tod so sehr härmte, dass die Götter sie alle in Vögel verwandelten.

Phylacus (Gr. M.), s. Melampus. — 2) Ph., ein alter Landesherr der Delphier, dessen Geist den bedrängten Griechen Beistand gegen die Gallier leistete; er hatte eine Capelle neben dem Tempel der Venus Pronöa.

Phylander (Gr. M.), Sohn des Apollo und der Aca-callis. Zu Delphi war ein Standbild einer Ziege, welche Ph. und seine Zwillingsschwester Phylacis säugte.

Phylas (Gr. M.), 1) König der Dryoper, welchen Hercules tödtete, als derselbe den Tempel zu Delphi plündern wollte. Seine Tochter Midea empfing von Hercules den Antiochus. — 2) Ph., Enkel des Vorigen von seiner Tochter und dem Halb Gott, welcher ihn getödtet, Vater des Hippotas und der Thero. — 3) Ph., König von Ephyra in Epirus; seine Tochter Astyoche gebar von Hercules den Tlepolemus.

Phyleus (Gr. M.), Sohn des Angeas, s. Hercules.

Phylus (Gr. M.), Liebhaber des Cynus, des Sohnes von Apollo und der Nymphe Thyria. Lange hielt er, trotz den Launen des geliebten Jünglings, in seiner Liebe aus, aber auf Hercules' Geheiss weigerte er sich, ihm einen Stier zu geben, den er nach des Cynus Verlangen mit blossen Händen bezwingen hatte. Aus Verdross darüber stürzte sich Cynus in den See Conope, wohin ihm seine Mutter folgte.

Phyllis (Gr. M.), s. Demophoon.

Physoa (Gr. M.), ein Mädchen aus Orthia in Elis, das Bacchus lieb gewann und das von ihm den Narcäus gebar; dieser ward tapfer und mächtig, und erbaute von seinen eroberten Reichthümern der Minerva einen Tempel, worin sie Narcäa genannt wurde. Bacchus ward von ihm zuerst als Gott verehrt. Seine Mutter Ph. erhielt unter mehreren Ehrenbezeugungen auch die, dass ein der Juno geheiligter Tanz von 16 Frauen nach ihr benannt wurde.

Physeus (Gr. M.), Enkel des Amphicion und Sohn des Aetolus; eine Stadt in Locris hatte von ihm den Namen.

Phthalmius (Gr. M.), Beiname des Neptun zu Trözen, als Beförderer des Pflanzenwuchses durch Feuchtigkeit.

Phyталus (Gr. M.), ein eleanischer Heros; zu ihm kam Ceres, als sie Proserpina suchte, und freundlich aufgenommen, beschenkte sie ihn mit dem Feigenbaum. Pausanias sah sein Grabmal.

Phytia (Gr. M.), »die Zeugende, Schaffende«, Beiname der Latona.

Phyxius (Gr. M.), Beiname des Jupiter: »der Retter der Fliehenden«.

Piai, s. Boies.

Picumnus (Röm. M.), ein Feldgott, der die Düngung des tragbaren Erdbodens erfunden haben, aber auch den Kindern Gedeihen geben sollte. Sein Bruder war Pilumnus.

Picus (Röm. M.), Sohn des Saturnus, Vater des Faunus, altlatinischer Weissagergott, auch ältester König Italiens genannt. Virgil gedenkt seiner bei Anführung der Stammtafel des Latinus. — Er ward von Circe in einen Specht verwandelt, weil er seiner Gemahlin Canens, der Venilia und des Janus Tochter, treu bleiben wollte. P. ward unter die Götter versetzt und neben Janus und Faunus verehrt.

Pidur Dewadegals (Ind. M.), der neunte Stamm der Dewetas, der guten Geister, der einzige, der einer religiösen Verehrung geniesst.

Pielus (Gr. M.), Sohn des Pyrrhus von der Andromache, welche nach der Eroberung von Troja seine Sclavin geworden war.

Pieriden (Gr. M.), die Töchter des Königs Pierus (s. d.). Auch Beiname der Musen, von ihrem Sieg über jene, wiewohl man diesen Beinamen auch von Pieria am Olympus herleitet, wo ihr Dienst begonnen haben soll.

Pieris (Gr. M.), Geliebte des Königs Menelaus, welche von ihm den Megapenthes gebar.

Pierus (Gr. M.), 1) Sohn des Magnes aus Thracien, soll von der Muse Clio geliebt und durch sie Vater des

Hyacinthus geworden sein. — 2) P., ein Autochthon, König von Emathia. Er hatte neun Töchter, welche sich auf ihren Gesang so viel einbildeten, dass sie die Musen zum Wettkampf aufforderten; Nymphen waren Richterinnen, sie entschieden gegen die sterblichen Jungfrauen, und so wurden die Pieriden (s. d.), zur Strafe für ihren Hochmuth, in Vögel verwandelt, die Musen aber erhielten den Namen Pieriden. — 3) P. (wahrscheinlich Eins mit dem Vorigen), soll den Musendienst in Macedonien gegründet haben.

Pietas (Röm. M.), Personification der frommen Liebe zu Göttern und Menschen, welcher im Jahr 181 v. Chr. Manius Acilius Glabrio einen Tempel auf dem Forum olitorium errichtete, wo eine Tochter ihre Mutter durch ihre Brust ernährte, weil sie sonst Hungers hätte sterben müssen, da sie gefangen war. Beiden ward die Freiheit und lebenslänglicher Unterhalt gegeben.

Pij (M. der Siamesen), der unterirdische Strafart der Seelen, aus neun unter einander gelegenen Regionen bestehend, in deren jeder der Schuldige wieder geboren werden und geübt haben muss, bevor er der Seligkeit theilhaft wird.

Pikullos, Pikkollos, Potoillos, das zerstörende Princip, die dritte Person der göttlichen Trias bei den Lithauern oder alten heidnischen Preussen. Wie Potrimpos (s. d.) das erhaltende, so war er das vernichtende Wesen, denn wie in der indischen Mythologie, scheint auch hier Erschaffen, Erhalten und Zerstören durch die drei Gottheiten Perkunos, Potrimpos und Pikkollos (auch Perkullus), personificirt zu sein. Es stand ein Bild dieses Gottes zu Romowe in einer Nische des Stammes der heiligen Eiche, welche die Bilder aller drei Götter trug. Er war abgebildet als ein alter bärtiger Mann mit bleichem Gesicht, das Haupt mit einem weissen Tuche verbunden; drei Todtenköpfe, eines Menschen, eines Pferdes und eines Stiers, waren seine Sinnbilder. Ihm wurden Menschen, Schafe, Pferde, Rinder, Böcke geopfert und ihr Blut am Fusse der heiligen Eiche ausgossen, wodurch, wie man behauptete, ihr immerwährendes Grünen bewirkt wurde. Vor seinem Bilde brannte ein Topf mit Talg. Potrimpos war geliebt, P. aber gefürchtet; er verlangte von seinen Verehrern immer das Theuerste, qualte die Menschen, und ihre Angst war seine Freude. War bei einem Edeln ein Hausgenosse gestorben, so musste ihm alsbald geopfert werden; war Jemand nachlässig, so ward er durch Schrecken oder fühlbare Qualen an seine Schuld erinnert, unterliess es es dennoch bis zum dritten Tage, so war des Gottes Zorn nur durch Blut zu versöhnen. Auch an denen übte er seine grosse Macht, die überhaupt im Opfern karg gewesen, die des Griwe Gebote nicht befolgt, oder des Gottes Willen verachtet hatten. Das ganze Land war durchsät mit ihm geheiligten Orten, überall brannten unaufhörlich Opfer zur Versöhnung seines Zornes, zur Abwehr seiner Strafen; noch jetzt findet man eine grosse Menge Orte, welche seinen Namen tragen: Pökellen, Pachollen, Patullen, Potollen, Pachullen etc. Bei andern Völkern scheint er nicht angebetet worden zu sein, obwohl es weder an scharfsinnigen, noch unsinnigen Zusammenstellungen und Vergleichen mit dem Pluto, dem Monde, dem Loke, der Hel und dem Odin der Skandinavier gefehlt hat.

Pilla Tschutschi (M. der Kamtschadalen), der erste Gott dieses Volkes; er thront hoch über den Dölkern, der Regenbogen ist der Saum seines Kleides, die Sonne sein rechtes, der Mond sein linkes Auge. Die Wallfische verbergen sich vor Furcht, wenn im Donner seine Stimme hallt.

Pilla, heisst bei einigen wilden Völkernschaften in Brasilien der Gott der Luft.

Pilumnus (Röm. M.), Bruder des Picumnus, als Erfinder des Stössels zum Zerkleinern des Getreides verehrt; zugleich galten beide Brüder als Ehestandsgötter; P. sollte mit eben der Keule, womit er das Getreide zermalmte, die Uebel der Kindheit abwehren.

Pimpleae oder **Pimpleides** (Gr. M.), Beiname der Musen, den sie nach dem ihnen heiligen Quell Pimplea in Pierien erhielten.

Pinaka, des indischen Gottes Mohesa starker Bogen. Die Orientalen geben ihren Waffen Namen, wie auch die alten nordischen Helden es thaten; jeder Pfeil eines indischen, wie persischen Kriegers hat von seiner Eigenschaft einen besondern Namen.

Pinda, ein Kuchen, welchen die Indier jeden Neumond den Seelen der Verstorbenen bis in das vierte Glied als Opfer bringen.

Pionis (Gr. M.), ein Heraclide, Gründer der Stadt Pionia in Mysien.

Pippala, der in Indien heilige Feigenbaum (*Ficus religiosa*); er hat schöne, lichte, an feinen Stielen hängende Blätter, welche bei dem leisesten Lüftchen zittern. Die Braminen sagen, er bebe vor Ehrfurcht bei der Götter Nahen.

Piranthus (Gr. M.), Sohn des Königs Argus und der Evadne (der Tochter des Strymon und der Neära). Als seine Kinder werden angegeben: Argus, Arestorides, Triopas und Callirhoë.

Piras (Gr. M.), nach Einigen der Gatte der Styx (nach Andern war es der Gigant Pallas), von welchem sie die Echidna empfing.

Piracus (Gr. M.), ein Freund des Telemachus, welchen er auf seiner Reise nach Pylus zu Menelaus begleitete.

Pire (Ind. M.), einer der ältesten Könige von Kaschmir, ein weiser, gottessprossener Regent, welcher den grossen See, der einst das Thal von Kaschmir deckte, zum Abfluss brachte, indem er die denselben rings umgebenden Gebirge durchstach.

Piren (Gr. M.), Bruder das Hipponous, allgemeiner bekannt unter dem Namen Bellerophon, den er erhielt, weil er den Belleros erschlug. Nach Einigen ist P. auch Vater der Io.

Pirene (Gr. M.), Tochter des Achelous, von Neptun Mutter des Leches und Cenchrus. Letzterer ward unvorsätzlich durch Diana erschossen, und da P. denselben unaufhörlich beweinte, verwandelte die Göttin sie in eine Quelle.

Pireus (Gr. M.), Vater der Antonoë, einer Geliebten des Hercules, dem sie den Palämon gebar.

Pirithous, S. Theseus.

Pirkosma (M. der Grönländer), der Gott, welchem alle andern Götter untergeben sind, und der die Strafen oder Belohnungen nach dem zeitlichen Tode austeilt.

Pirous (Gr. M.), Sohn des Imbrasis, führte als Bundesgenosse der Trojaner die thracischen Völker und zeichnete sich durch Tapferkeit aus; mit einem Feldstein traf er den Diros am Fuss und bohrte ihm dann die Lanze in den Leib, dass alles Gedärm entstürzte; doch auch ihm selbst brachte Thoas mit dem Speere den Tod.

Pir Panjal (M. der Tataren), der heilige Berg (Altai oder Caucasus), den die Tataren als Wohnsitz der Götter hoch ehren; sie bringen demselben Opfer und glauben, dass ein alter weiser Mann der Hüter des Berges ist und die Opfer, welche man in gewisser Entfernung von dem Gipfel des Berges hinlegt, den Göttern selbst zuträgt.

Pisander (Gr. M.), 1) einer der Führer der Myrmidonen unter Achilles. — 2) P., Sohn des Trojaners Antimachus, welcher die Rückgabe der Helena verhinderte. Er und sein Bruder Hippolochus wurden von Agamemnon getödtet. — 3) P., einer der Freier der Penelope, von dem Oberhirten der Rinder des Ulysses getödtet.

Pisenor (Gr. M.), 1) Heerdenbesitzer auf einer der kleinen Inseln des Archipel, Vater des Ops und durch ihn Grossvater der Haushälterin in Ulysses' Hause, der gutmüthigen und sorgfältigen Euryclea. — 2) P., ein Centaur, auf der Hochzeit des Pirithous zugegen; er rettete sich von dem drohenden Tode durch die Flucht. — 3) P., ein edler Trojaner, Vater des schönen Clitus, der von Teucer erschossen ward, als er des Freundes Polydamas Wagen in die Reihen der Feinde lenkte.

Pishasa (Ind. M.), das mächtige feurige Ross, auf welchem die Göttin Bhavani reitet.

Pisidice (Gr. M.), 1) Tochter des Aeolus, ward mit Myrmidon, Beherrscher der Insel Aegina, vermählt und gebar demselben zwei Söhne, Antiphus und Actor. — 2) P., eine der Töchter des Königs Pelias; sie half ihren Vater ermorden, zerstückeln und in einem grossen Kessel sieden, weil sie hoffte, dass er durch Medea verjüngt werden würde. — 3) P., eine spätere Fabel meldet von ihr, dass sie die Tochter eines Königs zu Methymna in Lesbos gewesen, sich in Achilles, als dieser ihre Vaterstadt bekrigt, verliebt und ihm die Thore geöffnet habe; er verschmähte nicht, von dieser That Vortheil zu ziehen, liess aber das Mädchen, welches aus Liebe zu ihm gefehlt, steinigen.

Pistius (Gr. M.), Beiname des Jupiter, als Beschützers der Treue.

Pistor (Röm. M.), »der Bäcker,« Beiname, unter welchem Jupiter in Rom verehrt wurde, weil er das von den Galliern bedrängte Capitol als solcher gerettet; er hatte nämlich den Belagerten eingegeben, von dem letzten Vorrath an Mehl, den die Römer besaßen, Brod zu backen und dieses unter die Gallier zu werfen. Die Feinde, welche das Capitol aushungern wollten und bemerkten, welchen Ueberfluss an Lebensmitteln die Römer noch hatten, gaben ihre Absicht auf, und das dankbare Volk nannte seinen Retter P.

Pisus (Gr. M.), Sohn des Perieres. Pausanias führt ihn bei Beschreibung des Kastens des Cypselus an.

Pitane (Gr. M.), Tochter des Flussgottes Eurotas, Geliebte des Neptun, von dem sie die Evadne gebar.

Pitho (Gr. M.), »die Ueberredung,« lateinisch *Suada*. S. d.

Pitrolog, das Heiligthum der Väter; eine Abtheilung des Himmels der Indier, in welche die Eltern hinkommen, welche bei ihrem Absterben Kinder hinterliessen.

Pitris (Ind. M.), die ersten Nachkommen der zehn Rischis oder grossen Altväter; sie wohnen im Monde und werden überaus alt, denn einer ihrer Tage ist gleich einem unserer Monate, weil es im Monde vierzehn Tage Nacht, und eben so lange Tag ist. Es sollen von P. die vier obren Kasten der Hindu abstammen, und zwar durch die berühmten Heiligen und Helden: Bhrighu, Angiras, Pulastya und Wasishta. — Nach andern Erzählungen sind die Altväter der Kasten jedoch von Brahma selbst erschaffen, aus seinem Körper unmittelbar entsprungen.

Pitheus (Gr. M.), König von Trözen, das er durch Zusammenziehung der Städte Hyperea und Anthea bedeutend vergrössert hatte; er war Grossvater des Theseus, den er, wie dessen Sohn Hippolytus, erzog. S. Aegaeus.

Pityocampis (Gr. M.), »der Fichtenbeuger,« so war der Räuber Sinis zubenannt, weil er Fichten zusammenbog, an diese die Vorübergehenden band, und sie so zerreißen liess.

Pizzi (Slav. M.), ein Ehegott der alten Polen, den besonders die Brautführer während der Ceremonie der Verbindung von Braut und Bräutigam anriefen.

Placia (Gr. M.), Tochter des Atrous, oder nach Andern des Leucippus, und nach Einigen Gemahlin des Laomedon, Königs von Troja, dem sie Thyonus, Lampus, Clytius, Hicetaon, Priamus, Hesione, Aethylla, Cilla und Astyoche gebar.

Plancten, S. Cyaneische Felsen.

Plataea (Gr. M.), Tochter des Asopus, nach welcher die Stadt Plataä benannt worden.

Platanistus (Gr. M.), Beiname des Apollo, unter welchem er einen Tempel auf der Strasse von Trözen nach Hermione hatte.

Plejaden (Gr. M.), die Töchter des Atlas und der Pleione (daher ihr Name); es sind ihrer sieben: Maja, Alcyone, Merope, Electra, Celäno, Sterope und Taygete. Sie wurden von der ungestümen Liebe des Orion sieben Jahre lange verfolgt. Hederich sagt, »dass sich Jupiter endlich solcher sieben armen Dinger erbarmt und sie für dem Orione in Sicherheit gebracht, an den Himmel versetzte, woselbst sie nunmehr das bekannte Siebengestirn auf dem Rücken des Stiers im Thierkreise sind. Indessen aber sind ihrer daselbst auch nur sechs zu sehen, weil ihrer so viel ihrer Liebeshändel mit Göttern gehabt, nämlich: Maja, Electra und Taygete mit dem Jove; Alcyone und Celäno mit dem Neptuno, und Sterope mit dem Marte, wogegen sich Merope schämet und nicht will sehen lassen, weil sie allein den Sisiphum, einen sterblichen Menschen, geheirathet.« Der gute Mann hat aber Unrecht: es sind wirklich sieben Sterne 5ter und 6ter Grösse (nur einer ist 3ter Grösse, Alcyone) mit blossem Auge zu unterscheiden, nur gehört ein gutes Auge dazu; Fernrohre geben vierzig einzelne Sterne in diesem Sternhaufen. Die Römer nannten das Ganze Vergiläe, Frühlingsgestirn.

Pleione (Gr. M.), die Oceanide, welche durch Atlas Mutter der Plejaden (s. d.) wurde.

Plemnaeus (Gr. M.), Sohn des Peratus in Aegialia, welchem das Unglück begegnete, alle seine Söhne gleich nach ihrer Geburt zu verlieren. Aus Mitleid nahm Ceres seinen jüngsten, Orthopolis, in ihren Schutz und erzog ihn selbst.

Pleuron (Gr. M.), Sohn des Aetolus und der Pronoë, Vater des Agenor, der Laophonte, Stratonice und Sterope.

Plexippus (Gr. M.). 1) Sohn des Choricus, Königs von Arcadien, erfand mit seinem Bruder Enatus die Ringkunst; doch Palästra, ihre Schwester, verrieth deren Vortheile an Mercur, welcher sie nun für seine Erfindung ausgab und nach seiner Geliebten Palästra nannte. Die Brüder hieben ihm dafür, als sie ihn schlafend fanden, die Hände ab. — 2) P., Sohn des Thestius, ward bei der calydonischen Jagd von Meleager erlegt, weil er der Atalante die Siegeszeichen nicht gönnen wollte. —

Plinajoinen (Nord. M.), nannten die Finnen den Alp; er wird als ein Seelöwe gedacht, welcher sich unsichtbar in die Häuser schleicht und Nachts auf die Schlafenden wirft, auch die Kinder schielend macht, oder sie auf andere Weise beschädigt. Man konnte diesen Kobold vertreiben, wenn man einen Stahl unter das Kopfpolster legte.

Plisthenes (Gr. M.), 1) Sohn des Atreus, vermählt mit Aërope und Vater des Agamemnon und Menelaus, welche oft die Söhne des Atreus heissen, weil ihr Vater sehr jung starb, und sie bei ihrem Grossvater erzogen wurden. — 2) P., Sohn des Thyestes (Atreus' Bruders), den

der Letztere schlachtete und als Speise seinem Bruder vorsetzen liess.

Plistorus, ein Landesgott der Absinthier in Thracien, welchem man Menschenopfer brachte.

Plistus (Gr. M.), Vater der Corycia, welche von Apollo Mutter des Lycoreus, des Erbauers von Lycorea, wurde.

Plusius (Gr. M.), »der Reiche,« Beiname des Jupiter, unter welchem er einen Tempel in Lacedämon hatte.

Plusso (Slav. M.), ein berühmter, halb mythologischer Held der Wenden und Slaven, gewaltiger Vorkämpfer der heidnischen Heerschaaren; er hat eine grosse Berühmtheit unter diesen Völkern erworben, weil er eigenhändig den Bischof Johannes von Mecklenburg dem heidnischen Gotte Radegast zu Rhetra geopfert hat. Es sind zwei Basreliefs vorhanden, auf denen diese That verewigt wurde: eines davon ist ganz unzweifelhaft, es stellt den Fürsten in der gewöhnlichen wendischen Tracht vor, den Bischof unter seinen Füßen; die rechte Hand hält ein Schwert, die linke das abgehauene Haupt.

Pluto, Fig. 263 (Gr. M., 1) »der Reichthumgeber,« zuerst Beiname, dann eigentlicher Name des Gottes der Unterwelt. Er ist Jupiters und Neptuns Bruder; ihm fiel

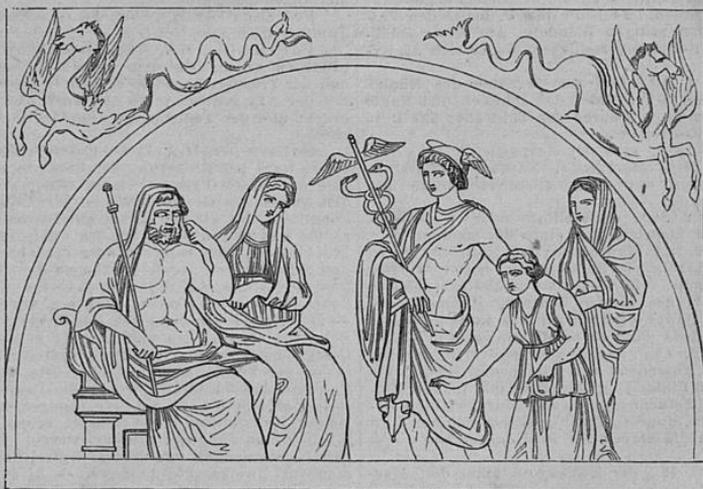


Fig. 263.

bei der Theilung der Welt die Region unter der Erde zu, und er ist demnach der Beherrscher des Hades, des Schatten- und Todtenreiches. P. stand dem Jupiter in seinen Kriegen wider die Titanen, Cyclophen und Giganten bei, da er sich aber in die Kriege der Menschen mischte, erging es ihm übel, denn Hercules verwundete ihn, als er den Pyliern gegen den Helden zu Hülfe kam; auch ein zweites Mal verfolgte der Halbgoth ihn bis an die Pforten der Unterwelt, und schoss ihm einen Pfeil in die Schultern, von welchem ihn Pöon befreite. Er hatte Proserpina (s. d.) zur Gattin; mit ihr sehen wir ihn auf unserem Bilde thronen, nach einem Basrelief von einem Grabmal. Mercur führt vor sie den Schatten eines jungen Mädchens, welcher Nänia, die Klagegöttin, folgt. Eine Geliebte des Gottes war Menthe, welche von Proserpina in eine Krausmünzpflanze verwandelt wurde. — P.s unterirdisches Reich war von den Seelen der Verstorbenen bevölkert, diese erschienen vor seinem Throne und wurden von den drei Höllenrichtern, Minos, Rhadamanth und Aeacus gerichtet, und kamen entweder nach dem Elysium oder dem daran stossenden Strafort; nur wenige Beispiele sind da, dass er Seelen, die in sein Reich kamen, wieder zur Erde zurück schickte, wie z. B. Alcestis und Theseus auf des Hercules, Eurydice auf ihres Gatten Orpheus Be-

treiben; sonst war er unerbittlich, obwohl den Menschen im Allgemeinen gewogen, ja ihr wahrer Wohlthäter, indem er die Fruchtbarkeit der Felder, das Wachsen und Gedeihen beförderte, daher er auch an vielen Orten prächtige Tempel hatte. — 2) P., Name einer Oceanide, welche Gespielin der Proserpina war. — 3) P., Tochter des Saturn oder des Himantus, welche von Jupiter oder Tmolus Mutter des Tantalus wurde.

Plutus (Gr. M.), der Gott des Reichthums, Sohn der Ceres und des Jason; er war sehend geboren, ward aber von Jupiter blind gemacht, weil er sich vorgenommen, nur die guten, edlen Menschen zu beglücken. Lucian gibt ihm eine üble Gesellschaft, die Dummheit, den Stolz, den Betrug, die Krankheit, die Verweichlichung, die Schmach. Er scheint gewöhnlich als Knabe mit dem Füllhorn dargestellt worden zu sein.

Pluvius (Röm. M.), Beiname des Jupiter in Rom (griechisch Ombrios): »der Regenspender;« als solchen findet man ihn auf antiken Reliefs abgebildet.

Poeas (Gr. M.), Sohn des Thaumacus oder des Phylacus. Apollodor führt ihn unter den Argonauten auf; er war Vater des Philoctetes und soll den Scheiterhaufen des Hercules angezündet haben, wofür er des Helden Pfeil und Bogen bekam, deren Erbe sein Sohn ward.

Pochwist (Slav. M.), Gott der Stürme, vielleicht allgemeiner ein Gott der Luft überhaupt; er soll in dem grossen slavischen Pantheon zu Kiew einen besondern Tempel gehabt haben.

Podaga (Slav. M.), ein wendischer Gott, Beherrscher der Jagd, Fischerei, Viehzucht, des Feldes, und in Folge Alles dessen auch des Wetters. Er wird als ein alter Mann in kurzer Bauern- oder Jägertracht vorgestellt. Man will nach den Zeichnungen, welche Woge von den Rhetra-Erzbildern hat, bei diesen, wie bei vielen andern Gottheiten, Löwenhäupter finden; wir möchten wohl wissen, wie die alten Slaven zu einem Löwen gekommen sein sollten; wir sehen nichts daran, als ein plumptes, etwas viereckiges Menschengesicht, so gut als die damaligen Bildhauer es zu Stande bringen konnten; was Jeder, der ein Paar Rolandsbilder, etwa in Bremen etc. gesehen hat, bestätigen wird, und diese sind doch noch aus einer viel spätern Kunstperiode. Die Inschrift der Statue deutet auf die oben angeführten Beschäftigungen und auf das zu Allem nöthige gute Wetter und zeigt auch den Namen Rhetra.

Podalirius (Gr. M.), Sohn des Aesculap und Bruder des Machaon. Beide, erfahrene Aerzte, leisteten den Griechen vor Troja mehr Dienste durch ihre Kenntnisse, als durch ihre Tapferkeit, daher sie des Gefechts gewöhnlich überhoben wurden. Machaon oder P. heilte den Philoctetes von seinen giftigen Wunden. Auf seiner Rückkehr ward P. nach Carien verschlagen, wo er sich niederliess.

Podarces (Gr. M.), 1) der erste Name des Königs Priamus (s. d.). — 2) P., Sohn des Iphiclus und Enkel des Phylacus, vor Troja Führer der Thessalier aus Phylace, Bruder des Protesilaus.

Podage (Gr. M.), eine der Harpyien, mit welcher Boreas Achilles' berühmte Pferde, Xanthus und Balius, erzeugte, von denen das erstere sprechen konnte und weissagend war.

Podargos (Gr. M.), »Schnellfuss oder Weissfuss,« hiess ein Ross des Menelaus und eines des Hector.

Pogoda (Slav. M.), ein Gott des Frühlings, des guten Wetters. P., ein rein slavisches Wort, heisst Wetter; hieraus schliesst man, sein Wesen sei freundlich, und er überhaupt ein Gott des heitern Wetters, Himmels, des heitern Frühlings gewesen; doch gehörte dafür zu seiner Benennung wenigstens das Beiwort dobra, gutes (Wetter). Noch zweifelhafter, als seine Funktion, dürfte die Beschreibung seines Aussehens sein: jung und schön, bekränzt mit blauen Blumen, geschmückt mit blauen Flügeln, angethan mit einem blauen, silberdurchwirkten Gewand, auf Blumen hingestreckt, in stiller heiterer Luft ruhend: so haben die Slaven vor 1000 Jahren nicht malen können.

Poklum (Lett. M.), der Höllengott, unter dem Meeresboden wohnend.

Potel (Slav. M.), Gott des Verlangens, der sehnstlichen Liebe, ein Begleiter des Lel, zu welchem (dem Liebesgott) er in dem Verhältniss gestanden haben soll, wie Pothos zu Eros; wahrscheinlich später gesuchte Deutung.

Polen (M. der alten —). Die Polen, ein slavisches Volk, hatten eine mit den andern slavischen Mythologien durchaus übereinstimmende Götterlehre, und falsch ist, was frühere und spätere Schriftsteller über die P. anführen, dass sie Feueranbeter gewesen wären, oder, wie Andere behaupten, römische Götter gehabt und angebetet hätten. Gnesen, der Sitz des Erzbischofs, das Grab des heiligsten Märtyrers, den P. kennt, des edlen Adalbertus, dessen prachtvolles, ganz von Silber gearbeitetes Monument mit den Reliquien des Apostels den Dom ziert, war schon in frühesten Zeiten der Sitz der Gottesverehrung, und wie jetzt das kleine Oerthen von kaum 5000 Seelen sechzehn Kirchen hat, so zählte das ehemalige prachtvolle Gnesen, die Hauptstadt P.s, der Sitz des Fürsten Primas, eine Reihe grosser Tempel, von denen man nur noch in den Fundamenten des isolirt auf einem Berge liegenden Domes einige Spuren findet. Dort stand der Tempel des Nija, des Seelengottes, des Perun, des Donnergottes etc. etc.; dort, und später in Kiew, wurden die Hauptgötter des slavischen Heidenthums durch blutige Opfer verehrt. Das kriegerische Volk hatte viele kriegerische Götter, doch viele waren auch den einfachsten häuslichen Verrichtungen vorgesetzt; nicht nur der Jagd, dem Walde,

dem Felde, dem Ackerbau, der Viehzucht, standen Götter schützend vor, sondern sogar das Anlöschen der Lichter, das Backen des Brodes, das Brauen von Meth und Bier, das Füllen der Säcke mit Moos (zum Lager, zur Schlafstelle der gemeinen Leute dienend) hatte Götter, denen allen grössere oder geringere Opfer gebracht wurden. (Das Uebrige siehe unter Slavische M.)

Polengabia (Slav. M.), Hausgöttin der Polen, welche für das Feuer des Heerds sorgen sollte.

Polenor (Gr. M.), einer der Centauren, mit denen Hercules bei der Höhle des Pholus kämpfte; von einem giftigen Pfeil verwundet, wusch er seine Wunde in dem Fluss Anigrus, dieser ward aber davon so verunreinigt, dass er seit der Zeit stinkend blieb.

Pollas (Gr. M.), »Stadtgöttin,« Beiname der Minerva, unter welchem sie besonders zu Athen auf der Burg verehrt wurde; in ihrem Tempel befand sich eine von Callimachus verfertigte goldene Lampe mit einem Dochte aus spanischem Flachse, welcher nebst dem Oel, das die Lampe füllte, nur alle Jahr erneuert werden durfte. Ueber der Lampe war ein eherner Palmbaum, der bis zur Decke reichte und den Rauch ableitete. Auch Erythra in Jonien verehrte eine Minerva P., deren hölzerne Statue in der Hand einen Spinnrocken, auf dem Haupt aber eine Himmelskugel trug.

Policus (Gr. M.), Sohn des ruchlosen Lycaon, durch Jupiters Blitz getödtet.

Polleus (Gr. M.), »Stadtbeschützer,« Beiname Jupiters zu Athen. Bei dem Opfer, das man ihm brachte, floh der Priester, nachdem er dem Opferstier einen Schlag mit der Axt gegeben; die Axt ward nun vor Gericht gebracht und des Todtschlags angeklagt, doch freigesprochen.

Polites (Gr. M.), 1) Sohn des Priamus und der Hecuba, ward bei Eroberung der Stadt verwundet, floh vor dem grausamen Pyrrhus bis zu seinem Vater, doch vor den Augen des Greises tödtete der Unbarmherzige den Jüngling, und als der König mit harten Worten ihn anredete und seinen Speer auf ihn warf, ergriff er den unglücklichen, aller seiner Kinder beraubten Herrscher bei den Silberhaaren, schleifte ihn zu den Stufen eines Altars, und stiess ihm dort sein Schwert in das Herz. Ein Sohn dieses P., Priamus, ging mit Aeneas nach Italien. — 2) P., einer der Gefährten des Ulysses, welche Circe in Schweine verwandelte und nachher wieder in ihre vorige Gestalt zurückversetzte. Nach späterer Sage schändete er in der Trunkenheit auf der Küste von Bruttium bei Temesa eine Jungfrau, wofür die Landesbewohner ihn steinigten. Sein Geist peinigte dagegen die Einwohner so lange, bis sie ihm einen Tempel erbauten, worin ihm jährlich eine Jungfrau geopfert wurde. Euthymus (s. d.) befreite sie endlich von diesem Opfer, indem er den Dämon im Zweikampfe besiegte. — 3) P., Beiname des Bacchus, unter welchem er zu Heräa in Arcadien verehrt wurde.

Poliuchos (Gr. M.), »Stadtbeschrimerin,« Beiname der Minerva, unter welchem sie in Sparta einen Tempel hatte.

Polius (Gr. M.), Beiname des Apollo in Theben; ihm ward ein ungezähmter Stier geopfert. Da einst beim Opfer das Thier zu lange ausblieb, nahm man einem Bauern, der mit zweien Stieren an seinem Wagen vorbeifuhr, einen derselben fort, und seit dieser Zeit blieb der Gebrauch, dem Gotte einen Arbeitsstier darzubringen.

Polkan (Slav. M.), ein halb menschlicher Weltgeist, unterhalb in einen Hund- oder Pferdekörper ausgehend; er ward, als besonders den jungen Mädchen gefährlich, sehr gefürchtet.

Pollux (Gr. M.), S. Dioscuren.

Pollux (Gr. M.), Sohn des Neptun und König von Aenus, ein Freund des Hercules, den er gastlich aufnahm, als derselbe von seinem Kriege gegen Laomedon zurück kam. Er hatte einen Bruder, Sarpedon, welchen Hercules mit seinen Pfeilen erschoss.

Polyboea (Gr. M.), Schwester des Hyacinthus (s. d.), welche an dem Throne des Apollo zu Amyclä dargestellt war, wie Minerva, Diana und Venus sie sammt ihrem Bruder zum Himmel geleiteten.

Polybotes (Gr. M.), ein Gigant, den Neptun in dem Gigantenkriege besiegte, indem er von der Insel Cos ein Stück abbriss und dasselbe auf den Riesen warf; dieses Stück ist die Insel Nisyron.

Polybus (Gr. M.), 1) König zu Thebe in Aegypten, zu welchem Menelaus bei seiner Rückkehr von Troja verschlagen, und von dem er freundlich aufgenommen wurde. Als Telemachus zu dem König nach Sparta kam, sah er ein silbernes Körbchen mit goldener Spindel, welches zu den Geschenken gehörte, die Helena von dem Aegypten erhalten. — 2) P., ein König in Corinth, vermählt mit Periböa, welcher den ausgesetzten Oedipus erzog. — 3) P., Sohn des Mercur und der Chthonophyle; seine Tochter Lysianassa ward des Talaus Gattin. Adrast, der, aus Argos vertrieben, zu P. floh, wurde freundlich von ihm aufgenommen, und endlich sein Nachfolger im Reich von Sicyon. — 4) P., Sohn des Mercur, welcher mit Euböa, Tochter des Larymnus, den Glaucus zeugte.

Polycaon (Gr. M.), 1) Sohn des Lelex und der Cleocharia. Laconia, das Reich seines Vaters, fiel an P.'s Bruder, Myles; P. wanderte daher mit seiner Gattin Messene, Tochter des Triopas, Königs von Argos, nach dem Lande aus, dem er nach Letzterer den Namen Messenien gab. — 2) P., des Butes Sohn, vermählte sich mit Evächme, Tochter des Hyllus und Enkelin des Hercules.

Polycaste (Gr. M.), 1) Tochter des Nestor und der Anaxibia, soll eine Geliebte des Telemach und von ihm Mutter des Persepolis gewesen sein. — 2) P., Gattin des Icarus; Mutter der Penelope; Andere nennen sie Periböa.

Polydamas (Gr. M.), Sohn des Panthus und der Phrontis, ein Busenfreund des Hector, mit dem er in derselben Nacht geboren war. Einer der tapfersten Trojaner, erlegte er den Prothoönor, den Otus und mehrere Andere, führte mit Hector die erste Schaar zum Sturm auf die Verschanzungen, der auf seinen Rath unternommen war, deckte den Hector gegen den Ajax, brachte das Hülfsheer der Aegypter, durch Memnons Tod in Unordnung gerathen, wieder zum Kampfe, blieb aber zuletzt durch Ajax.

Polydamna (Gr. M.), Gattin des Königs Thon in Aegypten, von welcher Helena das köstliche, alle Schmerzen vergessend machende Nephentes erhielt.

Polydaemon (Gr. M.), ein Nachkomme der Semiramis, welcher sich auf der Hochzeit des Perseus und der Andromeda bei der Partei des Phineus befand, und von Perseus getödtet wurde.

Polydectes, S. Dictys.

Polydora (Gr. M.), 1) Tochter des Meleager und der Cleopatra; sie war an Protesilaus vermählt, und erhängte sich aus Verzweiflung, als dieser starb. — 2) P., Tochter des Pelus und der Polymela; sie ward die Gattin des Borns, Sohnes des Perieres, gebar aber vom Stromgott Sperchius den Menesthus. — 3) P., eine der Danaiden, und vom Stromgott Peenus Mutter des Dryops.

Polydorus (Gr. M.), 1) der jüngste Sohn des Priamus von Laothöe oder von Hecuba. Iliona, seine älteste Schwester, war an Polymestor, einen thracischen König, vermählt, welchem Priamus den P. zur Erziehung sandte. Polymestor aber, den siegreichen Waffen Agamemnons huldigend, ermordete den ihm anvertrauten Jüngling und bemächtigte sich der von demselben mitgebrachten Schätze. Aeneas kam zu der Stelle, wo dies geschehen war, wollte von den Myrten eines Hügel's Aeste nehmen, um einen Altar zu schmücken; doch wie er sie abreißt, ertönt ein jammervolles Geächze und eine Stimme rief ihm zu: »schon doch meiner im Grabe, ich bin P.; hier deckte mich Durchbohrten die Speersaat, hier wuchs aus den Schäfen der Wald auf.« (Virgil.) — Die Tragiker erzählen, dass später sich Hecuba fürchterlich rächte, indem sie dem verrätherischen Polymestor die Augen ausgekratzt habe. Anders wird die Sache von Hygin erzählt: Iliona soll, da sie ihren Bruder auf das Zärtlichste liebte, denselben mit ihrem eigenen Sohne gleichen Alters verwechselt haben, wovon selbst ihr Gatte nichts wusste; er lieferte nun den vermeinten P. den Griechen aus, welche denselben im Lager, Angesichts des Priamus, steinigten; Iliona rächte mit P. diese Schandthat, indem sie dem Bruder seine wahre Abkunft enthüllte, und beide den Polymestor ermordeten. — 2) P., Sohn des Cadmus und der Harmonia, Vater des Labdacus, den er mit Nycteis erzeugte. — 3) P., Sohn des Hippomedon, half den Epigonen das mächtige Theben erobern.

Polygonus, S. Proteus.

Polyhymnia, Fig. 263, S. Musen und das nebenstehende Bild.

Mythologie. Auf. 3.



Fig. 263.

Polyidus, S. Glaucus.

Polylaus (Gr. M.), Sohn des Hercules von der Thespiade Eurybia.

Polymede oder **Alcimedea** (Gr. M.), Tochter des Antolycus, mit Aeson vermählt, und durch ihn Mutter des Jason.

Polymela (Gr. M.), 1) Tochter des Phylas, Geliebte des Mercur, dem sie den Eudorus gebar, welcher das zweite Geschwader des Heeres, das Achilles folgte, anführte. P. ward dann Echeclus' Gattin. — 2) P., Tochter des Königs Aeolus, war eine Geliebte des Ulysses; später vermählte sie sich mit ihrem eigenen Bruder Dioces. — 3) P., Tochter des Pelus, Gattin des Menötius und Mutter des Patroclus.

Polymestor, S. Polydorus.

Polyneus (Gr. M.), ein edler Phäake, Sohn des Teuton, Vater des Amphialus, welcher bei den Spielen, die von Alcinoos dem Ulysses zu Ehren angestellt wurden, den Preis im Springen errang.

Polyneices, S. Oedipus und Sieben gegen Theben.

Polypemon (Gr. M.), der Gatte der Sylea, mit welcher er den berühmten Räuber Sinis, den man den Fichtenbeuger nannte, erzeugte.

Polyphemus (Gr. M.), 1) ein Cyclop, s. Ulysses. — 2) P., Sohn des Neptun oder des Elatus und der Hippa, Bruder des Cäneus, ein Lapithe aus Larissa, Argonaut und Freund des Hercules. Da Hylas, des Hercules Liebling, von den Nymphen geraubt wurde, suchte P. denselben, und erzählte dem Hercules, dass er den Hylas habe schreien hören, als würde er von Räubern entführt. Beide vereinten sich nun zum Suchen, doch unterdessen entfernte sich die Argo. P. liess sich später in Mysien nieder, wo er die Stadt Cius gründete.

Polyphides (Gr. M.), Sohn des Mantius, ein berühmter Wahrsager, welcher nach dem Tode des Amphiarus vor Theben diesen ersetzte.

Polyphonte (Gr. M.), Tochter des Hipponous und der Thrasa, durch Venus in einen Bären verliebt gemacht, mit dem sie den Agrius und den Oreus erzeugte.

Polyphontes, 1) s. Cresphontes. — 2) P., des Laius Herold, welcher den Oedipus nöthigen wollte, seinem Herrn, der ihm in einem Hohlwege begegnete, auszuweichen, und welcher dafür, gleich dem Laius, mit dem Tode büßen musste.

Polypoetes (Gr. M.), Sohn des Apollo und der Phthia, Bruder des Dorus und Laodocus; alle drei wurden von Aetolus, den sie gastfreundlich aufgenommen, ermordet.

Polytechnus, S. Aëdon.

Polytherses (Gr. M.), ein Bewohner der Insel Same, dessen Sohn Otesippus einer der übermüthigsten unter den Freiern der Penelope war.

Polyxena (Gr. M.), jüngste Tochter des Priamus, von so ausserordentlicher Schönheit, dass Achilles dem Priamus versprach, den Frieden mit den Griechen zu vermitteln, wenn er sie ihm zur Gattin geben wolle. (S. Achilles.) Nach der Eroberung von Troja verlangte Achilles Schatzen theil an der Beute, und an seinem Grabe ward die arme P. geopfert.

Polyxenus (Gr. M.), 1) Sohn des Agasthenes; führte zehn Schiffe der Epeer gegen Troja, kehrte glücklich zurück, und ward Vater der Amphimachus. — 2) P., König der Eleer; ihm übergaben die Taphier die weggetriebenen Rinder des Electryon, und Amphitryon löste sie wieder bei ihm aus. — 3) P., Sohn des Jason und der Medea.

Polyxo (Gr. M.), die Amme der Hypsipyle, Königin von Lemnos, welcher sie anrieth, die Argonauten gastlich zu empfangen, was auch geschah und zur Folge hatte, dass die Lemnierinnen, die ihre Männer ermordet hatten, die Insel bald wieder reich bevölkert sahen.

Poemander (Gr. M.), Sohn des Chäresilaus und Gemahl der Tanagra, nach deren Namen er die Stadt Tanagra in Bötien benannte.

Pomona (Röm. M.), die Göttin der fruchttragenden Bäume, der Gärten überhaupt. Man erzählt, dass die Satyrn, Faunen und Waldgötter, ja, dass Priap selbst der schönen Jungfrau nachgestellt, dass sie jedoch jede Annäherung sorgfältig vermied, bis Vertumnus sie in der Gestalt einer Frau überlistet, nachdem er als Pfanzner, Schnitter und Winzer vergeblich gesucht, zum Ziel zu gelangen. Jetzt, nachdem sie sich der Freundin ergeben, verwandelte er sich in einen schönen Jüngling, und sie verschmähte den Freund nicht. Diess soll unter der Regierung des Königs Procus in Latium geschehen sein.

Pompaeus (Gr. M.), Beiname des Mercur, als Führers der Abgeschiedenen in die Unterwelt.

Poena (Gr. M.), »Die Rache Göttin.« Personification der strafenden Vergeltung; im Gefolge der Erinnyen (Furien); bald eine, bald mehrere.

Pontia (Gr. M.), »Meeresgöttin.« Beiname der Venus.

Pontus (Gr. M.), Sohn des Aether und der Erde, mit welcher er selbst den Phorcys, Thaumasa, Nereus, die Ceto und Eurybia zeugte.

Popogano (M. nordamericanischer Völker), die Hölle der Urbewohner von Virginien; sie glaubten dieselbe zwischen Himmel und Erde in der Luft schwebend.

Populonia (Röm. M.), »Abwanderin der Verheerung.« Beiname der Juno.

Porenut (Slav. M.), ein Gott oder Halbott, oder vergöttlichter König, welcher vorzüglich zu Karenz, auf der Insel Rügen, verehrt worden sein soll. Man stellte ihm mit fünf Gesichtern vor, wovon vier auf einem Halse standen, ein fünftes aber auf der Brust sass. Es ist zweifelhaft, ob er ein Gott der Schifffahrt oder des Krieges gewesen.

Porewit (Slav. M.), vielleicht identisch mit Porenut (s. d.), ein Herrscher von Rügen, später als Gott des Raubes verehrt. Ein bedeutender Gott bei denen, die vom Raube leben.

Porodakhscha (Pers. M.), Vater des berühmten Helden Eschevand, der einer von denjenigen sein wird, welche dem Sohne des Zoroaster, Sosiasch, bei seinem grossen Werke, der Auferweckung der Todten, helfen.

Poroschasp (Pers. M.), ein Nachkomme der Könige von Eriene, und nach den Berichten des Zend Avesta Vater des bekannten Reformators Zoroaster.

Porphyrius (Gr. M.), 1) einer der Giganten, welche

im Kriege gegen die Götter unterlagen, indem er, Juno sehend und ihre Schönheit bewundernd, sich zu vertheidigen vergass. — 2) P., König in Attica, noch vor Actäus, soll der Venus den ersten Tempel gebaut haben.

Porrina, einerlei mit Anteverta (s. d.).

Porsch (Ind. M.), der Alles durchdringende göttliche Hauch, der Urkeim alles Göttlichen, Geistigen und Irdischen, das Princip der Zeugung, der Bildungstrieb, welcher durch Haranguerbehä, den Inbegriff aller Urkeime des Materiellen und Geistigen, geschaffen wurde.

Porthaon, identisch mit Parthaon. (S. d.)

Portheus (Gr. M.), identisch mit Parthaon. (S. d.)

Portumnus (Röm. M.), der Gott der Seehäfen; identisch mit dem Palämon der Griechen.

Porus (Gr. M.), der Gott des Ueberflusses. Als er einst im Olymp bei der Feier des Geburtstages der Venus sich des Nectars erfreut hatte, fand er, in den Luthainen des Olymp sich ergebend, die schöne aber verlassene Penia (Armut); er nahete sich ihr, und die Frucht ihrer Verbindung war Amor.

Poseidon, griechischer Name des Neptun.

Postica, hiess der nördliche Theil des Himmels bei den Agyptern, wenn sie, mit dem Gesichte nach Süden gewendet, das Templum absteckten, um Beobachtungen zu machen. Der östliche und westliche Theil dieser Hälfte hiess Ponedextra und Ponesinistra. (Der Süden Antica. S. d.)

Postverta, Schwester der Porrina oder Anteverta. S. Anteverta.

Potamides (Gr. M.), allgemeiner Name der Nymphen, welche Flüsse bewohnen.

Potestas (Röm. M.), Tochter des Pallas und der Styx, griechisch heisst sie Κράτος, die personifizierte Macht.

Potina (Röm. M.), eine Göttin, welche die Kinder das Trinken lehren sollte.

Potneus (Gr. M.), Vater der Pelarge, welche die Feier der Cabiren-Geheimnisse, nach ihrer Unterbrechung durch die Epigonen, wieder einführt.

Potniae (Gr. M.), »die ehrwürdigen Göttinnen.« Beiname der Ceres und Proserpina, auch der Erinnyen (Furien).

Potrimpos (Lettische M.), eine hohe Gottheit der Lithauer und alten Preussen vor der Eroberung des Landes durch den deutschen Orden; die zweite Person in der nordischen Trias: Perkunos, Potrimpos und Pikkolos. Er war der Glückbringende im Kriege, wie im Frieden der Spender der Fruchtbarkeit, des Segens der Felder und des häuslichen Glücks. Sein Bild war in einer Nische des heiligen Eichbaums zu Romowe aufgestellt; dem Perkunos zugewendet und ihm lächelnd anschauend, schien es die Gestalt eines freundlichen Jünglings vorzustellen, so weit die damals in ihrer ersten Kindheit stehende Kunst es vermochte. Wie Perkunos ein Gott des erwärmenden und vernichtenden Feuers, so war P. ein Gott des befruchtenden und zerstörenden Wassers; ihm wurden Aehren, Getreidegarben und Weihrauch geopfert, sein Haupt war mit Aehren geschmückt; doch nicht immer war er mit so unblutigem Dienste zufrieden, und viele Kinder wurden dem Blutliebenden geschlachtet und in brennendem Wachs zu Asche verbrannt. In einer grossen irdenen Urne ward eine Schlange zu seiner Ehre genährt und immer unter Aehren verborgen gehalten, daher war die Schlange überhaupt bei den Preussen ein geheiligtes Thier; Krieger, welche zum Kampfe auszogen, erblickten in einer ihnen begegnenden Schlange den Gott P. selbst, hofften auf seinen Beistand und waren nun unbesiegbar. Wenn ihm ein grosses feierliches Opfer gebracht werden sollte, mussten die Priester drei Tage lange auf der blossen Erde liegen, fasten und häufig Wachs und Weihrauch in die Flammen streuen. Besondere Oerter, Seen und Wälder scheinen ihm nicht geweiht gewesen zu sein, auch findet sich keine deutliche Spur von der Verbreitung seines Dienstes in andere Länder; man müsste denn mit Mone annehmen, dass er mit dem in Upsala angebeteten priapischen Feldgott Frigo eine Person sei, wofür jedoch gar zu wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden ist. Möglich scheint übrigens, dass P. eine weibliche Gottheit und des Donnerers Gattin war, wenigstens wollen einige neuere Geschichtsforscher dieses behaupten; sie suchen in ihm die Mutter der Götter, deren Tacitus, als bei den Aesthyern hoch verehrt, gedenkt.

Praariasseria (Siames. M.), ein berühmter Heiliger, in Siam lebend, zu der Zeit, da Sommonacodom erschien; durch seine Heiligkeit wuchs seine Macht, und mit dieser seine körperliche Grösse, so dass er 40 Klafter hoch ward; dabei hatten seine Augen die sonderbare Eigenschaft, im Durchmesser grösser zu sein, als im Umfang, sie hatten nämlich einen Durchmesser von $3\frac{1}{2}$ und eine Peripherie von $2\frac{1}{2}$ Klaftern.

Prachetas (Ind. M.), Name des Daksha, in einem der indischen Dialecte; er war einer von den 10 Ältesten oder Herren aller erschaffenen Wesen.

Prædator (Röm. M.), »der Beutegeber,« Beiname Jupiters, der in Rom einen prächtigen Tempel hatte, welchen stets ein Theil der Kriegsbeute zuziel.

Pradjapat (Ind. M.), das personifizierte Schöpfungsverlangen des Urwesens, und zwar der Manifestation desselben, welche die irdischen Elemente in sich enthält.

Pradiben (Ind. M.), 1) ein Fürst aus dem Geschlechte der Mondskinder; seine Söhne waren Debadi, der Aelttere, ein berühmter Büsser, und Sandanen, der Jüngere, ein eben so berühmter und trefflicher Herrscher. — 2) P., ein anderer Fürst aus dem Geschlechte der Mondskinder, Sohn des Bimaseenen und Enkel des Rugen.

Pragaladen (Ind. M.), ein Heiliger und besonderer Verehrer des Wischnu, welcher von dem Dämon Ironya lange Zeit gequält wurde, bis Wischnu denselben in seiner vierten Incarnation als Menschöwe erlöste, indem er den Hiesigen tödtete.

Prakrat (Ind. M.), eine der Offenbarungen der Gottheit, des höchsten Urwesens, in welcher dieses die Ursache aller Erscheinungen des Wechsels in der sichtbaren Welt wird. P. ist das Wesen der drei Götter Brama, Wischnu und Schiwa, und daher dreifarbig, weil es schaffend ist wie Brama (roth), erhaltend wie Wischnu (weiss), und zerstörend wie Schiwa (schwarz). P. ist daher auch das verbindende und trennende Wesen dieser drei Götter, weil durch dasselbe immer Leben und Tod, Vergehen und Entstehen wechselt.

Prakriti (Ind. M.), Beiname der Parwati, der Gattin des Schiwa; er bedeutet die Natur. Die Indier machen sie zur Gattin des Zerstörers, weil sie sagen, dass alles Leben aus dem Tode hervorergehe, und dass es keine Zerstörung, keine Vernichtung im eigentlichen Sinne des Wortes gebe, indem die Materie im unaufhörlichen Kreislauf nur die Form verändere, nur Verwandlung, nicht Auflösung erleide.

Pra Mogla (M. der Siamesen), ein berühmter Schüler des Sommonacodom, dessen Statue häufig neben der des grossen Schutzheiligen selbst steht, weil er so überaus wohlthätig war, dass er das Feuer der Hölle auszulöschen suchte, wesshalb er die Erde umkehrte und alles Brennende in seiner Hand versammelte. Vergeblich bemühte er sich jedoch damit; das Feuer, bestimmt, die Verstorbenen für ihre Sünden zu strafen, war so heftig, dass es Alles entzündete, was in seine Nähe kam, und Flüsse und Meere austrocknete; wesshalb sich P. M. an seinen Lehrer selbst wandte, der wohl im Stande gewesen wäre, des Schülers Wunsch zu erfüllen, jedoch besorgte, wenn das Feuer der Hölle verlöscht wäre, so würden die Menschen ohne Furcht vor der Strafe sündigen, und es daher brennen liess. Man verehrte des Gottes Weisheit, doch des Schülers Liebe ward durch unzählige Heiligenbilder verehrt.

Pran (Ind. M.), der Hauch, das Lebensprincip, welches in jedem Menschen wohnt, und seinen Sitz im Herzen hat; es ist das göttliche Princip der Bewegung, das überall Leben und Thätigkeit verbreitet, durch welches allein das gesammte Naturleben bestehen kann, und welches sich in der animalischen Welt im Athemhohlen manifestirt.

Praenestina (Röm. M.), Beiname der Fortuna, von der Stadt Präeneste, in welcher sie einen Tempel und ein Orakel hatte.

Pra Rasi (M. der Siamesen), Einsiedler, welche in gänzlicher Abgeschlossenheit, durchaus entfernt von den Menschen, wohnen, und durch langjähriges, beschauliches Leben zur Kenntniss der verborgensten Naturgeheimnisse gekommen sind. Diese befinden sich auf der Mauer, welche die Welt umgibt, verzeichnet, und dorther haben die P. R. auch ihre Kenntnisse; daher die Kunst zu fliegen, beliebig alle Gestalten anzunehmen, edle Metalle zu machen u. s. w. Obwohl sie durch die Kunst, die Dauer

ihres Körpers zu verlängern, ewig leben würden, so opfern sie sich doch selbst von tausend zu tausend Jahren, indem sie alle (mit Ausnahme eines Einzigen) einen Scheiterhaufen besteigen und sich freiwillig verbrennen. Der Uebrigbleibende erweckt die Heiligen wieder zu neuem Leben. Die Religionsschriften der Tala Poinen geben zwar die Mittel an, zu diesen Einsiedlern zu gelangen, doch soll es sehr gefährlich sein, sie zu suchen.

Prasrimo und Prasripno, S. Kenresi.

Praxidice (Gr. M.), »die Vollstreckerin des Rechtes.« Unter diesem Namen welchete Menelaus der Minerva ein Bild, nachdem er an Troja Rache genommen. Bei Halirtus hatten Göttinnen, welche P. hiesien, einen Tempel; bei ihnen wurden Eide geschworen. —

Praxithea (Gr. M.), 1) eine Thespiade, Geliebte des Hercules, dem sie den Nephus gebar. — 2) P., Tochter des Phrasimus und der Diogenia. Errechtheus nahm sie zur Gattin, und sie gebar ihm den Cecrops, Pandorus, Metion, die Procris und die Creusa. — 3) P., Tochter des attischen Heros Leos, welche dieser für sein Vaterland opferte: eine Handlung, welche durch ein Heroon geehrt wurde.

Prema (Röm. M.), eine Göttin, welche den jungen Frauen bei den Geheimnissen des Ehebettes die Ruhe empfehlen sollte.

Presbon (Gr. M.), Sohn des Phrixus, vermählt mit Buzyge, einer Tochter des Lycus, welche ihm den Olymenus gebar, der seines Ahnherrn angestammtes Reich, oder Orchomenus erhielt.

Preussen (M. der). Das alte P. oder Lithauen, weit hinauf in das jetzige Russland sich erstreckend, von Pommern bis Riga, und hoch an der Weichsel und der Düna hinauf gen Süden ausgebreitet, war ein mächtiges Land, mit einer zwar sparsamen, doch kräftigen Bevölkerung, welche sich oft durch kühne Eroberungszüge den Nachbarn furchtbar gemacht, bis aus Schweden und Norwegen das Geschlecht der Helden und Seekönige kam, und endlich die südlichen Küsten des baltischen Meers von Starkodders und Ragnar Lodbrogs Thaten widerhallen. — In ältester Zeit beteten jene Urbewohner, die P., Ulmarigier, Lithauer, Letten, Kuren, Lieven, ohne Zweifel Sonne, Mond, Gestirne, die Naturkräfte überhaupt an; als aber die Skandier, ein schon viel vorgeschritteneres, gebildeteres Volk, herüberkamen, brachten sie den Ureinwohnern neue Götter mit, denn von ihnen stammen ohne Zweifel die drei obersten Gottheiten der P., Perkunos, Potrimpos und Pikollos, und wahrscheinlich auch alle übrigen. Es ist viel darüber geschrieben und gestritten worden, ob die angeführten Namen, oder die Gottheiten, denen sie beigelegt wurden, existirt haben, oder ob sie bloss Erfindungen müssiger Chronisten waren, endlich gar, ob in diesen drei Personen nicht die heilige Dreieinigkeit zu finden sei. So schwankte, von einem Extreme zum andern, die Sucht, in Alles, auch in das Einfachste, einen geheimen, tief verborgenen Sinn zu legen, er mag mit den Sitten, den Culturstufen des Volkes übereinstimmen oder nicht. — Was man gewiss weiss, und was durch Voigts Geschichte von P. bis zur höchsten Evidenz gebracht, und durch zahlreiche Belege bestätigt worden, wollen wir in gedrängter Kürze hier aufstellen. Ausser den drei oben genannten Gottheiten und einer vierten, Curcho, gab es auch noch eine Menge Untergottheiten, welche man später, wohl nicht ganz passend, in Götter des Himmels, der Erde, des Wassers, der Menschen, des Viehes, der Unterwelt, in Arbeits-, in Handels-, in gute und böse Götter, verwandelt hat. Es war wohl nichts Anderes, als ein Naturdienst, wie er sich bei allen halb rohen Völkern findet; wo eine grosse Bewegung, eine gewaltige Wirkung in der Natur wahrgenommen wurde, erhob man die geahnte Ursache in die Reihe göttlicher Wesen, und eine herrschsüchtige Priesterkaste erklärte Alles, was sie selbst gerne als ausschliessliches Eigenthum besitzen wollte, für ein Heiligthum dieser Götter. Der heiligste Sitz im ganzen Lande war Romowe; er durfte von keinem Menschen, der nicht Priester war, betreten werden; nur die höchsten Regenten durften sich, obwohl auch nur höchst selten und als besondere Gnade gewährt, des Glückes erfreuen, mit dem Griwe, dem obersten Priester, zu sprechen und dem heiligen Raum zu nahen, doch das eigentliche Heiligthum, die immergrüne Eiche und die darunter wohnenden Götter, bekam auch der Landesfürst nie zu sehen, denn die Eiche war

ringsum mit einem Gehege von langen, weissen Tüchern umhangen; auf grosse Entfernung war der Hain und der denselben stets von allen Seiten umschliessende Wald dem Gotte, dessen Wohnsitz er umgab, heilig; in den oft viele Quadratmeilen einnehmenden Wald durfte kein Ungeweihter treten; wer es dennoch that, ward dem Gotte geopfert, um den Zürnenden zu versöhnen. Kein Baum durfte dort gefällt, kein Thier geschossen werden, und so hatten die Priester ihre Wohnsitze gesichert. Ausser dem berühmten Romowe gab es, im ganzen Lande verbreitet, noch viele andere Orte derselben Art, welche alle Heiligthümer in ihrem Umkreis einschlossen, und gewiss ist, dass es nicht nur einen, sondern sehr viele Haine und Wälder gab, welche nicht bebaut, nicht zu Acker- oder Gartenland benutzt, in welchen kein Baum gefällt, ja nicht einmal abgestorbenes Holz hinweggetragen, in welchen kein Thier getödtet werden durfte, weil jeder Strauch, jeder Zweig für Gott geweiht geachtet wurde. So lebte auch in P., von einem Ende des baltischen Meeres bis zu dem andern, der Glaube an die Heiligkeit der Wälder, wie ihn die alten Germanen, die Angeln und Angelsachsen, die Rugier, Holsteiner und viele andere Nationen hegten. Doch nicht allein Wälder, auch einzelne Eichen und Linden waren einer Gottheit geweiht, weil man in ihnen ein höheres Wesen ahnete, weil sie für Wohnsitze eines Gottes gehalten wurden; man nähete ihnen nur mit heiliger Scheue. Unter solchen einzelnen Eichen war besonders die zu Heiligenheil ausgezeichnet; sie hatte einen Umfang von 40 Fuss und soll, wie jene zu Romowe, immer gegrünt haben. Eben so gab es heilige Berge, auf denen man die Götter gegenwart ahnete, und ihnen Opfer brachte; ein solcher lag nahe am frischen Haff. Heilige Felder lagen fast immer unfern der heiligen Wälder und einzelner Eichen, und durften eben so wenig benutzt werden. Ferner gab es heilige Quellen, aus denen Niemand schöpfen durfte, ohne sich die Gegenwart eines Priesters durch Opfer zu erkaufen; sie wurden als in vielen Krankheiten heilsam angesehen. Eben so lagen viele geweihte Seen theils im Bereiche der göttlichen Haine und Wälder, theils auch abgesondert von ihnen, in welchen Niemand fischen durfte; ja späterhin, als Christen schon im Lande wohnten, durften sich diese alle den heiligen Orten selbst auf grosse Entfernungen nicht nahen, ohne sogleich mit dem Leben zu büssen. — Die Götter, welche hier verehrt wurden, waren, ausser den vier grossen, noch Okopirn, der Gott der Luft, der Stürme Erweckende; Swaixit, der Stern Gott, welcher Sonnen- und Sternenschein verlieh; Letzterer ist in den nordischen Gegenden von ausserordentlicher Schönheit, und für die langen Winternächte wichtig, indem er das schneebedeckte Land erhellt; Bankpuitis, der Gott des Meeres; Antrimpos, der zornige Wellenbeweger; Wurskeite und Schwambaxite, die Schutzgötter der Heerden und des Geflügels, im ganzen Lande weit verehrt; ihnen wurden die meisten Opfer gebracht; Gardebis und Jantubobis, Schutzgötter der Rind- und Schafheerden. Perditos, Schutzgott des Handels, der das Meer günstig für die Seefahrer bewegte, war besonders an den Meeresküsten sehr verehrt. Puskaitis, der Wald- und Baumgott, im ganzen Lande hoch gefeiert und verehrt, wohnte unter Hollunderbäumen, welche dort zu seltener Grösse und Stärke anwachsen; sie waren ihm besonders heilig, und ihr Holz hiess vor allem andern das heilige Holz; Niemand durfte sie abhauen oder ausrotten, im ganzen Lande waren ihm heilige Haine gewidmet, wo er von einer Menge seltsamer Zwergwesen bedient wurde, welche die spielende Phantasie auf das Abenteuerlichste ausschmückte. Pergubrius verlieh Segen und Gedeihen für die Feldfrüchte; Zemberis bestreute die Erde mit Samen und bekleidete sie mit Blumen und Kräutern; Pelwitte spendete den Reichtum in Haus und Scheune; Ausweikis war der Gott der Gesundheit, welchen Kranke und Gebrechliche anriefen. — Auch weibliche Wesen in Göttergestalt erheiratheten das Leben mit ihren Gaben; so wie auch weibliche Unholde zur Mythologie dieser Völker gehörten. Jawinna verlieh dem Saatgetreide Aufkeimen und Gedeihen; Mellete lockte auf Auen und in den Gärten Gras und Kräuter hervor; Strutis malte die Blumen mit heitern Farben; Gabjauja brachte Reichtum; Guze geleitete die Wanderer freundlich durch die Wildniss und durch die Nacht der Wälder; Swaigsdunoka, die Braut des Sternottes, führte die Sterne ihre Bahn;

Laima half den Gebärenden in ihren Schmerzen, und bestimmte das Schicksal der Neugeborenen. — Die bösen Göttinnen waren: die gefürchtete Würgerin Gittine: sie brachte qualvollen Tod; Magila, die Zorngöttin, verhängte über die, welchen sie übel wollte, grausame Strafen; Lanne neckte die Menschen mit allerlei, theils muthwilligen, theils bösen Plagen, verführte die Wanderer durch Irrlichter, bemächtigte sich hilfloser Kinder etc. — Neben diesen Göttern und Göttinnen bestanden noch Schutzgeister, Wald-, Wasser- und Erdgeister, unter denen die zahlreichsten, als Diener des Gottes, Puskaitis genannt wurden; Waldmenschen, Zwerge, Elfen: sie hiessen Barstuken oder Perstiken; ihnen ähnlich waren die Nachtgeister, Markopeten, welche zur Zeit der Abenddämmerung ihre Heimath verliessen und sich Speise suchten; man warb um ihre Gunst, indem man an einsame Orte Opferspeisen setzte; sie waren Schutzgeister des Hauses und der Scheune; die Phantasie gefiel sich in der wunderbarsten Ausbildung dieser zwischen den Menschen und den Göttern stehenden Mittelwesen. — Auch in das Thierreich trägt der rohe Sohn der Natur eine Ahnung des Heiligen über, und so galt den alten Bewohnern P.s Alles für heilig, was in irgend einer näheren Beziehung zu einem ihrer Götter stand. Vor Allem war die Schlange verehrt, der Liebling des Potrimpos, die Segenspenderin für Haus und Hof; man glaubte, sie sei unsterblich und gewinne mit jedem Wechsel ihrer Haut eine verjüngende Kraft, daher ward sie in alten ausgehöhlten Eichbäumen mit grosser Sorgfalt gepflegt, in Stuben und Wohngebäuden gerne aufgenommen; unfruchtbare Frauen brachten ihr Milch zur Nahrung und fleheten dabei um Segen zu der Göttin Laima; vernachlässigte man sie, so folgte im Hause Schaden und Unheil aller Art, ja, in allen benachbarten Ländern, wie in P., erhielt sich dieser Glaube an die Heiligkeit der Schlange noch, nachdem geraume Zeit hindurch das Christenthum bereits alle Götzendienerei verdrängt hatte. — Das Ross ward, und zwar besonders das weisse, bei allen Völkern des Nordens, seines wahr-sagenden Geistes wegen, geehrt; die weissen alle waren den Göttern geweiht, und es wagte Niemand, ein Thier von solcher Farbe zu besteigen; wer es gar schlug oder verletzte, war des Lebens verlustig. — Unter den Vogelgeschlechtern erwies man besonders der Eule Verehrung, weil man glaubte, dass sie ihre Freunde vor Unglück warne. — Bei so zahlreichen Göttern gab es natürlich eine noch weit zahlreichere Priesterschaft. An ihrer Spitze befand sich der Griwe, fast eine Gottheit zu nennen, so hoch war das Ansehen, in welchem er bei allen Völkern des Nordens stand; die Waidlotten, Griwaiten, Siggonen, Wurskaiti, Pustonen, Saitonen, Burtonen und Swakonen, bildeten alle Glieder einer mächtigen Hierarchie, und übten eine unbeschreibliche Gewalt über das rohe, leicht durch Furcht vor den Göttern zu lenkende Volk. Auch an Priesterinnen fehlte es nicht, und es scheint, als seien die weiblichen Gottheiten nur von Frauen oder von weiblichen Priestern bedient worden; dass sie übrigens in dem heiligen Romowe gewesen wären, ist nicht wahrscheinlich, weil der Griwe, so wie alle Priester, im ehelosen Stande lebten und das Uebertreten dieses Gebotes mit dem Tode bestraft wurde, indem der Schuldige, fern von dem geheiligten Sitze der Götter, dem Feuertode übergeben wurde; in seltsamem Widerspruch damit steht die Art, wie Frauen in der Regel Waidlotinnen wurden: wenn nämlich eine Frau in der Ehe unfruchtbar geblieben war, und sie bekam später, nach dem Tode ihres Gatten, einen Sohn oder eine Tochter von einem unverheiratheten Manne, so ward sie für heilig gehalten und in die Zahl der Priesterinnen aufgenommen; diese lebten mehrtheils zerstreut, gleich den untersten Waidlotten, erlangten jedoch nicht selten hohen Ruhm und grossen Einfluss auf das Volk, welches an ihre Heiligkeit glaubte. — So weit die Institutionen der alten P. bekannt sind, verlangten dieselben von ihren Priestern ein sittenreines, frommes Leben; in die Zahl der Griwaiten wurden nur solche aufgenommen, welche durch eine Reihe von Jahren schon ihren sittlichen Wandel erprobt hatten, und selbst die Verwandten, welche der Griwe in ihre Zahl aufgenommen zu sehen wünschte, waren hievon nicht befreit, sondern mussten sich gleicher Prüfung unterwerfen. Der Unterhalt dieser vielen Priester wurde ganz allein vom Volke bestritten, denn nirgends findet sich, dass sie Ackerbau, oder Künste und Gewerbe

getrieben haben. — Auch ihre Feste waren alle darauf berechnet, dass die Versammelten Spenden bringen, welche, so wie die Opfer, die Haupteinkünfte der Priester ausmachten; in jenen Zeiten gab es noch kein Geld, Alles ward in Naturalien geliefert. Man brachte den Göttern Libationen, die Priester tranken für sie und manchmal unter seltsamen Gebräuchen. So wurde an dem grossen Frühlingsfeste durch den Priester, welcher dasselbe beging, eine Schale mit Bier gefüllt, er nahm sie zwischen die Zähne und trank sie leer, ohne sie mit den Händen zu berühren, dann schlenuderte er sie über den Kopf, worauf sie von dem hinter ihm Stehenden aufgefangen, mit Bier gefüllt und zum zweiten- und drittenmal ihm gereicht wurde. Diess dreimalige Trinken galt den drei grossen Göttern, und das Emporwerfen der Schale war das ihnen geweihte Opfer. Nach dieser Ceremonie ging die Schale von Mund zu Mund, Jeder nahm sie zwischen die Zähne, trank sie aus, und der Nachbar nahm sie eben so mit dem Munde ihm ab. Nach diesem ward auf dem Platz, auf welchem das Opfer gebracht war, dem Volke der Segen erteilt, und nun eilte es zu einem fröhlichen Gelage, bei welchem die berausenden Getränke in solcher Menge flossen, dass die Feierlichkeit nicht leicht ohne Blutvergiessen beendigt wurde.

Priamus (Gr. M.), der bekannte König von Troja, Sohn des Laomedon, Bruder der Hesione (s. d.) und Gemahl der Hecuba (s. d.), einer der unglücklichsten Helden des Alterthums. Er sah seine herrlichen Söhne Hector und Deiphobus, sah seine sämmtlichen 50 Söhne von Feindeshand gemordet, und einen derselben, Polites, vom grausamen Pyrrhus durchbohrt, zu seinen Füssen sterben. Er sah sein Troja einen Raub der Flammen, seine Unterthanen alle einen Raub des Todes oder des noch grausameren Feindes werden, der, was das Schwert verschonte, in Elend und Sklaverei hinwegführte; er selbst ward von Pyrrhus an den Haaren in den Vorhof zum Altare Jupiters geschleift, und dann, mit abgehauem Kopf, unbedeutend, auf freiem Felde, den Hunden zur Beute gelassen.

Priapaeus (Gr. M.), Beiname des Apollo von der Stadt Priapus in Mysien.

Priapus, Fig. 264 (Gr. M.), Sohn des Bacchus und der Venus, nach der Sage der Einwohner von Lampsacus



Fig. 264.

in Mysien. Die zürnende Juno berührte den Leib der schwangern Venus mit zauberischer Hand, so dass sie ein hässliches, mit unnatürlich grossen Zeugungstheilen versehenes Kind, den P., gebar. Die älteren Dichter kennen ihn nicht; Strabo (der um die Zeit Augustus lebte) sagt, erst die Neueren hätten ihn göttlicher Ehre gewürdigt. Er ist daher wahrscheinlich ursprünglich nur eine zu Lampsacus mit eigenthümlichen Zügen ausgestattete Gestalt des Bacchus, wurde aber als Gott ländlicher

Fruchtbarkeit, besonders als Gartengott, verehrt, und seine Bilder trugen als Symbol der Fruchtbarkeit ein ungewöhnlich grosses Zeugungsglied. Eine Statue des P. im Museo Pio-Clementino im Vatican sehen wir hier nachgebildet. Er trägt Attribute des Pan, Weinlaub und alle Gattungen von Früchten.

Priasmus (Gr. M.), Sohn des Cäneus und Bruder des Phocus, wird zu den Argonauten gezählt.

Pridywandagen (Ind. M.), einer der fünf Söhne der fünf Pandu's, welche diesen berühmten indischen Fürsten von ihrer gemeinschaftlichen Gattin, der Tochter des Droupad, Radscha von Tanassara, der schönen Drowadei, geboren wurden.

Prigirstitis (Slav. M.), ein Hausgötze der Polen; man glaubte, dass er ein sehr feines Gehör habe und selbst das leiseste Murmeln vernehme.

Primigenia (Röm. M.), Beiname, unter welchem Fortuna zu Rom einen Tempel auf dem quirinalischen Hügel und zu Präneste hatte.

Priolau (Gr. M.), Feldherr der Mariandynen und Sohn des Dascylus. Er und sein Bruder Lycus standen dem Hercules gegen die Bebrkyer bei, in welchem Kampfe er sein Leben verlor.

Pripartschis (Slav. M.), ein Gott der Polen, welcher die Obhut über die Haustihere hatte, doch hauptsächlich das Abgewöhnen junger Ferkel von dem Mutterschwein bewirken sollte.

Pripegala (Slav. M.). Die heidnischen Bewohner der Elbgegenden verehrten diesen Gott, dessen Eigenschaften man nicht näher kennt, durch Menschenopfer, welche mit durchdachter Grausamkeit vollzogen wurden. Man findet dieses Gottes erst im zwölften Jahrhundert erwähnt; er war es, dem die gefangenen Christen geschlachtet wurden.

Pritu (Ind. M.), Sohn des Wena (s. d.), eine Verkörperung des Wischnu, bei dessen Geburt aus der Hand seines Vaters, die himmlischen Heerschaaren, die Gandharwas, die Apsaras, ihn singend und tanzend priesen. Seine Erscheinung rettete die Erde aus der grössten Noth, denn des Vaters Grausamkeit hatte den Himmel bewogen, der Erde Regen zu versagen, und diese verbarg nun ihre Schätze in ihrem Schoos, bis P. dieselbe in Gestalt einer Kuh vor seinen Thron rief und ihr befahl, Jedem, der mit einer Bitte zu ihr käme und ein Kalb mitbrächte, um sie zu melken, zu gewähren, was er verlange. Das war die berühmte Wunderkuh Kamdewa, um welche zwischen den Braminen und den Kschetrias so gewaltige Kriege entstanden, dass die Götter sich genöthigt sahen, sich darein zu mischen. Jetzt war die Erde wieder freigebig; die Noth war gehoben, und reich beschenkt von Wischnu und Schiwa mit nie fehlenden Waffen, von dem Sonnengotte mit einer Alles erleuchtenden Krone, von dem Meergotte mit einem perlengeschmückten Sonnenschirm, vermochte P., über den Erdball ziehend, in jedem Kampfe zu siegen, und Regen oder Sonnenschein auszutheilen, wie es ihm gefiel. Er wollte nun Indra's Reich erobern und beging dazu 99 grosse Rossopfer; doch bei dem hundertsten, welches ihm den Sieg verschafft haben würde, stahl Indra ihm das Ross; sein Sohn eilte dem Gotte nach, und dieser wusste dem Verfolger nicht anders zu entgehen, als dass er sich in einen mit Asche bestreuten, mit Tottenknochen behängten Büsser verwandelte; dann jedoch das heilige Ross zum zweiten Male stahl, und hier des P. unfehlbaren Waffen nur durch Brama's Vermittelung entging. P. entsagte darauf dem Reiche zu Gunsten seines Sohnes, zog sich in die Einsamkeit zurück, und ward hier von der Gottheit verschlungen.

Privata (Röm. M.), Beiname der Fortuna, unter welchem sie zu Rom einen Tempel hatte.

Probar Missur (Ind. M.), der Schöpfer des Himmels und der Erde, welchen die Bewohner von Cambaya als ihren obersten Gott verehren; doch hat er seine schöpferische Kraft nicht aus sich selbst, sondern von einem andern geheimnissvollen Wesen, Pra Lokussar, welches wieder die Erlaubniss, seine Weisheit und seine hohen Fähigkeiten mitzutheilen, von einem Dritten, dem Pra Issur, empfing.

Proclea (Gr. M.), Tochter des trojanischen Königs Laomedon. Als Hercules Troja besiegte, war sie schon an Cyncus vermählt, und Mutter des Tennes und der Hemitheä; der Erstere, von seinem Vater vertrieben, gründete auf Tenedos eine Colonie.

Procles (Gr. M.), ein Heraclide, Sohn des Aristodemus und der Argia. Da der Vater in dem Kampfe um den Peioponnes blieb, erbte er nebst seinem Bruder Eurysthenes die Ansprüche des Verstorbenen; so bekam er Sparta und ward Ahnherr eines der beiden königlichen Geschlechter.

Procne (Gr. M.), Tochter des attischen Königs Pandion, vermählt mit Tereus, einem Thracier in Daulis im Lande Phocis, dem sie den Itys gebar. Später verbarg Tereus sie auf dem Lande, um sich mit ihrer Schwester Philomele zu verbinden, die er der Zunge beraubte und durch das Vorgeben täuschte, P. sei tot. Philomele erfuhr jedoch die Wahrheit, wob ihre Geschichte in ein Gewand und sandte diess der P. Diese kam zu ihrer Schwester, schlachtete mit ihr ihren Sohn Itys, setzte ihn dem Tereus zum Mahle vor und entlohf mit ihrer Schwester. Tereus verfolgte sie mit dem Beil; als er sie eben eingeholt hatte, verwandelten die Götter sie alle in Vögel: Philomele in eine Schwalbe, P. in eine Nachtigall (nach Anderen umgekehrt, wenigstens ist Philomele Benennung der Nachtigall geworden), und den Tereus in einen Wiedehopf oder Habicht. Vergl. Aedon.

Proeris (Gr. M.), 1) Tochter der Praxithea und des Königs Erechtheus zu Athen (s. Cephalus). — 2) P., Tochter des Königs Theseus und Geliebte des Hercules, dem sie Zwillinge, Antileon und Hippus, gebar.

Procrustes (Gr. M.), »der Folterer«, Beiname des Polypemon, eines Sohnes des Neptun, den er von seinem barbarischen Verfahren mit Fremden erhielt. Er legte Jeden, der in seine Hände fiel, in ein Bett, welches ihm nicht passte: war es zu lang, so hing er dem Unglücklichen Ambose an die Füße, um ihn zu strecken; war es zu kurz, so hieb er ihm so viel von den Beinen ab, bis es ihm gerade recht war. Theseus that dem Buben, wie er schon so Vielen gethan hatte.

Prodyrna oder **Prodynea** (Ind. M.), eine Avatara des Liebesgottes Kamadewa, in welcher derselbe in Krishna's Familie geboren wurde, um verdachtlos an Schiwa's Hof gelangen und diesen zur Liebe und zu einer neuen Verelichung bewegen zu können. Ein böser Asur warf ihn in's Meer, ein Fisch verschluckte ihn; doch von seiner Gattin Rettii (in Gestalt einer Magd) im Magen des Fisches gefunden, ward er erzogen, besiegte den Dämon und löste dem Gotte wieder Liebe ein; worauf die der Zerrüttung nahe Welt durch Schiwa's Macht von Neuem beglückt wurde.

Promachorma (Gr. M.), »Buchtbeschrimerin«, Beiname der Minerva, unter welchem sie einen Tempel auf dem Felsen Buporthum im Peloponnes hatte.

Promachus (Gr. M.), 1) Sohn des Hercules, den derselbe mit einer sicilianischen Nympe, Psophis, erzeugte, als er mit Geryons Rindern durch Sicilien zog. P. hatte einen Bruder Echepron; Beide gingen mit ihrer Mutter in den Peloponnes und erbauten eine Stadt, welche der Mutter Namen trug; auch hatte jeder dieser Helden daselbst ein Heroon. — 2) P., Sohn des Parthenopäus; er machte den Zug der Epigonen gegen Theben mit. — 3) P., jüngerer Bruder des Jason, soll von seinem Oheim, Pelias, der seinen Vater des Reiches beraubt, hingerichtet worden sein. — 4) P., Beiname des Hercules, unter welchem er zu Theben, und des Mercur, unter welchem er zu Tanagra verehrt wurde; es bedeutet derselbe: »der Vorkämpfer«.

Prometheus, Fig. 265 (Gr. M.), Sohn des Titanen Japetus und der Oceanide Clymene, voll Weisheit, Kunst und Stärke, Freund und Gefährte der Götter, welche ihn wegen seiner hohen Geistesgaben sehr liebten, denen er sich jedoch (und besonders dem Jupiter) verhasst machte, indem er an ihrer Allwissenheit zweifelte. Um diese zu prüfen, hatte er einst bei einem Opfermahl einen jungen Stier zerlegt, und eine Menge Knochen und Sehnen, mit Fett und Fleisch umhüllt, unter den andern gewöhnlichen Stücken dem Jupiter zur Wahl geboten; dieser hatte, wie der schlaue Erdensohn vermuthete, sich durch den Schein blenden lassen, und, zum Gelächter der Andern, die Knochen statt des Fleisches gewählt. Dieses vergass ihm Jupiter nicht; und als nun P. Menschen bildete, Minerva selbst ihm eine Nectarschale brachte, welche ihn und seine Geschöpfe begeistern sollte, und P. das Feuer vom Himmel entwandte, um seine Geschöpfe zu beselen, da beschloss Jupiter seinen Untergang. Er ward durch Vulcan an den Caucasus geschmiedet, und musste es



Fig. 265.

dulden, dass der Adler Jupiters täglich zu ihm hernieder-schwebte und ihm die Leber abfrass, welche ihm während der Nacht stets wieder wuchs. Lange ertrug er diese Marter, denn er wusste, es würde ein Sterblicher ihn dereinst befreien; diess geschah durch Hercules, der den Adler erschoss. Nach Andern befreite ihn Chiron, der von dem Pfeilschuss des Hercules genäht, sich den Tod wünschte, welcher ihn, den Unsterblichen, nicht erreichen konnte, wodurch sich ein Orakelspruch erfüllte, nach dem P. frei sein sollte, sobald ein Unsterblicher sein Leben für ihn dahin geben wolle. Ein dritte Sage lässt Jupiter selbst den grössten der Titanen befreien; dieser weissagte nämlich, dass dem Schoosse der Thetis sich ein Sohn entwinden würde, der grösser sein würde, als sein Vater, und für diese Weissagung entledigte Jupiter, der im Begriff stand, zu Thetis zu gehen, ihn nach dreissig-jähriger Qual seiner Strafe. P. war mit Asia vermählt, und ward Vater des Deucalion. — P., wie er einen Menschen bildet, zeigt unser Bild. Minerva setzt seinem Geschöpf einen Schmetterling, das Symbol der Seele, auf den Kopf, hinter ihr eine Schlange, als Symbol der Klugheit.

Promitor (Röm. M.), ein Gott, welcher den häuslichen Geschäften, besonders den Wirtschaftsausgaben vorstand.

Pronaus (Gr. M.), »der vor dem Tempel Stehende.« Beiname des Mercur, unter welchem ihm vor dem Tempel des Apollo Ismenius bei Theben eine Statue errichtet war.

Pronax (Gr. M.), Sohn des Talau und der Lysimache, Vater des Lycurgus und der Amphithea.

Prons (Slav. M.), Gott der Götter in der Nähe der Ostsee; er ward mit einem Spiess und einer Pflugschar vorgestellt und hatte eine Krone auf dem Haupt. Man glaubt in ihm einen Gott der Vorsicht und der Gerechtigkeit zu sehen.

Pronoë (Gr. M.), Tochter des Phorbas, Gemahlin des Acteolus und von diesem Mutter des Pleuron und Calydon.

Pronoea (Gr. M.), Beiname der Minerva (die Vordenkende), unter welchem sie einen Tempel zu Delphi hatte.

Pronous (Gr. M.), Sohn des Phegeus und Bruder des Agenor; beide tödteten den Alcmäon wegen des Halsbandes der Harmonia.

Pronuba (Gr. M.), Beiname der Juno, als Vorsteherin der ehelichen Verbindung.

Prophasis (Gr. M.), »der Vorwand«, die entschuldigende Ausrede, sammt ihrer Schwester Metamela (der Reue), eine Tochter des zu spät denkenden Epimetheus.

Prophetides (Gr. M.), Jungfrauen aus Amathus auf der Insel Cyprus. Sie läugneten, dass Venus eine Göttin sei, und diese erregte zur Strafe in ihnen so sehr die Gefühle, deren Herrscherin sie war, dass die Mädchen auf die tiefste Stufe der Erniedrigung sanken; sie verwandelte dieselben dann aus Mitleid in Stein.

Propylaeus (Gr. M.), »der in Vorhallen Stehende«, Beiname des Mercur, der, von Sokrates gemesselt, in den Propyläen auf der Burg zu Athen aufgestellt war.

Prorowit (Slav. M.), ein Gott, welcher mit vier Köpfen auf dem gemeinschaftlichen Rumpf vorgestellt wurde; er trug noch einen fünften Kopf auf der Brust, vor welchem er die Hand hielt, so dass seine Augen durch die Spalten der Finger sahen. Man hat vielfache Deutungen dieser Figur, doch keine, welche dem Sinne der slavischen Religionen entspräche; alle Schlüsse sind auf die Aehnlichkeit des Bildes mit dem Janus quadrifrons gebaut.

Prosa oder **Prorsa**, identisch mit **Porrima** oder **Anteverta** (s. d.).

Proclystius (Gr. M.), »der Anspüler,« Beiname des Neptun. Der Gott erhielt denselben, weil er, zürnend, dass nicht ihm, sondern der Juno die Oberherrschaft von Argos zugesprochen worden, die Meereswellen erhob und das Land verwüstete.

Proseleniten (Gr. M.). Die Arcadier, um sich als den ältesten aller griechischen Stämme zu bezeichnen, behaupteten, ihre Stammväter hätten schon existirt, ehe noch der Mond geschaffen gewesen, und nannten sich daher P., d. h. Vormondliche.

Proserpina, Fig. 266 (Gr. M.), griechisch *Περσεφόνη*, in den Mysterien auch *Core* genannt, Tochter der Ceres und des Jupiter, ward Pluto's Gemahlin, der sie vom Spiele mit ihren Freundinnen hinweg raubte. Amor hatte nämlich auf der Venus Befehl den Gott verwundet, und seine Wünsche auf Proserpina gerichtet, damit sowohl diese gestraft würde, weil sie gleich Diana Jungfrau bleiben wollte, als auch, damit die Macht des Liebesgottes sich auf die Unterwelt ausdehne. Unterdessen suchte Ceres jammern ihre Tochter, erfährt endlich, dass Pluto der Räuber ist, und sogleich eilt sie zu Jupiter, durch ihn die Rückgabe der Tochter verlangend. Jupiter wünscht, dass P. dem Bruder verbleibe; indess wird ihr, auf der Mutter dringende Bitte, die Rückkehr zum Himmel gestattet, jedoch nur unter der strengen Bedingung, wenn P. dort noch keinerlei Speise mit dem Munde berührt habe. Nun hatte sie aber einen punischen Apfel vom hängenden Baume gepflückt, und aus gelblicher Rinde die sieben genommenen Körner über die Lippen gebracht. — Diess hatte *Acalaphus* gesehen und ausgeplaudert, was der P. die Heimkehr raubte, und wofür zur Strafe die »Fürstin des Erebus« ihn in einen Uhu verwandelte, oder, nach Andern, Ceres einen Felsen auf ihn stürzte. — Es ward nun die gutwillige Uebereinkunft getroffen, dass P. einen Theil des Jahres bei Pluto in der Unterwelt, den andern aber bei ihrer Mutter auf der Oberwelt zubringen solle. — P. hatte keine Nachkommen, obwohl man ihr nicht Unempfindlichkeit gegen die Liebe vorwerfen konnte, da sie selbst mit Venus über Adonis in Streit kam, welchen Jupiter eben so schlichtete, wie den zwischen ihrer Mutter und Pluto. Homer weiss noch nichts von dieser Entführung; bei ihm ist P. die rechtmässige Gemahlin des Hades (Pluto), die schreckliche, erhabene, heilige Herrscherin der Schatten. In der später ausgeschmückten Sage wird sie Symbol des Pflanzenlebens, das im Frühling aus der Erde hervorsprosst, im Herbst er stirbt; sie tritt daher in den Kreis des Adonis ein, und soll mit Jupiter den Bacchus Zagreus gezeugt haben, den die Titanen zerriessen. Als Tochter der Ceres ward sie in den eleusinischen Mysterien, besonders in den kleinen, hoch gefeiert, hatte in allen Tempeln der Ceres Altäre und Statuen, ward aber meistentheils neben Pluto auf dem Throne sitzend dargestellt. Eine Darstellung des Raubes der Proserpina nach einem Basrelief zeigt nebenstehendes Bild.

Prostasia (Gr. M.), »die Vorsteherin,« Beiname der Ceres, unter welchem sie einen Tempel und Hain bei Sicyon mit ihrer Tochter Proserpina theilte.

Prostaterius (Gr. M.), »der Beschützer,« Beiname des Apollo, unter welchem er einen kleinen Tempel in Attica hatte.

Prosymna (Gr. M.), des Flusses Asterion Tochter, welche, nebst ihren Schwestern Euböa und Acräa, die Juno auferzog. — Ferner ein Beiname der Ceres.

Protesilaus (Gr. M.), Sohn des Iphiclus und der Astyoche, und mit der Tochter des Acastus, Laodamia, kaum vermählt, als er abreisen musste. Die junge Gattin liebte ihn über Alles, weshalb sie, als er gleich bei der Landung an der troischen Küste als erstes Opfer des Krieges gefallen war, sich von den Göttern die Gnade erbat, ihn noch einmal auf wenige Stunden sehen zu

dürfen; es geschah, und bald darauf gab sie sich selbst den Tod. P. ward als Heros verehrt und hatte zu Eläus auf dem thraischen Chersonnes einen Tempel. Artayctes, Feldherr des Xerxes, bat diesen, ihm das Haus des Griechen, welcher wider den grossen König Krieg geführt, zu schenken; diess geschah; es war der Tempel, dessen



Fig. 266.

reiche Schätze Artayctes nun in die Festung Sestus bringen liess, welche er dann auch mit aller Macht gegen die anrückenden Griechen verteidigte; doch musste er fliehen, da zuletzt die Stadt so ausgehungert war, dass seine Leute keine Nahrungsmittel mehr hatten, als die ledernen Gurten ihrer Bettgestelle. Man holte ihn auf

der Flucht ein, da gab P's. Geist ein schreckliches Zeichen: die gedörnten Fische, welche die Hellenen sich zum Nachtmahl braten wollten, bewegten und krümmten sich, als ob sie lebten; die erschreckten Griechen wurden durch Artayctes beruhigt, indem er sagte, nicht ihnen, sondern ihm gelte das Zeichen: P., dessen Grabmal und Tempel er entweiht, wolle ihm zeigen, dass er auch todt und dürr von den Göttern Macht habe, seine Beleidiger zu bestrafen. Nun bot er als Lösegeld für sich hundert, für seinen Sohn aber zweihundert Talente, doch umsonst: der Feldherr der Athener, Xanthippus, nahm das Anerbieten nicht an, er liess den Schänder des Heiligthums lebendig an das Kreuz nageln, und seinen Sohn vor dessen Augen steinigen.

Proteus (Gr. M.), Diener des Neptun, ein weissagerischer Meergreis, war vermählt mit Psamathe, welche ihm mehrere Kinder gebar: Theoclymenus, Polygonus, Telegonus (Alle von Hercules erlegt, den sie zum Ringen herausforderten, von dem sie aber überwunden wurden), Theonoë u. A. Als seine zweite Gattin gilt Torone, so wie auch noch mehrere Kinder, Cabira, Idothea, genannt werden. Berühmt ist P. durch die Kunst, sich in tausend Gestalten zu verwandeln. Menelaus, auf dem Strande von Pharos, der Insel vor Aegypten, festsitzend, weder des Weges, noch der Entfernung seiner Heimath kundig, wird von Idothea angeleitet, den Meergreis zu fesseln, und, wie er sich auch verwandelt, zuletzt selbst in Wasser und Feuer, ihn zu drängen und zu halten, bis er seine erste Greisengestalt wieder annimmt, und ihn dann um Rath zu befragen, was Menelaus galt zu seinem Heile thut. Vielen der alten Griechen auch P. für einen König in Aegypten.

Prothönor (Gr. M.), Sohn des Arelläus und der Theobule, Bruder des Arcesiläus, führte seine Mannschaft in sieben Schiffen aus Böotien nach Troja, und blieb dort von der Hand des Polydamas.

Prothous (Gr. M.), 1) Sohn des Tenthredon, führte aus Magnesia seine Leute in vierzig Schiffen nach Troja, doch sind seine Thaten unbekannt. — 2) P., einer der Söhne des Agrius, welche den König Oeneus seines Reiches beraubten und es ihrem Vater übertrugen.

Proetiden (Gr. M.), die Töchter des Königs Protus. Sie wurden von Juno, weil sie sich für schöner hielten, als diese, oder von Bacchus, weil sie seinen Dienst verachteten, mit Wahnsinn gestraft, welcher machte, dass sie sich für Kühe hielten, in den Wäldern umher schweiften, und Gebarden und Gebrüll des Heerdenviehes nachahmten. Melampus, ein berühmter Seher, heilte sie, indem er mit einer Schaar rüstiger Jünglinge ihnen nachfolgte, sie durch ähnliches Thun vertraut machte, und endlich ihnen Reinigungsmittel gab. Eine der P., Iphiaanassa, erbielt nebst dem dritten Theil des Reiches Melampus zum Lohne. Die andern hießen Iphinoë und Lysippe.

Proctus (Gr. M.), Vater der Prötiden, Gemahl der Sthenoböa, der Tochter des Königs Jobates in Lycien, ward von seinem Zwillingsbruder Acrisius aus Argolis vertrieben, gewann jedoch mit seines Schwiegervaters Hilfe einen Theil desselben, Tiryns, wieder, welche Stadt ihm die Cyclophen mit Mauern umgaben. Seine Gattin verliebte sich in den edlen Bellerophon, und verklagte ihn, da er ihr nicht Gehör gab, bei dem Gatten wegen böser Zumuthungen. S. Bellerophon.

Protogenia (Gr. M.), die erstgeborene Tochter Deucalions und der Pyrrha, mit welcher Jupiter auf dem Berge Mäanalus in Arcadien den Opus zeugte, nachdem er sie ihrem Gatten Loocus, von dem sie kinderlos geblieben, entführt hatte. — 2) P., Geliebte des Mars, welchem sie den Oxylus schenkte. Sie war eine Tochter der Calydon und der Acolia.

Protogone (Gr. M.), Beiname der Proserpina in einem Tempel zu Athen, als Erstgeborene der Ceres. Sie ward als beglückende Göttin verehrt.

Protogonus (Gr. M.), »Erstgeborener;« in den orphischen Mysterien Vater der Rhea.

Proventia (Röm. M.), die personifizierte Vorsehung.

Prowe (Slav. M.), ein Gott der Wenden und nordischen Slaven, als ein kluger, aber strenger und furchtbarer Richter verehrt. Er war Gott der Gerechtigkeit, trug, als Symbol der Klugheit, Schlangen auf der Brust, und in der Hand den eisernen Schild, welcher in zweifelhaften Fällen als Gottesurtheil entscheiden sollte, indem er glühend gemacht und zur Feuerprobe gebraucht wurde.

Sein ehernes Bild stellte einen alten Mann mit langem, faltigem Gewande vor; er trägt Ketten um den Hals und in einer Hand ein Opfermesser. Zu Stargard war seine Verehrung besonders allgemein, er hatte dort einen Tempel und ihm wurden zahlreiche Opfer gebracht; er hatte einen umhegten heiligen Hain und Wald, in dessen Nähe sich an jedem Montag das Volk versammelte; ihm selbst zu betreten war bei Todesstrafe verboten. Die Preussen tranken von dem Opferblut, um sich Kraft zu erwerben, und frugen dann im Beisein des Königs und des ganzen Volks den Götzen um Rath. Aus seinem Munde gingen sowohl die Richtersprüche hervor, als auch Anschläge, welche durchgeführt werden sollten, und denen zu widersprechen Niemand wagte; Thiere und auch Gefangene, in spätern Zeiten gefangene Christen, wurden ihm geopfert, und die Letztern besonders, weil sie sich durch ihre fanatische Unduldsamkeit überall auszeichneten. Der Chronist Helmold kam mit dem Bischof Geroldus nach Stargard, und fing das Bekehrungswerk damit an, dass er das Gehege zerstörte und den heiligen Wald niederbrannte; doch ward er von dem an sich guten Volk nicht getödtet: es bekehrte sich nach und nach zu seinem Glauben. Dass auch hier die Priester sich selbst nicht vergessen haben, geht aus den Berichten der alten Chronisten hervor, welche sagen: obwohl es bei Todesstrafe verboten war, den heiligen Hain zu betreten, so war doch am Freitag den Weibern, Kindern und dem Gesinde, welche Opfer brachten, der Eintritt erlaubt; dann ward in dem Umkreis desselben ein fröhliches Mahl gehalten, und getanz bis tief in die Nacht hinein. — P. soll auch noch unter anderer Gestalt verehrt worden sein: er stand nackt auf einer Säule; als einziges Bekleidungsstück dienten ihm ein Paar Stiefeln, unten am Fusse lag eine Schelle. Ob man jedoch diese von der andern so sehr verschiedene Gottheit für dasselbe Individuum annehmen darf, steht zu fragen, besonders, da nur der Name Pronoë ist, welcher, als ähnlich dem P., darauf leitet; es können ja zu Stargard wohl mehrere Götter verehrt worden sein.

Prschemischl (Slav. M.), erster fabelhafter Herzog der Böhmen, Gemahl der bekannten Libussa (s. d.). Der Name ist der Bedeutung nach ganz dem des Prometheus gleich: »der Vorausdenkende;« wahrscheinlich deshalb, weil P. ein Seher, ein grosser Prophet war.

Prschipartschis (Slav. M.), ein Hausgötze der Polen, welcher die von der Mutter abgewöhnten jungen Ferkel nähren sollte.

Prschepegala (Slav. M.), ein Kriegsgott, blutdürstig, wie seine Priester und wie alle Götter der Slaven. Die gefangenen Christen wurden vor dem Bilde desselben enthauptet und ihr Blut ihm zu trinken gegeben.

Prschipolnitz (Slav. M.), ein Spuckgeist nach Art des Alp oder Mahr, besonders den Schlafenden beschwerlich. Verstopfen der Schlüssellöcher sollte ihn abhalten.

Prudadd (Celt. M.), von den Barden vorzugsweise diejenigen, welche ihren Dienst ausschliesslich hohen Helden, Seekönigen und andern Fürsten gewidmet hatten.

Prymo (Gr. M.), Tochter des Oceanus und der Tethys.

Psamathe (Gr. M.), 1) eine Nereide, von Aeacus Mutter des Phocus; seine Stiefbrüder, Peleus und Telamon, brachten ihn um, die Mutter aber sandte einen Wolf über das Land, welcher das ihr angethane Leid rächte. — 2) P., Geliebte des Apollo, dem sie den Linus gebar. S. Crotopus.

Psilas (Gr. M.), »der Beflügelnde,« oder »der Glattwangige,« Beiname des Bacchus, unter welchem er zu Amycla verehrt wurde.

Psophis (Gr. M.), 1) eine sicilianische Nymphe, Tochter des Eryx, Geliebte des Hercules, und von ihm Mutter des Promachus und des Echeiphron. Sie floh vor ihrem Vater nach Phegia, zu Lycortas, der sie freundlich aufnahm. Ihre Söhne nannten die Stadt Phegia, nach ihrer Mutter. — 2) P., des Xanthus Tochter und Enkelin des Erymanthus; auch sie macht Ansprüche auf die Ehre, die Stadt P. nach sich benannt zu sehen.

Psyche, Fig. 267 (Gr. M.), ein liebliches Mädchen, dessen Schönheit so bewundert wurde, dass man dasselbe die zweite Venus nannte, worüber erzürnt Venus beschloss, sie zu verderben, und ihrem Sohne Amor befahl, sie mit dem Pfeil der Schmerzen zu rühren, und in den verworfensten Menschen verliebt zu machen. Amor flog, der Mutter Wünsche zu vollziehen, zur Erde, sah aber kaum

das liebezende Wesen, als er sich selbst in Psyche verliebte. Er entführte sie in einen Palast, umgeben von ewig blühenden Gärten, wo sie an seiner Seite des höchsten Glückes genoss, doch den Geliebten selbst niemals sah, weil er sie nur in dunkler Nacht besuchte, und ihr untersagte, nach ihm zu forschen. Sie wünschte ihre Schwestern zu sehen, und diese, als Amor ihren Wunsch erfüllte, brachten Unheil über sie, denn voll Neid über das Glück der Schwester, beredeten sie dieselbe, dass ein Ungeheuer allnächtlich an ihrer Seite ruhe, und dass es ihre Pflicht sei, dasselbe zu ermorden. In Todesangst, eines Unthiers Beute zu sein, erhob sich in der folgenden Nacht P. vom Lager, nahm eine verborgen gehaltene Lampe und einen Dolch über sich und wollte den Todesstreich führen; da sah sie den Götterjüngling, durch den Schlaf verschönt, auf dem Lager ruhen; sie konnte nicht müde werden, in diesem Betrachten zu schwelgen; plötzlich



Fig. 267.

aber fiel ein Tropfen Oel auf seine entblöste Schulter; er erwachte, und zürnend, sein Gebot nicht befolgt zu sehen, entfloher er, P. in Verzweiflung zurücklassend. Die Unglückliche suchte den Geliebten nun überall, und kam zuletzt selbst in den Palast der Venus, welche unedel genug war, die Arme als Dienerin auf das Härteste zu behandeln, und ihr Aufträge zu geben, welche offenbar auf ihren Untergang abzwekten. Sie vermochte Alles zu erfüllen, was Venus verlangte, doch nur, indem Amor, seine Liebe noch im Herzen tragend, ihr unsichtbar auf jede Weise beistand und sie aus jeder Gefahr rettete. Amor bat nun bei Jupiter um Erlösung der Geliebten, und so ward sie in den Olymp unter die Unsterblichen aufgenommen und mit Amor auf das Feierlichste und Glänzendste verbunden. Seit dieser Zeit soll sich der Gott der Liebe von der Erde zurückgezogen haben, und nur noch sein Bruder Pothos (das Verlangen) die Herrschaft über die Menschen führen. — Das Wort P. bedeutet im Griechischen Seele. Die Geschichte Amors und der P. ist daher nichts anderes, als eine Allegorie in neoplatonisch-orphischem Geschmacke: das Bild der menschlichen Seele, die durch Leiden geläutert, und so auf den Genuss reiner und ächter Freude vorbereitet und für denselben empfänglich gemacht wird. Uebrigens ist der Mythos von sehr später Entstehung und findet sich zuerst bei Apulejus, der 130 n. Chr. geboren war. — P. wird gewöhnlich mit Schmetterlingsflügeln dargestellt, auch hält sie häufig einen Schmetterling auf der offenen Hand. (Auch der Schmetterling heisst auf griechisch Psyche. S. Amor.) — Unser Bild zeigt uns eine Statue der P. in

schreckensvoller Haltung, wie sie den Schlägen der Venus auszuweichen sucht.

Pteleon (Gr. M.), Liebhaber der Procris, oder nach Andern der Name, unter welchem Cephalus unerkant bei seiner Gattin erschien und sie bewog, ihm ihre Gunst zu schenken.

Pterelaus (Gr. M.), Sohn des Taphius, Anführer oder König der Teleboer, Enkel des Perseus und des Neptun, von welchem er ein goldenes Haar geschenkt erhalten hatte, das, seinem Haupte eingepflanzt, ihm das Leben zusicherte, so lange es nicht entfernt ward. Des P. Tochter Comätho riss aus Liebe zu Amphitryon, der ihren Vater bekriegte, ihm dasselbe aus, ward aber dafür von Amphitryon hingerichtet.

Ptoliporthe (Gr. M.), Tochter des Ulysses und der Penelope, welche dieses Ehepaar nach des Königs von Ithaca Zurückkunft erzeugte.

Ptoliporthus (Gr. M.), »der Städtezerstörer,« Beiname des Mars, des Achill und des Ulysses.

Ptoos (Gr. M.), 1) Sohn des Athamas und der Themisto, von welchem der Berg Ptoos seinen Namen hatte. — 2) P., Beiname des Apollo, von eben diesem Berge, auf welchem ein Tempel desselben stand.

Publica (Röm. M.), Beiname der Fortuna: »das Glück des Staates.«

Pudari (Ind. M.), riesengrosse, flammenhaarige, vielarmige Genien, welche als Beschützer der Städte verehrt wurden, und denen man ausserhalb der Orte ihrer Anbetung Tempel baute, und viele, oft blutige, Menschenopfer brachte.

Pudas (Ind. M.), ein Gott, welcher häufig mit Ixora (einer Incarnation des Schiwa) vergesellschaftet erscheint; seine Bedeutung kennt man nicht, sein Aussehen aber ist grotesk und bizarr, wie das der meisten indischen Götterbilder. P. erscheint mit unförmlich dickem Bauch bei kleiner Figur, und hat den Kopf ganz von Schlangen umgeben; eine solche windet sich auch in mehrfachen Ringen um Beine, Brust und Arme; die rechte Hand trägt einen Stab.

Pudicitia (Röm. M.), die Keuschheit, welche zu Rom zwei Tempel hatte; der erste war von patricischen Frauen geweiht: als diese aber Virginia, welche einen Plebejer geheirathet, nicht mehr in den Tempel lassen wollten, pründete Letztere einen neuen, der P. Plebeja, und die glebejischen Matronen zu demselben ein, und forderte sie auf, zu wachen, dass keuschere Frauen, als die patricischen, der neuen Göttin dienten. Es durften auch nur Frauen dem Altar nahen, deren Ehrbarkeit anerkannt war; sogar solche, die zum zweiten Male geheirathet hatten, waren von dem Dienst ausgeschlossen.

Pulaha (Ind. M.). Aus Brama's Körper wurden von diesem Gotte neun Bramen erschaffen, welche den verschiedenen Theilen desselben entsprangen. Zugleich schuf Sunyambhu, Brama's Sohn, die zehn berühmten Bischis oder Altväter aller vorhandenen Wesen. Diese sind mit den neun oben angeführten Bramen identisch, und einer derselben ist P. Er war so fromm, dass er durch sein Gebet Menschen, Thiere und Götter zu schaffen vermochte.

Pulchis, ein von den Tschuwachen verehrter Gott niedern Ranges.

Pular oder **Ganesha**, Fig. 268 (Ind. M.), Sohn der Gemahlin des Schiwa, Parwati, welche denselben ohne ihren Gatten bildete, indem sie beim Baden die Abgänge von ihrem Körper zu einem Jüngling formte. Schiwa, eifersüchtig, glaubte sich von Parwati hintergangen, und schlug dem Jüngling den Kopf ab, welcher im Ganges fortschwamm. Als er seinen Irrthum erkannte, wollte er denselben wieder heilen, doch fehlte der Kopf, der schon von Fischen verzehrt war, daher Hess Schiwa den Sohn seiner Gattin demjenigen Geschöpf, das ihm zuerst begegnete, den Kopf abschlagen und sich aufsetzen; das war ein Elephant, und so wird er (s. die Abbildung), stets mit einem Elephantenrüssel abgebildet. P. reitet auf einer Maus, welche der verwandelte Riese Gedjemnagachurin ist, den P. besiegte, als er sich gegen die Götter erhob. P. ist unglücklich stark, daher ein trefflicher Beistand der Götter in ihrem ewigen Kampf gegen die bösen Dämonen; aber so stark er ist, so stark ist er auch, und er würde die ganze Welt essen, wenn er sie bekäme; nur in dem Zuckermeere, worin seine Wohnung schwimmt, findet er für seinen Hunger einige Befriedigung. Als



Fig. 268.

liebster Sohn des Schiwa wird er wie dieser verehrt und vor jedem Opfer zuerst angerufen; denn die Indier glauben, es stehe in seiner Macht, Hindernisse zu häufen oder zu beseitigen; sogar alle indischen Bücher beginnen mit dem Gebet an ihn. Sein Bild ist häufig an die Hausthüren gemalt, und beinahe alle Familien besitzen seine Statue in Bronze, Marmor oder Thon, vor welcher sie ihre Hausandacht verrichten. P. ist sein Name als Gott der Ehe; er soll von des Vaters Frage nach dessen Entstehung, Pulei-ar? (wessen Sohn?) herkommen.

Puliah's, eine indische Kaste, die niedrigste unter allen, oder vielmehr der Auswurf der niedrigsten; sie sind noch viel verachteter als die Paria's, dürfen nicht auf gebahnten Strassen gehen, müssen auf hundert Schritte jeden Wanderer vor ihrer Nähe warnen, indem sie einen besonders kenntlichen Schrei ausstossen; dürfen nicht einmal Hütten haben, und wohnen deshalb gewöhnlich einzeln in der grössten Entfernung von bewohnten Orten, in dichten Wäldern, wo sie sich auf Bäumen, den Affen ähnlich, Nester bauen.

Pulolah (Lamaismus), der Tempel des Gross-Lama zu Deschescho. Der Name bedeutet »Tempel mit dem goldenen Dach.« In diesem Gebäude wohnen, wenn der Dalai Lama anwesend ist, über 8000 Priester, ganz allein zu seinem Dienst bestimmt. Den Tempel selbst sollen eine grosse Menge Statuen von einer Frau schmücken, welche ein Kind auf dem Arme trägt. Wahrscheinlich sind diese geheiligten Frauen die Mütter all' der Dalai Lamas, welche nach einander regierten.

Punchao (M. der Peruaner), der grösste ihrer Götter, der Herr des Tages, der Schöpfer des Lichts.

Punu (Ind. M.), einer der ältesten und berühmtesten indischen Könige. Seine Epoche verliert sich in die frühesten fabelhaften Zeiten kurz nach der Sündfluth. Krischna (Wischnu in seiner achten Verkörperung) verlieh einem spätern Nachkommen dieses Königs, dem Ardschun, die Herrschaft von Indien, nachdem die Kinder des Kuru und des Pandu sich lange darum bekriegt hatten; später wurden von derselben Ursache willen Kriege mit den Persern geführt, und in deren letztem ward der indische König gefangen, nach Persien geschleppt und zinsbar gemacht. Hiedurch kommen wir auf eine Verbindung mit der Geschichte Griechenlands. Ein Nachkomme dieses zinsbaren Königs (Phuru oder Phur) nämlich verweigerte den Tribut, und veranlasste so den Zug Alexanders nach Indien; mehrere historische Werke haben die Siege des grossen Helden aufbewahrt, ja, sogar das wissen sie, woraus sich für die Wahrheit dieser Angaben etwas schliessen lässt, dass ein Aufruhr im Lager ihn zwang, Indien wider seinen Willen zu verlassen.

Purandanes (Ind. M.), Sohn des Artschunen (einer der fünf Söhne des Pandu und der Kundi) von dessen zweiter Gattin, der Prinzessin Arangadei.

Purasa (Ind. M.), der erste Mann, der Urvater des Menschengeschlechts, welcher mit seiner Gattin, der ersten Frau, Prakriti, die Stammeltern der indischen Kasten erzeugte.

Purdman (Ind. M.), eine Verkörperung des Kamadewa, in welcher er als Sohn des Krischna und der Rukmani geboren wurde. Der Riesendämon Samber liess ihn in das Meer werfen; er ward von einem Fisch verschlungen, der Fisch jedoch gefangen, und so das Kind gerettet und den betrübten Eltern wieder zugestellt.

Puru (Ind. M.), 1) Sohn des Jajadu und der Bräminen-Tochter Dewajani (s. d.), der kühnste Krieger im Heere der Dewas, als diese mit den bösen Dämonen und Riesen kämpften, zeichnete sich besonders durch die gewaltige Führung seines Teber, seines Schlachtbeiles, aus. — 2) „der erste König Indiens aus dem Geschlecht der Kinder des Mondes, dessen Enkel er war, indem sein Vater, Buddha, ein Sohn desselben gewesen. Es stammt von ihm die ganze Dynastie der Kinder des Mondes her, welche alle hoch berühmt waren und ihre Herrschaft am obern Ganges für die Ewigkeit gegründet zu haben schienen. Die Könige Duschmanta, Kuru, Dritratschtra, Pandu etc. gehörten zu dieser Familie, in welcher Krischna zu verschiedenen Malen wiedergeboren wurde.

Puskatis (Lettische M.), der Waldgott der alten heidnischen Preussen; ihm war der Hollunderstrauch heilig, und wer einen solchen beschädigte, musste es mit dem Tode büssen.

Puspadanta (Ind. M.), einer von den berühmten zwölf Buddhas, welche vorzugsweise von den Dschainas verehrt wurden, Sohn des Sugriga und der Roma aus dem Geschlecht der Ikswaku. Man stellt ihn als einen Menschen vor, welcher in einen Fischleib endete.

Pussa (M. der Chinesen), der Vorsteher aller Porcellanarbeiten. Ein Kaiser des Reiches der himmlischen Mitte verlangte Gefässe von ausserordentlicher Grösse und Schönheit, die aber den Arbeitern im Feuer jederzeit zersprangen. Voll Verzweiflung stürzte sich einer derselben in den glühenden Ofen, und siehe, die Gefässe blieben ganz; von da an ward er als Gott und Schutzpatron der Porzellanfabrication verehrt.

Pustonen (Lettische M.), Priester der heidnischen Preussen, deren besonderes Geschäft die Wundarzneikunde war; sie gaben vor, die Wunden durch den Hauch ihres Mundes heilen zu können.

Püstrich (Slav. M.), ein Gott der Sorben und Wenden in Thüringen. Sein missgestaltetes Götzenbild von Erz war hohl gegossen und hatte das Ansehen eines kleinen dickbackigen Knaben, der eine Hand über den Kopf hält. Dieser hatte zwei Oeffnungen, die eine auf dem Scheitel, die andere an der Stelle des Mundes. Man glaubt, dass er als furchtbarer Zornesgott von den Priestern gebraucht worden sei, welche ihn mit Wasser füllten, nachdem die Löcher verstopft waren, über Feuer setzten, und so durch die Dampferwicklung das Heraustreiben der Pflöcke unter heftigem Knall und Ausprudeln von Dampf und siedendem Wasser veranlassten.

Putä (Röm. M.), eine Göttin, welche die Aufsicht über das Beschnitten der Weinstöcke und Bäume hatte.

Putscha (Ind. M.), die kleinen, nicht blutigen Opfer, welche, aus Früchten und Blumen bestehend, den Genien sowohl, als den drei grossen Göttern dargebracht werden.

Putschiari (Ind. M.), heissen die Braminen, welche nach zwölfjährigen Studien sich entschliessen, ihr Leben ganz den Göttern zu widmen, und deshalb in irgend eine Pagode gehen.

Puttonen (Lettische M.), Wahrsager der alten heidnischen Preussen, welche aus dem Schaum des Wassers die Zukunft prophezeiethen.

Puzza (Chines. M.), eine Göttin, welche Aehnlichkeit mit der Cybele der Griechen oder der Isis der Aegypter hat. Die Bonzen erzählen, drei himmlische Genien weiblichen Geschlechts seien einst aus ihren Paradieses-Wohnungen herabgestiegen, um sich in einem Flusse zu baden. Kaum hatte das Wasser ihre Körper berührt, als die Schönste derselben auf ihrem Gewand eine Lotospflanze mit Blüten und Früchten erblickte, ohne zu wissen, woher dieselbe gekommen. Sie konnte dem Wunsch von dieser Frucht zu kosten, nicht widerstehen; der Versuch aber hatte üble Folgen: ein Söhnlein entwand sich ihrem Schoos. Bis zu den männlichen Jahren desselben erzog sie ihn, dann kehrte sie jedoch von der Erde

zurück in ihr himmlisches Reich. Diese Nymphe war P., und da ihr Sohn ein mächtiger Gebieter des himmlischen Reiches von China wurde, ehrte man die Mutter als Beherrscherin der Welt, als Gebärerin alles Heils, als Ernährerin alles Lebenden; worin dann nun allerdings eine entfernte Aehnlichkeit mit Isis, der Mutter des Horus, und

(Tschernebog) bei den Wenden, der als stehender Löwe gebildet worden sein soll.

Pygmaeen, Fig. 269 (Gr. M.), »Fänstlinge«, eine fabelhafte Völkerschaft von ausserordentlicher Kleinheit, welche in Mittelafrica, in der Gegend der Nilquellen, wohnt und stets mit den Kranichen im Krieg leben sollte, denen sie an Grösse kaum gleich kam. Die P. sind zu ihrer Kleinheit noch so missgestaltet, dass den dritten Theil des ganzen Körpers der Kopf einnimmt. Plinius sagt, dass sie Häuser von Eierschalen hätten. Den Hercules sollen sie einst mit einem grossen Heer überzogen haben, als er schlief; der Heros lächelte, wickelte die Armen in seine Löwenhaut und brachte sie dem Eurystheus. — Den Kampf der P. mit den Kranichen sehen wir nach einem Vasengemälde auf unserm Bilde.

Pygmalion (Gr. M.), 1) König von Tyrus, Bruder der Dido, Königin von Carthago, und der Anna. Dido war mit Sichäus vermählt; als dieser starb, gelüstete den Bruder nach dessen unermesslichen Schätzen, und er wünschte Dido in seine Gewalt zu bekommen, welche sich ihm jedoch, seine Absicht ahnend, durch List entzog, sich nach Africa wandte und dort ein neues Reich stiftete, welches bald zu ungewöhnlichem Glanze und grosser Kraft heranwuchs. Als Aeneas die unglückliche Königin verlassen hatte, gab sie sich selbst den Tod, Anna floh nach Melita (Malta) zu König Battus; da trat ihr Bruder P., welcher seinen Grimm wegen des ihm entzogenen Schatzes noch nicht vergessen hatte, von Neuem auf, drohete den Battus mit Krieg zu überziehen, und die arme Anna musste von Neuem aus dem kaum gewonnenen Asyl nach Italien fliehen, woselbst sie den Tod fand. — 2) P., ein cyprischer König und berühmter Bildner in Elfenbein. Einst hatte er ein so wunderschönes Mädchen geformt, dass er in der heissesten Liebe zu seiner eigenen Schöpfung entbrannte, an seiner Brust das kalte Bild erwärmen liess, die schönen Lippen küsste, hoffend, sie würden seine Glut zurückgeben, bis Venus aus Mitleid mit dem Schwärmer die reizenden Formen belebte.

Pylades (Gr. M.), Sohn des Königs Strophius und der Anaxibia, einer Schwester des Agamemnon, zu welcher der junge Orestes geflüchtet ward, als Klytämnestra ihren Gatten ermordet hatte. Dort entspann sich zwischen Orest und P. die sprüchwörtlich gewordene Freundschaft, welche durch keinen Unfall erschüttert werden konnte. Als Orest zu dem Hofe seines ermordeten Vaters zurückkehrte, um die Mörder zu bestrafen, half ihm P. bei seinem Rachegeschäft, begleitete ihn, als er, von den Furien verfolgt, trostlos umherirrte, selbst bis nach Taurien, auf die Gefahr hin, von Thoas, gleich allen übrigen Fremden, geopfert zu werden; brachte Iphigenia zurück sammt der taurischen Diana, und ward zuletzt durch die Hand der edlen Electra, der Schwester des Orestes, belohnt. Seine Söhne waren Medon und Strophius.

Pylamenes (Gr. M.), 1) König der Paphlagonier und Bundesgenosse des Priamus; er fiel von Menelaus' oder Achilles' Hand; sein Sohn Harpalion, gleich ihm den Krieg vor Troja theilend, ward vom Meriones getödtet. — 2) P., der Geliebte der Nymphe Gygäa, welche ihm den Mesthles und den Antiphys gebar.

Pylaon (Gr. M.), Sohn des Neleus und Vater der Antiope, welche mit Eurytus, dem Könige von Oechalia, vermählt, Mutter der Iole, des Iphitus und des Clytius wurde.

Pylas (Gr. M.), Sohn des Cleon, König zu Megara, Vater der Pylia, welche Pandions, des Königs von Athen, Gattin wurde. P. entfloh, weil er seines Vaters Bruder getödtet, aus seinem Reich und überliess es seinem Schwiegersohn, selbst ein neues, nämlich Pylus in Messenien, stiftend, indem er sich mit einem Theil seines Volkes nach dem Peloponnes begab.

Pylactis (Gr. M.), »Thorbeschirmerin«, Beiname der Minerva.

Pylacus (Gr. M.), ein Aeolier, Sohn des Lethus, des Teuthamiden. Er war der Anführer der Pelasger vor Troja.

Pyleus (Gr. M.), Sohn des orchomenischen Königs Clymenus (also ein Nachkomme des Phrixus), ward unter den Manern von Orchomenus begraben, als Hercules dieselben durch Zudämmen des Cephissus niederstürzte.

Pylus (Gr. M.), 1) Sohn des Mars von Demonee, der Tochter des Agenor und der Epicaste; seine Brüder waren Evenus, Molus und Thestius. — 2) P., ein Sohn des Hercules von einer der fünfzig Thespiaden.



Fig. 269.

Cybele, der grossen Göttermutter, liegt. Sie wird auf einer Blume sitzend, mit 18 Armen, oder auch ganz verhüllt, das Gesicht von einem Heiligenschein umgeben, dargestellt.

Pyä (Slav. M.), der oberste der schwarzen Götter

Pyr (Phönic. M.), Sohn des Genos und seiner Schwester Genea (Kinder des Protagonos). Das genannte Paar hatte noch zwei andere Kinder; Phos und Phlox. Licht und Flamme, wie P. Feuer. Sie erfanden den Gottesdienst.

Pyraechmes (Gr. M.), ein Heerführer der Pönier, welcher seine Völker dem bedrängten Priamus zuführte; er ward von Patroclus erlegt, als dieser in Achilles' Rüstung unter den Feinden erschien.

Pyramus (Gr. M.), ein junger Babylonier, der Geliebte der Thisbe. (S. d.)

Pyremus (Gr. M.), Vater des Asterion, welcher jedoch nach Andern Cometes heißen soll.

Pyrene (Gr. M.), Geliebte des Mars und von ihm Mutter des Cynus.

Pyretus (Gr. M.), einer der Centauren auf Pirithous' Hochzeit; er ward von Periphas getödtet.

Pyrphlegeton, identisch mit Phlegethon. (S. d.)

Pyrrisous (Gr. M.); Beiname des Achilles, von dem Umstande, dass er im Feuer (durch welches seine Mutter ihn unsterblich machen wollte) leben blieb.

Pyronia (Gr. M.), eines der vier feurigen Sonnenrosse.

Pyrria (Gr. M.), 1) S. Deucalion. — 2) P., Tochter des Königs Creon zu Theben (Bruders der Jocaste). — 3) P., der Name, unter welchem Achilles am Hofe des Lycomedes in Mädchenkleidern verborgen war.

Pyrrhus (Gr. M.), Sohn des Achilles und der schönen Deidamia, der Tochter des Königs Lycomedes. Er ward so genannt nach Pyrrha (s. d.), unter welchem Namen sein Vater als Mädchen bei Lycomedes verborgen war. Sonst hieß er auch Neoptolemus. Da die Seher gesagt hatten, man könne ohne des Achilles Sohn Troja nicht erobern, ward er von der Insel Scyrus geholt und

verrichtete nun vor Troja die kühnsten Thaten; er war indessen eben so grausam, als tapfer und schön; er mordete den Polites vor den Augen seines Vaters Priamus, schleifte diesen selbst an den Haaren durch die Burg und tödtete ihn, opferte die liebreizende Polyxena am Grabe seines Vaters u. a. m. Als Kriegsbeute bekam er Andromache, Hectors Wittwe, und Helenus, einen Sohn des Priamus, die er als Sklaven fortführte. Er zeugte mit Andromache den Molossus, Pergamus und Piélus, und gab jene dann, als er sich mit Hermione vermählte, dem Helenus zur Gattin; er selbst starb, noch bevor er die neue Ehe vollzogen, von der Hand des Orestes, welcher die ihm einst zugesagte Braut mit dem Schwerte in der Hand sich wieder eroberte.

Pythius (Gr. M.), Beiname des Apollo, welchen er von Python erhielt, den er erlegte.

Pythoctonus (Gr. M.), Beiname des Apollo, der den Python tödtete.

Python (Gr. M.), auch Delphine, Delphyne oder Delphynes genannt, ein Kind der Erde, eine Schlange, die das Erdorakel am castalischen Quell bewachte, oder selbst am Parnass Orakel erteilte. Sie wusste, dass sie ihren Tod von der Hand eines Sohnes der Latona finden würde, und verfolgte daher diese auf das Heftigste, musste sie aber durch den Boreas sich entrückt sehen, worauf sie wieder nach dem Parnass zurückkehrte. Als Apollo die Waffen zu führen vermochte, erlegte er das Ungeheuer, um seine Mutter zu rächen; da es indessen göttlichen Ursprungs war, musste er sich durch die freiwillige Knechtschaft bei Admet in Thessalien von dem Morde reinigen lassen, bevor er Besitz von der Stelle und dem Orakel nahm, das späterhin das delphische hieß; hierauf stiftete er zum Gedächtniss der Schlange die pythischen Spiele.

Q.

Quadrifrons (Röm. M.), Beiname des Janus, von seiner bildlichen Darstellung mit vier Gesichtern; er hatte auf dem Forum transitorium eine Kapelle.

Quanwon (Japan. M.), eine Verkörperung der Göttin Amida, eine neue wunderbare Erscheinung derselben. Sie wird abgebildet mit einer grossen Anzahl Hände, deren jede einen der vielen nützlichen Gegenstände trägt, die sie für die Menschen erfunden hat, wiewohl es schwer sein dürfte, allen diesen uns zum Theil unbekanntem Dingen Namen und Bedeutung zu geben. Die Tempel dieser Göttin sind überaus prächtig, gross, mit vielen Götzenbildern angefüllt; der in Miaco ihr geweihte soll der Götzenbilder 33333 enthalten, daher auch sein Name San man San Ssin: »der Tempel der 33333 Idole.« Die vielen Kindergestalten, welche sie umringen, deuten auf die ihr selbst von Göttern dargebrachte Verehrung.

Quaser (Nord. M.). Die Asen führten mit den Vanen seit langen Jahren Krieg; überdrüssig der nicht aufgehenden Streitigkeiten, beschlossen sie ein Wesen zu schaffen, dessen Weisheit sie sich anvertrauen, und das sie zum Schiedsrichter nehmen könnten. Asen und Vanen spieen in ein Gefäss und bildeten den Q. Er war so weise, dass Niemand ihm eine Frage vorlegen konnte, die er nicht zu beantworten gewusst hätte, deshalb reiste er, nach vollzogenem Schiedsrichteramt, in der Welt umher, um die Menschen Weisheit zu lehren; allein als er zu den Zwergen Fialar und Galar gelangte, fanden diese an seinem Rath nicht genug, sie wollten ihn ganz haben, schlachteten ihn daher, und mischten sein Blut mit Honig, einen köstlichen Meth daraus bereitend, so dass Jeder, der davon trank, zum Dichter wurde. Die Götter, welche nach dem Weisen sich erkundigten, erhielten zur Antwort, »Q. sei in seiner eigenen Weisheit erstickt,« weil Niemand ihm dieselbe habe abfragen können. Nicht lange nach dieser That erschlugen die Zwerge auch den Riesen Gilling und dessen Gattin im Schlafe mit einem Mühlstein, ohne dass uns die Tradition die Ursache dieser Grausamkeit aufbewahrt hätte, wohl aber weiss man, dass Gillings Sohn, der Riese Suttung, Rache suchte, die Zwerge ergriff und sie mitten im Meere auf einem Felsen

dem Hungertode preisgegeben aussetzte. In dieser Noth boten sie demselben für ihre Freiheit den kostbaren Dichtermeth, der aus dem Blut Q.s gemacht war. Suttung nahm den Antrag wohl auf, gab den Zwergen die Freiheit und liess den Meth durch seine Tochter, die schöne Gunlöda, im Hnitberge sorgfältig bewahren. Odin verschaffte sich durch List den Eingang in den Berg, und durch die Gunst der jungen Riesin den ganzen Vorrath von Meth. Von dem ganzen Vorgange her kommen alle die Namen, welche der Dichtermeth in der Edda führt: Q.s-Blut, Zwerge-Trank, Hnitbergsmeth, Zwerglösegeld etc.; von den Fassern, Son und Boden, in welche das Blut gezapft, so wie von dem Kessel, Odrarir, in dem der Meth bereitet wurde, heisst er auch Sonsnass, Bodennass oder Odrarirs Meth.

Quaxicalco, s. Huitzompan.

Quedara Wardon (Ind. M.), ein Fest, welches der Parwati gefeiert wird; es legt demjenigen, welcher es Einmal mitgemacht hat, die Verpflichtung auf, es jährlich zu wiederholen. Diejenigen, welche es begehren, zeichnen sich durch eine gelbe Schnur, um den Arm geschlungen, aus, und fasten den Göttern zu Ehren den ganzen Tag.

Quedil (Ind. M.), ein Fest, der Mariatale geweiht; es wird ganz auf dieselbe Weise begangen, wie das unter Mariyamma beschriebene. Mariatale ist wahrscheinlich mit der vorgenannten Göttin identisch.

Quedu (Ind. M.), Sohn des Kasyapa und der Siugede, war, wie sein Bruder Rahu, ein furchtbarer Riese, ein böser Dämon; Beide wollten die Götter an Bereitung der Amrita (s. d.), hindern; als es jedoch durch Umkehrung des Berges Mandar im Milchmeere den Göttern gelungen war, sie dennoch zu bereiten, raubten sie das Gefäss und gedachten die Amrita für sich zu behalten. Sonne und Mond sahen diess, und riefen den Gott Wischnu herbei, der Beiden die Köpfe abhieb, da sie eben das Gefäss an den Lippen hatten; doch war schon etwas von dem Göttertrank in sie übergegangen, daher die Köpfe unsterblich waren und an den Himmel flogen, als Wischnu's Waffe sie von den Körpern trennte. Hier umkreisen sie als Planeten, die nur zur Zeit von Sonnenverfinsterungen